Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950
1946

38 (6.6.1946)

Visual Library

BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

Verlag: Badendruck GmbH. Karlsruhe a. Rh., Lammstraße 1b—5, Tel. 4051/53. Erscheinungsweise 3mal wöchentlich. Bezirksausgaben für Pforzheim (Ebersteinstr. 18) und für Bruchsal (Ecke Schönborn- u. Wilderichstr.)

1. Jahrgang | Karlsruhe, Donnerstag, 6. Juni 1946 | Nummer 38

Einzelverkaufspreis 20 Pfg. Monatl. Bezugspreis RM 2.20, durch die Post bezogen RM 2.60 zuzügl. RM 0.36 Zustellgebühr. Anzeigenpr.: Die 10gesp. Nonp.-Zeile RM 2.—; in Bezirksausg. RM 1.-. Amtl. Anz. die Hälfte.

Vor totalem Krieg schützt nur totaler Frieden

Die Erklärungen Bevins zur britischen Außenpolitik — England, Ver. Staaten und Sowjetunion — Potsdammer Abkommen wirtschaftlicher Fehlschlag

London, 5. Juni (DANA). Der englische Außenminister Ernest Bevin eröffnete am 4. d. Mts., nachmittags, die Debatte des Unterhauses über die englische Außenpolitik mit einer grundlegenden Rede.

Er erklärte u. a.: Grundsatz der britischen Außenpolitik sei, die Arbeiten der Vereinten Nationen wirksam zu gestalten. Es sei wahr, daß alle Nationen Frieden und Wohlfahrt wünschen und daß alle Völker bereit sind, in Frieden zusammenzuleben, wenn man ihnen nur die Möglichkeit dazu gibt. „Der Pfad, der zum Frieden führt, ist sehr hart", sagte Bevin, „und viel schwieriger und komplizierter als nach dem letzten Krieg". Heute sei der Friede ein Weltproblem. Er glaube, so erklärte Bevin, an Litwinows berühmtes Wort von der Unteilbarkeit des Friedens. Wenn man nicht totalen Krieg haben wolle, dann gäbe es nur eines: totalen Frieden.

Der gemeinsame Nenner

Es sei ein Unglück, daß Sowjetrußland nach dem ersten Weltkrieg nicht an der Friedensregelung teilgenommen habe. Heute sei die Lage so, daß es keine Garantie für einen dauerhaften Frieden in Europa gebe, wenn sich die Sowjetunion nicht freiwillig in eine alleuropäische Friedensregelung einfüge.

Auch in den Ver. Staaten habe sich heute wie in den anderen Teilen der Welt die Ueberzeugung durchgesetzt, daß eine Lösung der weltpolitischen Probleme nur unter Beteiligung der ganzen Welt möglich sei.

„Wir müssen", sagte Bevin, „einen Ausgleich schaffen zwischen dem Westen mit seiner gemeinsamen Kultur und seinen gemeinsamen Traditionen, und dem slawischen Raum, dessen Geschichte und Entwicklung sich so verschieden von der unseren bewegt hat. Das große Problem ist, den gemeinsamen Nenner zu finden, ein Problem, das Geduld und Nachsicht erfordert, aber, wie ich fest glaube, schließlich zur Verständigung führen wird. Nur eines kann dieser Verständigung entgegenstehen: wenn die eine oder andere Nation eine egoistische Machtpolitik betreibt, d. h. wenn sie einen Weg verfolgen würde, der sich nicht in das System der Weltsicherheit fügt."

Keine ideologischen Monopole

„In allen sowjetischen Reden und Schriften kommt die Idee zum Ausdruck, daß allein die sowjetische Methode demokratisch ist und daß andere politische Systeme entweder faschistisch oder versteckt faschistisch sind." Die daraus entstehende Auffassung, daß die Sicherheit der Sowjetunion nur dann gewährleistet sei, wenn alle Länder der Welt das Sowjetsystem angenommen haben, sei eines der größten Hindernisse für den Frieden. „Großbritannien und das britische Empire sind der Ansicht, daß das Sowjetsystem die Interessen der Arbeiterklassen durchaus nicht so vollkommen vertritt, wie das in England entwickelte parlamentarische System der Demokratie. Im Gegenteil: unseres Erachtens würde die Uebernahme sowjetrussischer Methoden in England, wo die industrielle Revolution bereits vor 150 Jahren einsetzte, einen Rückschlag bedeuten. Jedes Land muß seine eigenen politischen Institutionen auf seine eigene Weise und zu gegebenen Zeiten entwickeln. Eines jedoch muß von allen anerkannt werden: daß eine Wiederkehr des Faschismus oder des Nazismus unbedingt verhindert werden muß."

In einem großangelegten Ueberblick befaßte sich der englische Außenminister dann mit den einzelnen Fragen, die augenblicklich im Brennpunkt der britischen Außenpolitik stehen.

Er sei überrascht gewesen über die Aufnahme, die der amerikanische 25-Jahresplan zur

Entmilitarisierung Deutschlands

in Paris gefunden habe. Unmittelbar nach der Bekanntgabe des Planes habe er mit dem britischen Kabinett Rücksprache genommen und bekanntgegeben, daß Großbritannien diesen Plan sehr begrüße. Bevin sagte, er habe von dem Plan den Eindruck gehabt, daß er Europa den Frieden geben und zugleich eine normale Entwicklung garantieren könne. Es sei deshalb auf das tiefste zu bedauern, daß dieser Plan bei den Vertretern der Sowjetunion eine so schlechte Aufnahme gefunden habe. Dem Vorschlag des amerikanischen Außenministers sei mit falschen Beschuldigungen über den gegenwärtigen Stand der Abrüstung begegnet worden. Wenn es über diesen Punkt Zweifel gebe, dann könnte eine Viermächtekommission in allen vier Zonen Untersuchungen anstellen über das, was dort geschieht.

Bevin gab dann seiner festen Hoffnung Ausdruck, daß die Sowjetunion den amerikanischen Plan noch einmal genau prüfen würde, um zu erkennen, welche große Gelegenheit er darstelle. „Ich sage der Sowjetunion: Wenn ihr den Frieden über alles liebt, laßt die Gelegenheit nicht vorübergehen. Sie könnte niemals wiederkommen".

Zu den französischen Ansprüchen auf das Saargebiet sagte Bevin, es könne kein Teil Deutschlands abgetrennt werden, ehe nicht der gesamte Fragenkomplex der deutschen Grenzen eingehend geprüft worden sei. Doch würde die britische Regierung eine Abtretung des Saargebietes an Frankreich begünstigen.

Der Donauraum. Bevin habe sich in Paris für den Standpunkt eingesetzt, den er schon in London vertreten habe: daß es notwendig sei, die Freiheit des Handels und der Schiffahrt auf der Donau und den anderen großen Strömen wiederherzustellen. Das Prinzip der „offenen Tür" müsse wieder in Kraft treten, selbstverständlich unter Hinzuziehung der Sowjetunion. Er fühle sich zu der Frage veranlaßt, warum die Sowjetunion sich einer Regelung des gesamten Fragenkomplexes widersetze. „Ich bedauere Molotows Einstellung, wonach er jeden, der einen ihm nicht wunschgemäßen Vorschlag unterbreitet, gewissermaßen als Diktator ansieht. Wir diktieren niemanden, aber wir erwarten, daß ein Gesichtspunkt, den wir auf logischer und vernünftiger Grundlage aufstellen, geprüft wird."

Oesterreich. „Die Ver. Staaten haben vorgeschlagen, daß die österreichische Frage auf die Tagesordnung der Pariser Konferenz gesetzt werden sollte", erklärte Bevin. Er hätte diesen Antrag unterstützt. Einmal hätten die drei Mächte 1943 in Moskau einer Gewährung der Unabhängigkeit an Oesterreich zugestimmt, zum anderen bestehe, wenn mit Oesterreich ein Friedensvertrag geschlossen würde, keine Notwendigkeit mehr zur Aufrechterhaltung alliierter Verbindungslinien nach Oesterreich im Donauraum oder in Norditalien. Dann könnten alle Truppen aus Oesterreich, Norditalien, Ungarn, Rumänien und Bulgarien abgezogen werden, und diese Länder könnten wieder zu einem normalen Leben zurückkehren. Die Sowjetvertreter hätten jedoch erklärt, sie seien zu einer Erörterung dieser Frage nicht bereit. Er könne diese Haltung nicht verstehen. Inzwischen habe Amerika einen Entwurf zu einem Friedensvertrag mit Oesterreich vorgelegt. Großbritannien habe ebenfalls einen Vertrag vorbereitet. „Nichts würde auf der nächsten Tagung der Außenminister in Paris das Vertrauen in den Frieden mehr stärken, als wenn die Sowjetunion bereit wäre, das österreichische Problem gleichzeitig mit dem Problem Italiens und der Donauländer zu regeln."

Triest. „Der einzige Versuch, zu einem Kompromiß in dieser Frage zu kommen, wurde von den Ver. Staaten und von Großbritannien gemacht, aber von seiten der Sowjets wurde kein Entgegenkommen gezeigt." Triest müsse ein internationaler Hafen sein. Bevin stellte fest, die Stadt Triest sei überwiegend italienisch. „Ich kann mich daher nicht dazu entschließen, die Stadt den Jugoslawen zu überlassen." Nach dem Sowjetvorschlag dagegen solle zwar keine slowenisch sprechende Bevölkerung in Italien bleiben, aber über eine halbe Million Italiener in Jugoslawien.

Osteuropa. Versuche Großbritanniens, Handelsbeziehungen mit den Donaustaaten, besonders mit Rumänien und Ungarn, anzuknüpfen, seien überall auf Schwierigkeiten gestoßen. Bevin sagte: „Heute stellen sich gerade diejenigen Völker gegen Großbritannien, um deren Lebensunterhalt sich Großbritannien gekümmert hat. Wir werden unseren Vertretern nicht erlauben, irgend etwas zu tun, was die guten Beziehungen zwischen der Sowjetunion und diesen Ländern beeinträchtigen könnte, aber wir verlangen für uns das gleiche."

Der Mittlere Osten. Die außerordentliche Bedeutung einer Aufrechterhaltung der britischen Position im Mittleren Osten werde nach seiner Auffassung sowohl von der Sowjetunion wie von den Vereinigten Staaten anerkannt unter der Voraussetzung, daß dort regionale Organisationen entwickelt werden, die sich in das Sicherheitssystem der Vereinten Nationen einfügen. Die Schaffung derartiger Organisationen sei von England beabsichtigt.

Die Dardanellen. Ueber die Dardanellen-Frage gebe es keine grundlegenden Meinungsverschiedenheiten. England sei bereit, eine Revision der Konvention von Montreux zu erörtern. Es wolle aber jede Entwicklung vermeiden, die zu einer Unterminierung der Unabhängigkeit der Türkei führen würde oder dieses Land zu einem Vasallenstaat machen könnte.

Die italienischen Kolonien. Großbritannien versuche nicht, das Empire auf Kosten Italiens und Abessiniens auszudehnen, doch könne er dem französischen Vorschlag, Libyen der Treuhänderschaft Italiens zu unterstellen, nicht zustimmen, da Großbritannien während des Krieges den libyschen Stämmen feierlich versprochen habe, daß sie niemals wieder unter italienische Herrschaft kommen sollten. Bevin erklärte weiter, er würde es begrüßen, wenn der größte Teil Eritreas an Abessinien gegeben würde. Ueber die Abtretung des Dodekanes an Griechenland herrsche eine Meinungsverschiedenheit.

Palästina. Bevin führte aus, der Bericht der anglo-amerikanischen Palästina-Kommission sei von den Regierungen Großbritanniens und der Vereinigten Staaten eingehend geprüft worden und sowohl die Araber wie die Juden seien um ihre Meinungen gebeten worden. „Wir erwarten ihre Stellungnahme. Wir hoffen, daß sie konstruktiv bleiben wird."

Indonesien. Großbritannien hoffe auf eine baldige Lösung der indonesischen Frage. Es wünsche, seine Truppen sobald als möglich zurückzuziehen.

Kriegszustand muß enden

Ueber eine allgemeine Friedenskonferenz sagte Bevin, es sei eine untragbare Lage, daß der Kriegszustand noch immer andauere, ohne daß ein Ende abzusehen sei, nur weil die vier Außenminister sich nicht einigen könnten. Es scheine daher ein durchaus vernünftiger und demokratischer Vorschlag zu sein, die übrigen 21 Nationen ihre Ansichten vortragen zu lassen und den Versuch zu machen, auf diese Weise eine Lösung zu finden. Der Außenminister unterstrich in diesem Zusammenhang die Bedeutung der breiten Oeffentlichkeit und des gesunden Menschenverstandes bei der Lösung der internationalen Probleme. Er glaube an die Möglichkeit, auf der nächsten Tagung der Außenminister zu einer Einigung zu gelangen. Eine wirklich unüberbrückbare Kluft bestehe nicht, und wenn sich alle Parteien bemühten, könne Europa wieder aufleben. „Ich kann keinen Erfolg versprechen. Aber ich will mein Bestes tun im Interesse des einfachen Volkes in der ganzen Welt."

Bevin schloß seine Ausführungen mit einem Appell an die Ver. Staaten und erklärte, Europa begrüße die amerikanische Initiative und sehe darin die größte Hoffnung für die Beseitigung der Mißverständnisse und für die Schaffung einer Atmosphäre des Vertrauens.

Die Unterhaus-Debatte

London, 5. Juni. (DANA) Als erster Sprecher der Opposition — Eden weilt zur Zeit auf den Bermuda-Inseln — ergriff nach den Ausführungen Bevins der konservative Abgeordnete R. A. Butler das Wort. Er erklärte, es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß das Hauptproblem augenblicklich die deutsche Frage sei. Die Opposition begrüße die Erklärung Bevins, daß er kein Wiedererstehen eines starken, zentralisierten Deutschlands wünsche. Er habe jedoch gehofft, daß Bevin bestimmtere Vorschläge für den Aufbau eines föderalistischen Deutschlands machen würde. Er halte es für eine erfolgreiche Lösung des deutschen Problems, wenn Schleswig-Holstein und die Hansestädte, Groß-Hannover, das Rheinland und das Ruhrgebiet, sowie vielleicht Westfalen, Einzelstaaten innerhalb einer deutschen Föderation würden. Jeder dieser Einzelstaaten könne unter Umständen den Anschluß an Gebiete anstreben, die sich jenseits der jetzigen Zonengrenzen befinden. Alle diese Einzelstaaten sollten dann durch eine Art Zollunion verbunden werden. Ein wesentlicher Punkt dieses Planes sei die Internationalisierung des Ruhrgebietes. Die Opposition sei darüber enttäuscht gewesen, daß Bevin nicht angegeben habe, ob er für den Fall eines Scheiterns des Potsdamer Abkommens über einen anderen Plan verfüge. Für diesen Fall schiene es zweckmäßig zu sein, daß die britische Regierung die unter ihrer Kontrolle stehenden Gebiete der zukünftigen deutschen Föderation unverzüglich wirtschaftlich leistungsfähig machen würde.

Butler unterstrich das Wort Litwinows „Der Friede ist unteilbar" und erklärte: „Es wäre tragisch, wenn die Friedensregelung lediglich eine Registrierung der Grenzen brächte, an denen die siegreichen Armeen Halt gemacht haben." Der konservative Abgeordnete setzte sich für eine enge Zusammenarbeit mit Frankreich bei der Behandlung der deutschen Frage ein, Butler befürwortete in diesem Zusammenhang die Schaffung einer Art „Genossenschaft der Nationen Westeuropas". Er sagte, er habe mit Absicht diese Bezeichnung gewählt, um zu zeigen, daß das Ziel eines solchen Zusammenschlusses nicht die Bedrohung irgendeiner anderen Macht der Welt sei. Butler schloß mit den Worten: „Unser Bestreben auf dieser Seite des Hauses ist, die britische Diplomatie zu einer energischeren Initiative zu ermutigen, als sie in der Rede des Außenministers angekündigt wurde, und vor allem unsere Beziehungen zu den Vereinigten Staaten, zu Westeuropa, dem Fernen Osten und Südamerika zu festigen und den Kreis der Freundschaften zu erweitern."

Abg. Shackleton (Labour-Party) wies auf die besondere Verantwortung gegenüber Oesterreich hin. Es sei im Interesse Großbritanniens, alles zu tun, um Oesterreichs Haltung zu stärken.

Der konservative Abgeordnete Hugh Molson kritisierte die wirtschaftlichen Klauseln des Potsdamer Abkommens und erklärte, Deutschland müsse unbedingt ein Industrieland bleiben. Die schwierige Ernährungslage sei auf die Gleichgültigkeit der Sowjetunion gegenüber den Vorgängen in Europa zurückzuführen, die wisse, daß Arbeitslosigkeit und Lebensmittelmangel den besten Nährboden für den Kommunismus abgäben.

Auch der Labour-Abg. J. Paton bezeichnete das Potsdamer Abkommen als wirtschaftlichen Fehlschlag. Er kritisierte auch die Haltung Bevins in der Frage Südtirols, das ein wesentlicher Bestandteil Oesterreichs sei. Der Labour-Abg. Noel-Baker, der Sohn des Staatsministers Noel-Baker, befaßte sich vor allem mit der spanischen Frage. Er erklärte, Bevin habe zwar viele scharfe Worte gegenüber Franco geäußert, er habe jedoch keine Maßnahme vorgeschlagen, um Franco zu beseitigen. Abg. L. Solley (Labour-Party) betonte seinen Eindruck, daß die griechische Regierung stark faschistisch sei und forderte zu einer eindeutig sozialistischen Politik gegenüber Griechenland auf.

Der liberale Abg. G. Wadsworth befürwortete einen Bund der Donaustaaten.

Der unabhängige Abg. Vernon Bartlett vertrat die Auffassung, daß der augenblickliche Versuch einer Beherrschung der Welt durch die vier Großmächte am Zusammenbrechen sei. Falls Bevin nicht vor der nächsten Außenministertagung eine Lösung finde, werde Europa in zwei Zonen geteilt werden, deren Grenze etwa von Stettin nach Triest laufen würde.

Die Lebensmittelversorgung in Württemberg-Baden

Wirtschaftsminister Köhler über die kommenden Zuteilungen — Die wirtschaftliche Lage des Arbeiters

Stuttgart, 5. Juni (DANA). In der neunten Sitzung der vorläufigen Volksvertretung Württemberg-Badens am 5. Juni 1946 gab Wirtschaftsminister Dr. Heinrich Köhler einen Ueberblick über die Ernährungslage, die außerordentlich ernst sei.

Um diese Feststellung zu machen, erklärte der Minister, brauche man keine Statistiken und Kalorienzählung. Man müsse sich nur die hohlwangigen Kinder in den Städten, die jungen Mütter und die entkräfteten Männer und Frauen auf den Straßen und in den Fabriken ansehen, die überhaupt nicht mehr zu vollen Arbeitsleistungen fähig seien. Der wirkungsvollen Hilfe der amerikanischen Militärregierung für ihre Unterstützung sei der Dank von Millionen Deutschen sicher. Es werde auch von deutscher Seite das Aeußerste getan, um einen Zusammenbruch der Ernährungspolitik zu verhindern.

Man sei sich darüber im klaren, stellte der Minister fest, daß eine ausreichende Ernährung die unerläßliche Voraussetzung für eine geordnete wirtschaftliche Betätigung, für den politischen Neuaufbau und für die Fernhaltung von Unruhen in Deutschland sei.

Gleichbleibende Brotration

Auf die Brotversorgung eingehend, versicherte Minister Dr. Köhler, daß auch bei vorsichtiger Beurteilung die Versorgung Württemberg-Badens bis zur neuen Ernte auf der Grundlage der jetzigen Brotration von 4000 Gramm gesichert sei. Man müsse dabei besonders berücksichtigen, daß voraussichtlich eine Frühernte zu erwarten sei. Allerdings wäre für eine normale und störungsfreie Versorgung ein Mindestvorrat für 8 Wochen notwendig. Bei der

Fleischversorgung

bereite schon seit Monaten die Aufbringung des Schlachtviehs zur Aufrechterhaltung der derzeitigen Rationen große Schwierigkeiten, die Beschickung der Schlachtviehmärkte der großen Städte könne nur durch Zwangsumlagen an Schlachtvieh für die einzelnen Kreise aufrecht erhalten werden. Die dabei zugrunde gelegte Schlachtrate sei für Württemberg-Baden bereits an einer Grenze angekommen, bei deren Ueberschreitung sich tiefe Eingriffe in die Nutzviehbestände nicht mehr vermeiden ließen. Die Verminderung des Viehbestandes gerade auf diesem Gebiet werde in dem ausgesprochenen Kleinbauernland Württemberg-Baden nicht ohne große Schwierigkeiten vor sich gehen, da etwa 60 bis 70 Prozent aller Kühe zu Gespanndiensten benutzt würden. Bayern liefere monatlich etwa 700 Tonnen lebendes Vieh, Fleisch- und Wurstwaren.

Ob der Beschluß in der letzten Sitzung des Hauptausschusses für Ernährung und Landwirtschaft des Länderrates, für die nächste Zuteilungsperiode eine Erhöhung der wöchentlichen Fleischration um 50 Gramm in Aussicht zu nehmen, verwirklicht werden könne, hänge in erster Linie davon ab, ob Bayern bereit und in der Lage sei, weitere Zusatzlieferungen zu leisten. Es besteht der Plan, an jeden Normalverbraucher etwa 500 Gramm Frischfische oder die entsprechende Menge konservierte Fische abzugeben.

500 Gramm Butter je Monat

Der Milchanfall habe sich durch die Entwicklung der Grünfutter-Versorgung in den letzten 14 Tagen um etwa 13 Prozent gegenüber der vorhergehenden Zeit gebessert. Dadurch habe auch die Buttererzeugung entsprechend gesteigert werden können, so daß endlich die Butterration der Normalverbraucher von 400 auf 500 Gramm erhöht werden konnte. Es sei jedoch offen, wie lange diese erhöhte Fettration beibehalten werden könne, da Bayern, das zur Zeit monatlich etwa 200 Tonnen Butter nach Württemberg-Baden liefere, mitgeteilt habe, es werde voraussichtlich nicht länger in der Lage sein, diese Zuschußmenge abzugeben. Nachteilig sei weiter die Tatsache, daß durch das Auftreten von Schädlingen eine Mißernte in Oelfrüchten, vor allem beim Raps, eintreten werde.

Die zur Zeit auf 312 Gramm bemessene

Käseration

werde in der nächsten Periode wieder auf 250 Gramm herabgesetzt werden, da durch die Erhöhung ein Einfuhrbedarf von 820 Tonnen monatlich aufgetreten sei, der von Bayern nicht mehr gedeckt werden könne.

Die Kartoffelbilanz sei nicht ungünstig. Leider könne man mit einer eigentlichen Frühkartoffelernte nur in geringem Umfange rechnen, da das hierfür benötigte Saatgut gefehlt habe. Außerdem müßten über 5000 Tonnen Frühkartoffeln an die amerikanische Armee geliefert werden, abgesehen davon, daß auch die UNRRA laufend mit Kartoffeln versorgt werden müsse. General Clay habe im Länderrat die Einfuhr von 19 000 Tonnen Kartoffeln angekündigt.

Hinsichtlich Gemüse und Obst beständen auch bei restloser Ablieferungspflicht keine besonders guten Aussichten.

Die Zuckerbilanz könne nicht für ein einzelnes Land, sondern nur für die ganze amerikanische Zone aufgestellt und beurteilt werden. In der amerikanischen Zone seien im vergangenen Herbst etwa 38 000 Tonnen Zucker erzeugt worden. Davon habe man bis Ende April dieses Jahres 18 000 Tonnen an die Bevölkerung und an Kindernährmittel-Fabriken usw. ausgegeben, so daß von diesem Zeitpunkt ab noch etwa 20 000 Tonnen zur Verfügung ständen. Mit ihrer Hilfe werde es möglich sein, für die nächsten Monate in bescheidenem Umfang der Bevölkerung Zucker zuzuteilen. Um den Bedürfnissen der Hausfrau für die Einmachzeit wenigstens in bescheidenem Ausmaß gerecht zu werden, sei beabsichtigt, in der kommenden und in der übernächsten Periode statt der jetzigen 125 Gramm

je 250 Gramm Zucker pro Kopf

auszugeben. Voraussetzung dafür sei jedoch, daß das Tauschgeschäft zwischen der amerikanischen und russischen Besatzungszone, das den Austausch von etwa 8000 Tonnen Zucker und 5000 Tonnen Melasse aus der sowjetischen Zone gegen Nutzvieh aus unserer Zone vorsieht, tatsächlich zustande komme.

An Eiern würden in diesem Jahre 20 Stück je Kopf ausgegeben werden, von denen zehn bereits verteilt worden seien. Voraussetzung für diese Belieferung sei aber auch die gewissenhafte Erfüllung der Ablieferungspflicht durch die Geflügelhalter.

Stuttgart, 5. Juni (DANA). Die wirtschaftliche Lage des Arbeiters müsse, wie der württembergisch-badische Arbeitsminister Rudolf Kohl in der neunten Sitzung des württembergisch-badischen Vorparlaments erklärte, sowohl vom ernährungspolitischen wie vom finanzpolitischen Standpunkt aus beurteilt werden.

Die Lebenshaltungskosten des Arbeiters seien von 1938 bis 1946 von 128 auf 161 Mark monatlich gestiegen, wobei noch eine Steuerlast von 25 Prozent zu berücksichtigen sei.

Eine Herabsetzung der Lebensmittelrationen für Schwer- und Schwerstarbeiter käme nicht in Frage, selbst wenn die wöchentliche Arbeitszeit von 48 auf 40 Stunden herabgesetzt werden sollte. Er habe über diese Frage, erklärte der Minister, mit dem Wirtschaftsminister bereits Rücksprache gehalten. Das Ansteigen der Krankheitsfälle in der Arbeiterschaft sei eine Folge der schlechten Ernährung. Zum Beispiel sei in Eßlingen a. N. die Zahl der Krankheitsfälle von 3,37 Prozent im Februar auf 4,75 Prozent im Mai gestiegen.

Italien wählt die Republik

Rom, 5. Juni (DANA). Das italienische Volk hat sich mit großer Mehrheit für die Republik entschieden. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind rund 12 Millionen Stimmen für die Republik und zehn Millionen Stimmen für die Beibehaltung der Monarchie abgegeben worden.

Die Bekanntmachung erfolgte nach einer Konferenz zwischen Ministerpräsident de Gasperi und König Umberto II. Unmittelbar nach dieser Konferenz trat der Kabinettsrat zusammen, um Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Italien zu besprechen. Nach Meldungen aus Rom wird sich König Umberto mit seiner Familie nach Genua begeben, um von dort mit dem Schiff voraussichtlich nach Portugal abzureisen.

DANA funkt:

Aus aller Welt

Washington. Präsident Truman nahm am Montag den Rücktritt Edward P. Stettinius als Vertreter der Vereinigten Staaten bei den Vereinten Nationen an. (AP)

Washington. (AP) Die Einführung der Militärdienstpflicht für 18- und 19jährige Amerikaner wurde vom amerikanischen Senat mit 53 gegen 26 Stimmen beschlossen. (AP)

Buenos Aires. Die Zusammensetzung des neuen argentinischen Kabinetts wurde am 4. Juni bekanntgegeben. Der Sozialist Gabriel Vorlenghi wurde zum Innenminister, Dr. Juan Bramuglte — ebenfalls Sozialist — zum Außenminister ernannt. Kriegsminister wurde General J. H. Sosa Molina. Im Regierungspalast in Buenos Aires empfing Präsident Peron die diplomatischen Vertreter in Argentinien.

Moskau. Der Oberbefehlshaber der sowjetischen Besatzungsstreitkräfte in Deutschland, General Sokolowski, ist durch einen Befehl des Obersten Rates der Sowjetunion zum Marschall ernannt worden.

Budapest. Die ungarische Sozialdemokratische Partei und die Kommunistische Partei haben sich gegen einen Zusammenschluß entschieden.

Der ungarische Ministerpräsident Nagy erklärte einer Rede am Samstag, die Aufrechterhaltung der Regierungskoalition sei von entscheidender Bedeutung.

Budapest. Die neue 100-Milliarden-Pengönote wurde in Ungarn am Mittwoch in Umlauf gesetzt. Der Vorkriegswert der neuen Banknote würde 7 Milliarden und 45 Pfund Sterling auf der Grundlage eines internationalen Wechselkurses von 28,18 Dollarcents betragen haben. Heute hat die 100-Milliarden-Pengönote einen Wert von 5 englischen Schilling. (AP)

Schanghai. Chen Kung Po, früherer Premierminister und nach Wang Ching Wei Präsident der chinesischen Marionetten-Regierung, wurde in Soochow hingerichtet. Chen war des Hochverrates angeklagt. (AP)

Letzte Neuigkeiten

Das französische Wahlergebnis

Paris, 6. Juni. (AP) Die Fortschrittlichen Katholiken haben nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der französischen Wahlen mit Ausnahme der Resultate aus einigen Kolonien 28 Prozent aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt und 162 Sitze erhalten. Es folgen die Kommunisten mit 25,9 Prozent Stimmen und 149 Sitzen vor den Sozialisten mit 21 Prozent Stimmen und 127 Sitzen. Ueber etwaige Veränderungen in der Verteilung der Sitze bei den übrigen französischen Parteien liegen bisher keine Meldungen vor.

Waffenstillstand in China

Nanking, 6. Juni. (AK). Der amerikanische Botschafter in China, General George C. Marshall, wird am Donnerstag mit dem kommunistischen und den nationalistischen Delegierten des Dreier-Komitees ein Abkommen über einen 15tägigen Waffenstillstand in der Mandschurei unterzeichnen. Das Abkommen ist der erste Schritt zu den Verhandlungen über einen endgültigen Friedensschluß zwischen den Kommunisten und der Nationalregierung in China.

Anerkennung Churchills für Bevin

London, 6. Juni. (DANA). Im Unterhaus wurde der zweite Tag der außenpolitischen Debatte von Churchill eröffnet. Er erklärte: Dieses Jahr ist getrübt worden durch das Scheitern der Zusammenarbeit der Großmächte und durch ein bedauerliches Nachlassen des britischen Einflusses und Prestiges. Es wäre jedoch falsch, die Schuld Außenminister Bevin zuzuschieben, der sein Bestes getan habe, den traurigen und gefährlichen Tendenzen zu widerstehen, denen England gegenüberstehe.

„Ich bin ein Gegner der Arbeiterpartei", fuhr Churchill fort, „aber ich gebe bereitwillig zu, daß sie einen bedeutenden Beitrag zum Weltfrieden geleistet hat. Dieser Beitrag zeigt sich in der entschlossenen Ablehnung des Kommunismus und in der Weigerung, die Kommunistische Partei in die Arbeiterpartei aufzunehmen und damit die eigenen Reihen kommunistisch durchdringen zu lassen." Die Politik der britischen Arbeiterpartei habe auf beiden Seiten des Atlantiks segensreiche Folgen gezeitigt. Hierfür verdiene Bevin jede Anerkennung.

Ueber Griechenland erklärte Churchill, die Ereignisse hätten die Politik seiner Koalitionsregierung gerechtfertigt. Diese Politik sei in ihren Hauptzielen von der gegenwärtigen Regierung weiterverfolgt worden. Die Wahlen seien die schärfsten gewesen, die je in Griechenland durchgeführt wurden. Sie bewiesen eindeutig, daß das griechische Volk nicht die Diktatur einer kommunistischen Minorität wünsche. Wenn die Volksabstimmung über die Staatsform zugunsten der Monarchie ausfalle, so hoffe er, der griechische König werde keinen Zweifel darüber lassen, daß er Diener des Staates sei und über den Parteien stehe.

Die gegenwärtige britische Regierung habe kluge Zurückhaltung gezeigt, daß sie nicht in die inneren Angelegenheiten Spaniens eingegriffen habe. „Keiner von uns schätzt das Franco-Regime", sagte Churchill, „aber zwischen Nichtschätzen und einen Bürgerkrieg entfachen, liegt eine weite Kluft. Nach meinem Gefühl sollte man es dem spanischen Volk überlassen, selbst eine Lösung zu finden." Er sei dafür, Spanien unter dem gegenwärtigen Regime nicht in die UV aufzunehmen, weil dies ein Schlag ins Gesicht der Vollversammlung bedeuten würde. Andererseits glaube er jedoch, „eine Abberufung des britischen Botschafters aus Madrid würde die Würde des spanischen Volkes verletzen" und verursachen, daß sich das spanische Volk einmütig um seine jetzige Regierung schare."

Die Beisetzung Kalinins

Moskau, 6. Juni. (DANA). Der verstorbene Expräsident der Sowjetunion, Michail Iwanowitsch Kalinin, wurde am Dienstag auf dem Roten Platz in Moskau feierlich beigesetzt. Generalissimus Stalin und Außenminister Molotow hatten neben den stellvertretenden Ministerpräsidenten Beria und Kaganowitsch, sowie weiteren leitenden Persönlichkeiten die letzte Totenwache am Sarge Kalinins übernommen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Vor der neuen Wahl

zur Verfassunggebenden Landesversammlung

Von Fritz Ulrich, württemb.-bad. Innenminister

Nachdem am vorletzten Sonntag die Gemeinderatswahlen in den großen Städten der amerikanischen Besatzungszone getätigt, die Ergebnisse festgestellt und publiziert sind, haben nun alle Städte und Gemeinden ihre demokratisch berufenen Vertretungen. Damit ist das Fundament für die neu aufzubauenden Staatsgebäude der Länder Bayern, Großhessen und Württemberg-Baden gelegt. Die gleichfalls nach demokratischen Methoden gewählten Kreistage dürfen wir als einen Teil der Fassade unserer künftigen staatlichen Heimstätte ansprechen.

Nun gilt es, an dem hoffnungsvollen Werk klug und weise weiterzubauen. Dies soll geschehen durch die Wahl von Verfassunggebenden Landesversammlungen für die drei Länder der amerikanisch besetzten Zone am Sonntag, 30. Juni. Sie sollen unsere Staatsgebäude wenigstens im Rohbau fertigstellen und ihnen ein Notdach geben. Eine nach der hoffentlich nicht allzu fernen Wiederherstellung der politischen und wirtschaftlichen Einheit des Reiches zu schaffende Reichsverfassung möge das große Werk alsdann vollenden.

Die Wahl der Verfassunggebenden Landesversammlung für Württemberg-Baden erfolgt auf Grund eines Wahlgesetzes, das nach gründlichen Beratungen im Schoße der Regierung, der Vorläufigen Volksvertretung und des Verfassungsausschusses zustandekam. Das festgelegte Wahlverfahren sucht eine gesunde Verbindung von Kreis- und Einerwahl mit dem Verhältniswahlsystem. Nicht lange, für das ganze Land gültige Listen werden dem Wähler zur Abstimmung vorgelegt, sondern kleine Kreislisten.

Die amerikanisch besetzten Teile Württembergs und Badens wählen am 30. Juni — Wahlzeit von früh 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr — zusammen hundert Abgeordnete. Davon entfallen 85 auf die Kreise und 15 auf die Landesliste. Wir sehen: der Schwerpunkt liegt bei den Kreisen. Der Abgeordnete soll in ein möglichst enges Verhältnis zu seinem Wahlkreis und seiner Bevölkerung kommen. Um dieses Ziel zu erreichen, wird das Land Württemberg-Baden in 26 Wahlkreise eingeteilt, mit einer Einwohnerzahl von 3 006 000 mit 1 864 000 Wahlberechtigten.

Die genaue Zahl der Wahlberechtigten für die Wahl am 30. Juni steht im Augenblick nicht fest, da die Wählerlisten noch vervollständigt und abgeschlossen werden müssen. Die Zahl von 1 864 000 entspricht 60 Prozent der Einwohnerzahl in den Städten und Kreisen. Die Einwohnerzahl ist bei einer Zählung im Dezember 1945 ermittelt worden. Die Einwohnerzahl selbst hat sich in der Zwischenzeit durch Ab- und Zuwanderung, insbesondere von Evakuierten, Flüchtlingen und Kriegsgefangenen nicht unwesentlich verschoben.

Wir sehen aus vorstehender Gliederung der Wahlkreise, daß man bemüht war, möglichst jedem Landratsbezirk den Charakter eines selbständigen Wahlkreises zu geben. Nur einige kleine Bezirke mit verhältnismäßig niederer Bevölkerungsziffer sind zu einem Wahlkreis zusammengefaßt. Sie sind aber immer noch kleiner als die großen Kreise und Städte. Jedem Wahlkreis, auch dem kleinsten, wird durch das neue Wahlgesetz sein Abgeordneter garantiert.

Zunächst ist es nun Aufgabe der Parteien und Wählervereinigungen, in den Kreisen und für die Landeslisten ihre Kandidaten zu nominieren und diese mit der Wählerschaft bekanntzumachen. Die Wahlvorschläge für die Wahlkreise dürfen bei Wahlkreisen bis zu 100 000 Einwohnern 4 Bewerber, bis zu 200 000 Einwohnern 8 Bewerber, über 200 000 Einwohnern 12 Bewerber enthalten. Die Wahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung erfolgt nach gebundenen Listen. Es kann also nicht kumuliert und nicht panaschiert werden. Der Wähler muß sich vielmehr für einen Wahlvorschlag entscheiden. Jeder Kandidat muß eine schriftliche Erklärung abgeben, in der er seine Zustimmung zur Aufnahme in die Vorschlagsliste bekundet. Ferner muß jeder Kandidat eine eidesstattliche Erklärung abgeben, daß er zu keiner Zeit Mitglied der NSDAP oder einer belasteten Gliederung dieser Partei gewesen ist. Die Wahlvorschläge der Parteien und Wählervereinigungen müssen spätestens bis Montag, den 17. Juni, abends 6 Uhr, beim Kreiswahlvorstand (Landrat bzw. Oberbürgermeister) eingereicht sein. Mindestens zwanzig in die Wählerliste aufgenommene Wähler müssen den Vorschlag unterzeichnet haben.

Um zu verhindern, daß ein kleiner Zirkel von Parteifunktionären die Kandidaten nominiert, bestimmt das Gesetz, daß jeder von einer genehmigten Partei eingereichte Vorschlag eine Erklärung enthalten muß, „daß der Vorschlag in einer ordnungsmäßig einberufenen Parteiversammlung oder Delegiertenkonferenz durch Mehrheitsbeschluß aufgestellt worden ist." Ort und Zeit der Parteikonferenz oder Versammlung sind in einem Protokoll anzugeben und dieses Protokoll ist von mindestens 10 Teilnehmern der Tagung zu unterzeichnen.

Wie oben schon gesagt, entfallen auf die Landesliste zusammen nur 15 Mandate. Die von den Parteien beim Landeswahlausschuß in Stuttgart einzureichenden Vorschläge für die Landesliste dürfen deshalb nicht mehr als 15 Bewerber enthalten. Auch sie müssen von einer geordnet einberufenen Versammlung oder Delegiertenkonferenz der Parteien nach demokratischen Grundsätzen gewählt werden und die gleichen Erklärungen abgeben wie die Bewerber auf den Kreislisten.

Sollen die auf die Kreisvorschlagsliste entfallenen Stimmen einer Partei für das ganze Land wirksam werden — was der selbstverständliche Wille aller Wählergruppen ist —, so muß von den Unterzeichnern der Kreislisten oder deren Vertretern beim Vorsitzenden des Kreiswahlausschusses (Landrat bzw. Oberbürgermeister) die schriftliche Erklärung eingereicht werden, welcher Landesvorschlagsliste die Kreisvorschlagsliste sich anschließt. Die Zustimmung der Unterzeichner dieser Landesvorschlagsliste oder ihres Vertreters zu der Anschlußerklärung der Kreise ist schriftlich und gleichzeitig vorzulegen.

Kein Bewerber darf im Kreis oder auf der Landesliste auf dem Vorschlag von zwei Parteien erscheinen. Dagegen ist es notwendig, daß ein Kandidat auf den Vorschlägen der gleichen Partei mehrerer Kreise und der Landesliste nominiert wird.

Ueber die Abstimmung bei der Wahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung und über die Verteilung der Mandate werden wir in einem zweiten Aufsatz Näheres berichten und erläutern. Heute aber sei schon auf folgende sehr wichtige Bestimmung des Wahlgesetzes hingewiesen:

„Eine Wählervereinigung, die nicht 5 Prozent aller im Lande abgegebenen Stimmen erreicht, bleibt bei der Zuteilung der Sitze unberücksichtigt."

Damit soll einer erneuten Aufspaltung des politischen und parlamentarischen Lebens in zu viele Parteien und Gruppen, sowie der leidigen Vereinsmeierei und der engstirnigen Interessenpolitik vorgebeugt und die Wahl eines regierungsfähigen Parlaments erleichtert werden.

Deutsche Kriegsgefangene in Frankreich

Wiesbaden, 5. Juni (DANA). Eine Namensliste deutscher Kriegsgefangener in Frankreich ist, wie die Pressestelle des Regierungspräsidenten in Wiesbaden mitteilt, bei der Nachforschungsstelle des Landesverbandes des Roten Kreuzes Wiesbaden, Oranienstr. 5, ausgelegt worden. Die bisher beim Regierungspräsidenten eingegangenen Anfragen über deutsche Kriegsgefangene in Frankreich wurden an die Nachforschungsstelle weitergeleitet.

Wichtige Probleme vor dem Länderrat

Erklärung General D. Clays — Schaffung starker politischer Einheiten — Die Ministerpräsidenten zum Länderdirektorium

Stuttgart, 5. Juni (DANA). Die neunte Tagung des Länderrates wurde am 4. Juni um 10.30 Uhr in Anwesenheit der drei Ministerpräsidenten durch den bayrischen Ministerpräsidenten Dr. Högner eröffnet.

Zu Beginn der Tagung gab Generalsekretär Erich Roßmann die Stellungnahme der Militärregierung zu den Anträgen der Sitzung des Länderrates zwischen der 7. und 8. Tagung bekannt.

Das Gesetz zur Beschaffung billigen Bodens und zur Schaffung von Volksheimstätten konnte noch nicht verabschiedet werden, da der Beschluß der Militärregierung noch aussteht.

Die Methode, das Problem der Landreform eingehend durch Arbeitsausschüsse der Länderregierungen studieren zu lassen, wird befürwortet.

Die Militärregierung erachtet eine Stellungnahme zur Entlassung landwirtschaftlicher Fachkräfte und Arbeiter aus der Kriegsgefangenschaft als überflüssig, da seit dem 10. Mai 1945 die Entlassungsrichtlinien mit ihren Dringlichkeitsstufen vom Obersten Hauptquartier der amerikanischen Streitkräfte in Europa bereits festgelegt wurden.

Der sofortige Verkauf von 1250 amerikanischen Militärfahrzeugen für lebenswichtige deutsche Ziviltransporte ist genehmigt worden. Weiterhin wurden ein Antrag auf Verordnung über die Fälligkeit und einstweilige Stundung von Pfandbrief- und Hypothekenzinsen, Richtlinien über die Aufstellung von Bankbilanzen und Abschlüssen zum 31. Dezember 1945, ein Vorschlag zur Konzernentflechtung des Süddeutschen Kohlenhandels und auf Konzernentflechtung von Firmen mit ausländischem Kapital, genehmigt.

Zu dem Antrag auf Freigabe von Wein durch die französische Militärregierung steht ein Beschluß noch aus.

Der Antrag auf Erhöhung des Preises für bestrahlte Vollmilch um 1 Pfennig wird noch überprüft.

Nach dem Referat des Generalsekretärs über die Beschlüsse der Militärregierung folgten Ausführungen über den Organisationsplan des Länderrates, der im wesentlichen in seiner alten Form aufrecht erhalten bleibt. Neu ist lediglich, daß das gesamte Personal des Sekretariats zu Länderratsangestellten wird.

Das Direktorium soll nach Möglichkeit einmal in der Woche in Stuttgart zusammentreten. Die Ausschüsse des Länderrats haben nur beratende Funktion. Ihre Beschlüsse sind künftig vom Vorsitzenden zu unterzeichnen.

Ministerpräsident Dr. Högner betonte als Vorsitzender die Wichtigkeit des neuen Länderdirektoriums und bezeichnete diese Einrichtung als einen Schritt nach vorwärts.

Das neue Länderdirektorium, erklärte der großhessische Ministerpräsident Dr. Karl Geiler, erhalte den guten Kontakt zwischen den einzelnen Ländern der Zonen aufrecht und stehe der Entwicklung zur deutschen Einheit nicht hemmend gegenüber.

„Es wird notwendig sein", sagte Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier-Baden-Württemberg in seiner Rede, „daß nur die wichtigsten Anträge zur Behandlung vor den Länderrat kommen. Dadurch werde eine bedeutende Beschleunigung der Geschäftsführung erreicht werden. Diese Neuregelung habe sich auch dadurch als eine Notwendigkeit erwiesen, als durch das erfreuliche Entgegenkommen der amerikanischen Militärregierung künftig auch die Kontrollratsbeschlüsse dem Länderrat zur Begutachtung vorgelegt werden sollen.

Nach Abschluß des Staatsvertrages über die Eisenbahnen, sagte Dr. Maier weiter, werde wohl auch die Stelle eines Sonderbeauftragten für Eisenbahnen geschaffen werden.

„Nachdem ich Ihnen auf den beiden letzten Tagungen des Länderrates mitteilte", sagte der stellvertretende amerikanische Militärbefehlshaber, General Lucius D. Clay, in seiner Ansprache, „daß von den Vereinigten Staaten in den Monaten April, Mai und Juni je 50 000 Tonnen Lebensmittel zum Versand gelangen würden, mußte ich Ihnen auf der letzten Tagung sagen, daß für den Monat April nur 16 000 Tonnen eingeführt werden konnten. Ich kann Ihnen nunmehr mitteilen, daß in der Zeit vom 1. bis 31. Mai 1946 65 000 Tonnen Lebensmittel entweder schon eingeführt worden sind oder sich auf dem Wege hierher befinden. Diese Einfuhren schließen 29 000 Tonnen Weizen, 29 000 Tonnen Mais und 7000 Tonnen Mehl ein. Nicht einbegriffen sind darin 12 000 Tonnen weitere Lebensmittel, darunter 8000 Tonnen Getreideersatz. Die Einfuhrquoten für Juni werden Ihnen, sobald sie feststehen, mitgeteilt werden. Es wurde jedoch bereits mitgeteilt, daß im Juni 19 000 Tonnen Kartoffeln zur Einfuhr gelangen.

Wir haben Ihnen in den letzten Tagen, sagte General Clay weiter, viele Befugnisse auf wirtschaftlichem Gebiet übertragen, so daß die Verantwortung künftig viel mehr auf den Schultern des Länderrates ruhen wird als bisher. Weitere Regierungsfunktionen werden in den nächsten Wochen von der Militärregierung auf den Länderrat übertragen werden."

„In den drei Ländern der amerikanischen Zone sind", fuhr General Clay fort, „Verfassungsentwürfe vorgelegt worden, die in der nächsten Zeit den verfassunggebenden Versammlungen der Länder zur Annahme vorgelegt werden sollen. Ich bin sicher, daß dies die Arbeit der verfassunggebenden Versammlung erleichtern wird. Wir hoffen, daß diese Verfassungen starke politische Einheiten aus den einzelnen Staaten schaffen werden, erwarten jedoch, daß die Verfassungen Raum lassen, die für eine zukünftige Bundesregierung notwendigen Machtbefugnisse dieser zu übertragen. Solange eine Zentralregierung nicht besteht, müssen Vorkehrungen getroffen werden, ähnliche Machtbefugnisse dem Länderratsdirektorium einzuräumen. Ich hoffe, daß diese Tatsache auch der Aufmerksamkeit Ihrer Ausschüsse nicht entgangen ist."

„Bei dieser Gelegenheit möchte ich Sie auch zu der Art und Weise beglückwünschen, in der die Wahlen am vorletzten Sonntag durchgeführt wurden."

Abschließend forderte General Clay die Ministerpräsidenten auf, das Gesetz zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus gut im Auge zu behalten, von dessen Wirksamkeit die Militärregierung überzeugt ist.

„Ich danke Ihnen für die Möglichkeit der Teilnahme an dieser Sitzung", sagte der thüringische Landespräsident Dr. Paul in seiner Ansprache. Sie hat mir einen Einblick in Ihre Arbeit gegeben und bestätigt mir, daß wir auf fast allen Gebieten mit denselben Schwierigkeiten und Problemen zu rechnen haben. Ich beglückwünsche Sie zu der Errichtung des Länderdirektoriums, das den Länderrat für die Erledigung großer Aufgaben freimachen wird.

Anschließend setzte der Länderrat die Beratung der zahlreichen Beschlüsse, Berichte und Ausschuß-Anträge fort, die in ihrer Mehrzahl ohne weitere Aussprache einstimmig angenommen wurden.

Neben einer Reihe von Anträgen, die sich mit Finanz- und Verkehrsfragen befassen, fanden besonderes Interesse. Anträge über Flüchtlingswesen und eine Verordnung über die Zuerkennung der Befähigung zum Richteramt. Ferner wurden eine Versorgung über die Rechtsgültigkeit von richterlichen Amtshandlungen, ein Antrag der großhessischen Staatsregierung zum Erlaß eines Zwischengesetzes zu einem neuen Beamtengesetz, ein Treuhändergesetz behandelt sowie der Antrag auf Ernennung eines Bevollmächtigten für Preisbildung und Preisüberwachung, der als einstimmig angenommen galt, da er von den Ministerpräsidenten bereits angenommen war.

Die beantragte Verordnung über die Rechtsgültigkeit von richterlichen Amtshandlungen wird auf Einspruch an den Rechtsausschuß zurückverwiesen. Das Treuhändergesetz wurde unter Vorbehalt einer Nachprüfung durch den Finanzausschuß angenommen.

Im Anschluß an die Tagung des Länderrats stellte sich Generalleutnant Lucius D. Clay deutschen Pressevertretern zu einem kurzen Interview zur Verfügung. Nachdem er seiner Genugtuung Ausdruck verliehen hatte, die Anzahl der deutschen Journalisten weiter angewachsen zu sehen.

Auf die Frage eines Pressevertreters, mit wieviel weiterem Zuzug von Familien-Amerikanern (Dependents) innerhalb der nächsten Zeit zu rechnen sei, erwiderte der General, daß er diese Frage nicht so schnell beantworten könne. Er zweifle, daß irgendein Land mehr Bescheid wisse über die Bedürfnisse einer Besatzungsmacht wie gerade Deutschland.

Amtsübergabe im Wirtschaftsministerium

Am vergangenen Montag übergab der bisherige Wirtschaftsminister von Nordwürttemberg und Nordbaden, Herr Josef André, die Geschäfte an seinen Nachfolger, den stellvertretenden Ministerpräsidenten und Chef der Landesfinanzverwaltung Baden, Dr. Köhler. Der scheidende Minister André wies in seiner Abschiedsansprache auf die Ueberfülle von Arbeit hin, die dem Wirtschaftsministerium aus dem verlorenen Krieg erwachsen sei. Die Dienststelle habe in rascher Folge immer weiter ausgebaut werden müssen; neue Arbeitsgebiete und neue Abteilungen seien hinzugekommen. Alle diese Schwierigkeiten seien gemeistert worden.

Bemerkenswert ist, daß in den Ansprachen des scheidenden Ministers André sowohl wie seines Nachfolgers das Verhältnis zwischen Württemberg und Baden eine besondere Rolle spielte. Minister André sagte, daß die württembergisch-badische Regierung von Anfang an auf dem Standpunkt weitgehender Rücksichtnahme auf die Interessen und Gefühle des badischen Volkes gestanden habe. Dieser Grundstellung, so betonte er, habe auch er Rechnung zu tragen sich bemüht, und er habe niemals daran gedacht, Baden schlechter zu stellen als Württemberg.

Demgegenüber sagte der neue Minister Dr. Köhler, daß er nicht etwa gewillt sei, Württemberg zu benachteiligen. Gleiches Recht für jeden Teil, das sei die Parole und Richtung für sein Handeln. Minister Dr. Köhler betonte ferner, daß er auf absolute Sauberkeit halten werde, die keinerlei Sonderrechte auf irgend einem Gebiet zulasse. Aus seinen Ausführungen ging hervor, daß er auf die straffe zentrale Führung seines Ministeriums Wert legt. Es gäbe, so sagte er, dritten Stellen gegenüber keine private Politik, sondern nur die Vertretung der Instruktionen, die vom Ministerium ausgehen. Das Ministerium werde nicht aufgeteilt in einzelne, vom Ganzen unabhängige Konventikel, sondern werde geführt von einem einheitlichen festen Willen.

Die Verlautbarung der Pressestelle des Staatsministeriums über den Vorgang der Amtsübergabe enthielt die Bestätigung dafür, daß der neue Wirtschaftsminister Dr. Köhler gleichzeitig die Funktion des stellvertretenden Ministerpräsidenten weiterhin beibehalten wird. No.

SPD gegen Erklärungen des Wirtschaftsministers

Stuttgart, 5. Juni (DANA). Gegen die Erklärungen des Wirtschaftsministers Dr. Heinrich Köhler über die gegenwärtige Ernährungslage wandte sich ein Antrag, der von dem Mitglied der Landesleitung Württemberg der SPD, Präsident des Landesgewerbeaufsichtsamtes Albert Pflüger, in der neunten Sitzung des württembergisch-badischen Vorparlamentes vorgelegt wurde.

Der Antrag bezeichnet die Darlegungen des Wirtschaftsministers als ungenau und nicht auf die arbeitende Klasse interessierenden Einzelheiten der Ernährungslage eingehend.

Außerdem wandte sich Pflüger gegen eine Regelung des Wirtschaftsministeriums, nach der Geflügelhalter zusätzlich zu den bisher geforderten Ablieferungen von jährlich 70 Eiern je Huhn und 40 Eiern je Ente weitere 20 Eier je Huhn und 15 Eier je Ente abliefern sollen. Als eine untragbare Härte bezeichnet der Antragsteller die Anordnung, daß diese für die Dauer von drei Zuteilungsperioden das Anrecht auf Fett- und Milchversorgung verlieren sollen. Der Antrag forderte die Rückgängigmachung der erwähnten Verordnungen.

In der anschließenden Diskussion wurde beschlossen, Ziegenhaltern für vier Zuteilungsperioden zukünftig halbe Fett- und Milchkarten zu gewähren.

Die Erfassung der Lebensmittelvorräte, die Verteilung der Lebensmittel und die Maßnahmen zur Beseitigung des Schleichhandels werden in einem Antrag der SPD als unzulänglich bezeichnet. Durch neue Gesetze und Verordnungen oder durch Neueinstellung von Polizeibeamten könne hier keine Abhilfe geschaffen werden. Es sei vielmehr erforderlich, die ehrenamtliche Mitwirkung von Personen aus der arbeitenden Bevölkerung zu veranlassen. Diese Personen sollten ohne äußere Kennzeichen mit einem Ausweis versehen werden und bevollmächtigt sein, die Polizei beim Kampf gegen den Schleichhandel und bei der Kontrolle bei der Erfassung und Verteilung von Lebensmitteln zu unterstützen. Ihre Aufgabe wäre es außerdem, verdächtige Personen zu kontrollieren und Stall- und Hofbegehungen durchzuführen.

Oesterreich fordert Zurückziehung der Besatzungstruppen

London, 5. Juni. (DANA). Der österreichische Außenminister Dr. Karl Gruber, der auf Einladung der britischen Regierung in London weilt, erklärte gestern nach einer Konferenz mit dem britischen Außenminister Ernest Bevin, Oesterreich fordere nicht mehr die Herabsetzung, sondern die vollständige Zurückziehung der alliierten Besatzungsstreitkräfte aus Oesterreich. Die Alliierten müssen sich entscheiden, ob sie Oesterreich als Freund oder Feind behandeln wollten. Zur Südtiroler Frage erklärte Gruber, von der Lösung des Problems hänge die Festigung der Unabhängigkeit Oesterreichs ab.

Dr. Gruber machte folgende Vorschläge:

1. Die Mächte sollten mit Oesterreich einen Schlichtungsvertrag abschließen, aber keinen Friedensvertrag, denn Oesterreich, das ein Opfer der deutschen Angriffspolitik war, habe niemals Krieg erklärt.
2. Die Teilung Oesterreichs in 4 Zonen sollte mit sofortiger Wirkung aufgehoben und die Besatzungstruppen etappenweise abgezogen werden.
3. Grenzberichtigungen in Südtirol sollten Oesterreich zugestanden werden.
4. Der Schiffsverkehr auf der Donau sollte allen Donaustaaten freistehen.
5. Oesterreich sollte Zugang zu Triest haben und den Hafen mitbenützen dürfen.
6. Es sollten keine Ansprüche an die österreichische Industrie im Zusammenhang mit deutschen Reparationsleistungen erhoben werden.
7. Oesterreich sollte in den Kreis der Vereinten Nationen aufgenommen werden.

Volksabstimmung in Südtirol?

London, 5. Juni. (AP) Der österreichische Außenminister Karl Gruber, der augenblicklich zu Besprechungen in London weilt, erklärte am 4. Juni auf einer Pressekonferenz, Oesterreich werde die Forderung auf das Gesamtgebiet von Südtirol nicht aufgeben. Es werde sie immer und immer wiederholen, wenn Südtirol nicht an Oesterreich zurückgegeben würde, so würde die Schaffung guter Beziehungen zwischen Oesterreich und Italien sehr erschwert. Dr. Gruber forderte die Abhaltung einer Abstimmung in Südtirol.

Polnische Sprache im Postverkehr

Berlin, 5. Juni. (DANA) Die polnische Sprache ist jetzt zum Gebrauch im internationalen Postverkehr zwischen Deutschland und dem Ausland zugelassen worden. Bisher waren nur Englisch, Französisch, Russisch und Deutsch zugelassen.

Besetzungsdauer mindestens 15 Jahre

Deutschlands Erziehung zur Demokratie — Bittere Wahrheiten — Das Schicksal der Ruhr noch ungewiß

Frankfurt, 5. Juni (DANA). In einer Pressekonferenz erklärte General McNarney, daß er heute die Zeitdauer der Besetzung Deutschlands auf 15 Jahre schätze, während man früher angenommen hatte, sie werde nur 10 Jahre notwendig sein. Eine Maximalschätzung würde er aber auch heute noch nicht riskieren, denn er müßte befürchten, daß er später wieder höher zu greifen hätte. Der Prozeß der Umerziehung der Deutschen im Sinne demokratischer Ideologie sei sehr langsam. „Solange die heranwachsende Generation nicht umerzogen ist und solange diese Generation nicht auf Grund neuer Ideale verantwortliche Regierungsfunktionen auf sich nimmt, wird es kein demokratisches Deutschland geben."

Einer der hemmenden Faktoren sei das hohe Durchschnittsalter derer, die heute in den neu errichteten deutschen Regierungen die Verantwortung tragen. „Das durchschnittliche Alter dieser Personen ist so hoch, daß sie nicht sehr lange im Amt bleiben können, weil das Ende ihrer Lebenszeit nicht fern ist. Wir müssen junge Leute in die unteren Verwaltungsorgane bringen. Die Umerziehung der Deutschen geht so langsam vor sich, daß man von Erfolg reden kann, wenn man während eines Jahres überhaupt Fortschritte macht, und wenn man im zweiten Jahre einen wesentlichen Fortschritt verzeichnen kann, hat man Glück gehabt. Den Deutschen ist die verkehrte Ideologie durch so viele Jahre eingetrichtert worden, daß man ebenso lange Zeit brauchen wird, sie mit einer neuen zu erfüllen."

In bezug auf das Ruhrgebiet, erklärte General Mc Narney, habe sich die amerikanische Politik geändert. Amerika betrachte die Ruhr wirtschaftlich als einen Bestandteil Deutschlands. Die amerikanischen Besatzungsbehörden bereiten sich aber für die Möglichkeit einer Aenderung dieses Zustandes vor. Eine der Maßnahmen, die in diesem Zusammenhang getroffen wurden, war die kürzlich angekündigte Einstellung der Reparationslieferungen aus der amerikanischen Zone.

„Wenn die Ruhr wirtschaftlich von Deutschland getrennt werden sollte, werden wir die für Deutschland festgesetzten Produktionsziffern ändern müssen. Wir können die Dinge, die man später benötigen wird, nicht ausführen, und wir können auch nicht zulassen, daß Deutschland uns weiter auf der Tasche liegt. Wenn die für Deutschland festgesetzten Pläne die Ruhr nicht einschließen, so werden wir alles in Deutschland nach neuen Gesichtspunkten festlegen müssen. Darum haben wir die Reparationslieferungen eingestellt."

Auf eine Frage, ob zwei oder drei der westlichen Zonen Deutschlands vereinigt werden würden, sagte der General: „Das wird man später sehen."

Bessere Ernährungsaussichten

„Die Ernährungslage", sagte McNarney, „ist im großen und ganzen so, wie wir sie vorausgesehen haben. Eine leichte Besserung ist eingetreten, weil einige der Lieferungen, die im April ausgeblieben waren, im Mai eingetroffen sind. Es ist zu hoffen, daß die für Juni geplanten Lieferungen eintreffen werden. Zum Ausgleich der knappen Weizenvorräte haben die Vereinigten Staaten für den Monat Juni 20 000 Tonnen Kartoffeln eingesetzt."

Nach der Ansicht General McNarneys ist das Ansteigen der Diebstähle von seiten deutscher Zivilisten der verschärften Lebensmittelknappheit zuzuschreiben. Uebrigens sei die Zahl der erfaßten Verbrechen einfach darum größer, weil die deutsche Polizei in der Ergreifung von Dieben erfolgreicher geworden ist.

Gegen Rheinlandabtrennung

Aachen, 5. Juni. (DANA). Der Vorsitzende der „Rheinischen Volkspartei", Dr. Opitz, konnte nach einer DPD-Meldung seinen Vortrag auf einer Veranstaltung seiner Partei am Sonntagabend in Aachen nicht zu Ende führen. Lebhafte Proteste des Publikums führten zur vorzeitigen Schließung durch den anwesenden Polizeioffizier der Militärregierung.

Die Kölner Veranstaltung der Partei am 30. Mai fand gleichfalls ein vorzeitiges Ende, als Dr. Opitz das Manuskript vom Pult gerissen wurde.

Zu diesen Vorgängen erklärte der stellvertretende Vorsitzende der „Rheinischen Volkspartei", Heinz Althoff, daß er die Bestrebungen Dr. Opitz' zu einer Loslösung des Rheinlandes von Deutschland ablehne und für eine föderalistische Verbindung eintrete. Althoff betont, daß auch die rheinische Bevölkerung die Schaffung eines völlig autonomen Rheinlandes ablehnt.

Tätigkeit der SPD und SEPD für Berlin zugelassen

Berlin, 5. Juni. (DANA) Die Tätigkeit der SPD und der SEPD wurde durch die Kommandanten der Berliner Sektoren auf der 37. Sitzung der Alliierten Kommandantur Berlins am 31. Mai für das Stadtgebiet von Berlin durch Briefe an diese Parteien zugelassen. Es sind denjenigen Sozialdemokraten, die sich entweder der SEPD oder der SPD anschließen wollen, keine Hindernisse in den Weg zu legen.

Die Alliierte Kommandantur wird darauf sehen, daß in jedem Verwaltungsbezirk Berlins für beide Parteien Geschäftsstellen zur Verfügung gestellt werden.

Berlin:

Die Besprechungen der Wirtschaftsminister der amerikanischen Zone Deutschlands über den Interzonenhandel finden, wie die Zentralverwaltung für Handel und Versorgung in der sowjetischen Besatzungszone bekanntgibt, erst am 13. und 14. Juni in Berlin statt.

Stimme der Parteien

Entschließung zur Ernährungskrise auf dem Parteitag der SPD in Hannover

Die gegenwärtige Ernährungskrise ist das größte Hindernis für eine gesunde Entwicklung des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens in Deutschland. Mit den jetzt zur Verteilung kommenden Rationen kann keine produktive Arbeit geleistet werden. Darum müssen alle Maßnahmen ergriffen werden, die zur Überwindung dieses Zustandes beitragen können.

Dabei liegt das Schwergewicht bei der deutschen Landwirtschaft. Es kommt darauf an, ihre Erträgnisse zu steigern, die erzeugten Nahrungsmittel restlos zu erfassen und über Stadt und Land, entsprechend der Schwere der zu leistenden Arbeit, gerecht zu verteilen. Die landbewirtschaftende Bevölkerung muß sich dabei ihrer großen Verantwortung bewußt sein. Eine monopolistische Ausbeutung der Abhängigkeit anderer Teile des Volkes durch die Nahrungsmittelproduzenten kann nicht geduldet werden. Wenn vom Lande her nicht alles getan wird, um das deutsche Volk am Leben zu erhalten, müssen aus der Verzweiflung der Hungernden Zustände entstehen, in denen niemand die Landbevölkerung vor Plünderung und Gewalttat schützen kann.

Die Sozialdemokratische Partei — als die große Partei der Schaffenden — weiß, daß noch viel getan werden muß, um der Landwirtschaft und ihren Menschen innerhalb der Gesamtwirtschaft den gebührenden Platz zu sichern. Sie tritt entschieden für die Überwindung der sozialen und wirtschaftlichen Unterbewertung der Landarbeit ein. Insbesondere wird sie ihre Kraft zur weitgehenden Steigerung der Produktion einsetzen, unter sorgfältiger Beachtung der biologischen Zusammenhänge und der Pflege der alten Bodenkraft. Sie weist in diesem Zusammenhang auf die Notwendigkeit einer Friedensindustrie für die Intensivierung der Landwirtschaft hin. Schnellste Bereitstellung von Arbeitskräften, Geräten, Maschinen, Motoren zur Bearbeitung des Bodens, ausreichende Versorgung mit Kunstdünger und Saatgut sind die Voraussetzungen für die Steigerung der Produktion.

Die Erfassung aller Erzeugnisse der Landwirtschaft muß so organisiert werden, daß keine Lebensmittel auf den schwarzen Markt gebracht werden können. Die Marktleistung der einzelnen Betriebe muß dem festzusetzenden Ablieferungssoll entsprechen. Dieses Soll ist so zu bemessen, daß die Betriebe zu äußerster Leistung gezwungen sind, und muß durch eine regelmäßige Überprüfung gesichert werden. Wenn bei der Nichterfüllung eine Schuld des Betriebsinhabers festgestellt wird und eine Verwarnung keinen Erfolg hat, muß der Betrieb in die Hand eines besseren Wirtes kommen. Bei allen Betriebskontrollen, die sich auf die Erfassung und Verteilung von Lebensmittel beziehen, müssen Vertreter der Verbraucher — die Gewerkschaften und die Konsumgenossenschaften — maßgebend beteiligt sein. Diese Kontrolle muß sich auf den Groß- und Kleinhandel mit Lebensmittel erstrecken. Der Weg der Waren vom Erzeuger zum Verbraucher muß durch die Zusammenarbeit der Genossenschaften der Erzeuger und Verbraucher so kurz wie möglich gemacht werden.

Die Sozialdemokratische Partei sieht eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die Überwindung der Ernährungskrise und die Gesundung der Landwirtschaft in der restlosen Beseitigung des Nazismus, der sich in der Landwirtschaft und in der landwirtschaftlichen Verwaltung im besonderen Maße erhalten hat. Alle getarnten Überreste des Reichsnährstandes müssen verschwinden. Die zur Ernährungssicherung notwendigen Lenkungs- und Planungsaufgaben sind auf die staatlichen, demokratisch kontrollierten Behörden zu übertragen. Landwirtschaftliche Berufsvertretungen in Form von Landwirtschaftskammern, die aus allen an der Landbearbeitung beteiligten Kreisen gleichmäßig zusammengesetzt sind, vertreten die Interessen des Landvolkes.

Nur wenn die deutsche Landwirtschaft bis zur äußersten Grenze ihren Willen beweist, die ihr gestellte Aufgabe zu meistern, kann das deutsche Volk an die Mithilfe der Welt zur Deckung seines Nahrungsmittelbedarfes appellieren. Dazu gehört auch die Zubilligung einer Exportindustrie, um die notwendige Einfuhr an Lebensmitteln bezahlen zu können.

Die Sozialdemokratische Partei verspricht den arbeitenden Menschen auf dem Lande das Verständnis und die Zusammenarbeit der industriellen Bevölkerung. Sie wird für die Erkenntnis der Gemeinsamkeit der Interessen aller Arbeitenden werben. Sie wird sich aber auch mit aller Kraft dafür einsetzen, daß der Saboteur und der schlechte Wirt sofort und ohne Anspruch auf Entschädigung sein Eigentum an den Boden verliert. Sie ist sich dabei der Zustimmung aller Bauern sicher, die guten Willens sind, gemeinsam mit allen anderen Arbeitenden das Chaos des Nationalsozialismus durch Arbeit und Opfer zu überwinden.

Spende im Wahlumschlag

Die Sozialdemokratische Partei sagt dem unbekannten Wähler für den Zehnmarkschein, der dem Stimmzettel beigegeben war, ihren herzlichsten Dank. Der betreffende Wahlvorsteher der Hans-Thoma-Schule, in dessen Stimmbezirk der Stimmzettel abgegeben wurde, legt Wert auf die Bekanntgabe, damit der Geber sieht, daß der Zehnmarkschein nicht unter den Tisch gefallen ist, sondern an die richtige Adresse kam. Nochmals besten Dank.

Sekretariat der SPD Karlsruhe.

Gründung Internationalen Ernährungsamts am 20. Juni

Washington, 5. Juni. (AP) Das Vereinigte Ernährungsamt, dem die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Kanada angehören, hat 18 Nationen aufgefordert, zu einer Zusammenkunft am 20. Juni Vertreter nach Washington zu entsenden, um das neue Internationale Ernährungsamt zu gründen.

Unter den eingeladenen Nationen befinden sich Argentinien, Australien, Belgien, Brasilien, Chile, China, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Holland, Indien, Neuseeland, Norwegen, die Türkei, Südafrika und die Sowjetunion.

Die Einladung an die Sowjetunion setzt die Reihe von Bemühungen fort, die Sowjetunion zur Mitarbeit am Welternährungswerk zu gewinnen.

Endgültige Wahlergebnisse in der Tschechoslowakei

Prag, 5. Juni (DANA). Der Sender Prag gab am 3. Juni die endgültigen Ergebnisse der Wahlen in der Tschechoslowakei bekannt. Danach erhielten die Kommunisten 114 Sitze und die tschechoslowakischen Sozialdemokraten zusammen mit der slowakischen Arbeiterpartei 39 Sitze. Damit erhalten die Linksparteien insgesamt 153 Sitze. Es folgen dann die tschechischen Volkssozialisten (frühere Benesch-Partei) mit 55, die katholische Volkspartei mit 46, die slowakischen Demokraten mit 43 und die slowakische Freiheitspartei mit 30 Sitzen.

Die Macht der Gewerkschaften

Berlin, 5. Juni. (DANA) „Die begeisterte Aufnahme der Gewerkschaften hat mir bewiesen, daß unsere Anstrengungen, das deutsche Volk demokratische Grundsätze zu lehren, tatsächlich erfolgreich sind", erklärte der Leiter der Abteilung Arbeit der amerikanischen Militärregierung für Deutschland, Generalmajor Frank J. McSherry, in einer Pressekonferenz in Berlin.

Zur Entwicklung der Gewerkschaften in den letzten zehn Monaten sagte der General: „Ueber 650 000 Deutsche in der amerikanischen Zone sind bis jetzt Mitglied der Freien Gewerkschaften geworden, die durch ihre Organisation und ihre Aktivität versprechen, ein hervorragendes Instrument für die Erziehung der Erwachsenen zur Demokratie zu werden."

Die Gewerkschaften sind eine demokratische und von politischen Parteien unabhängige Einrichtung, wie McSherry betonte. Die Vorsitzenden werden in geheimen direkten Wahlverfahren ermittelt und richten sich nach den Aufträgen der Mitglieder ihrer Gewerkschaft.

Die alten Führer der deutschen Arbeiterbewegungen sagten Mißerfolge voraus, als ihnen der amerikanische Plan für die Bildung von Gewerkschaften vorgelegt wurde, nach dem die Arbeiter entscheiden sollten, ob sie Gewerkschaften und welche Art von Gewerkschaften haben wollten.

Meine Antwort darauf war, erklärte General McSherry, daß ich diese Geisteshaltung verstehe, aber wir Amerikaner seien hier, um den Deutschen wahre demokatische Grundsätze zu lehren, auch wenn sie ihren eigenen entgegengesetzt wären, und soweit es die amerikanische Zone betreffe, würde es dort Gewerkschaften nur auf demokratischer Grundlage geben.

Die Gewerkschaften bestünden gänzlich unabhängig von politischen Parteien, obwohl der einzelne Arbeiter Mitglied der Partei ist, deren Ziele ihm zusagen.

Die deutschen Arbeiterklassen beginnen die Vorzüge demokratisch eingerichteter Gewerkschaften zu erkennen. Aber es werde noch Jahre in Anspruch nehmen, bis die demokratische Erziehung des deutschen Volkes vollendet sei. „Die nationalsozialistische Geisteshaltung ist noch nicht tot. Daher sind Zeit und unendliche Geduld nötig, wenn Deutschland eine Demokratie werden soll. Die grundlegende Geisteshaltung muß dahin geändert werden, daß einer den Willen einer großen Menge ausführen kann. Wir haben einen guten Anfang in dieser großen Umschulung hinter uns. Ich bege keinen Zweifel, daß die arbeitenden Klassen bei richtiger Anweisung demokratisch erzogen werden können."

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Zum Jahrestag der Invasion am 6. Juni 1944

Die Vorbereitungen Amerikas

Als im August 1943 die „Konferenz der Großen Vier" in Quebec abgehalten und die ersten Pläne für die Invasion festgelegt wurden, befand sich eine einzige amerikanische Division in England. Die Transporteinheiten der US-Flotte waren durch die gewaltigen Nachschubforderungen im Mittelmeer und im Pazifik gebunden. Und dennoch: Am Vorabend des 6. Juni 1944 hatten die Vereinigten Staaten mehr als eine Million Mann, wohl ausgerüstet und wohl trainiert, in Großbritannien. Britische Ingenieure hatten in über 1100 Städten und Dörfern 100 000 Gebäude zur Unterbringung von Mannschaften und Material errichtet. Die Länge der neuangelegten Flugplätze entsprach einer Straße von Moskau nach New York. 18 Millionen Tonnen Schiffsladung waren in englischen Häfen entladen worden. 57 000 Eisenbahnwagen und 3000 Lokomotiven waren über den Ozean auf die britischen Inseln gebracht worden. Einen Monat vor der Invasion mußte diese Aktion eingestellt werden, weil einfach keine Gleise mehr vorhanden waren, auf denen auch nur ein einziger weiterer Waggon hätte aufgestellt werden können. Die Ingenieure hatten 125 Millionen Landkarten anfertigen lassen, auf denen jeder einzelne Mann im voraus feststellen konnte, an welcher Stelle der französischen Küste er kontinentalen Boden betreten würde.

Während die Invasionspläne bis auf das kleinste Detail ausgearbeitet wurden, arbeitete die Industrie in den Vereinigten Staaten pausenlos — Tag und Nacht — wochentags und sonntags — an der Herstellung des benötigten Materials.

Nichts dem Zufall überlassen

Bei den Vorbereitungen für die Invasion blieb nichts dem Zufall überlassen. Lange, ehe das endgültige Datum festgelegt war, übersetzten Geologen, die in der britischen Armee dienten, den Kanal in kleinen Booten und schwammen — buchstäblich unter den Augen der Mannschaften der deutschen Küstenverteidigungsbatterien — an Land. Sie blieben zwei bis drei Tage an der Küste, schwammen dann zu ihren Booten zurück und brachten das wertvolle Ergebnis ihres gefährlichen Abenteuers heim: Erd- und Sandproben von der französischen Küste. Auf diese Weise konnte im voraus genau festgestellt werden, an welchen Stellen auch die schwersten Tanks sicher an Land gehen konnten. Das war nur eine der vielen „kleinen Ueberraschungen", von denen sich die deutsche Heeresleitung nichts träumen ließ.

Eisenhower vor der Entscheidung

Der Oberbefehlshaber der westlichen Alliierten, General Eisenhower, beschloß am 5. Juni 1944, die Invasion Frankreichs am 6. Juni zu beginnen.

General Eisenhower wußte, daß es für die Invasion keine idealen Wetterbedingungen geben würde. Auch bei einer praktisch brauchbaren Wetterlage würde man mit zahlreichen ungünstigen Faktoren zu rechnen haben. Wenn zum Beispiel die Wolkenlage für den Absprung von Luftlandetruppen günstig sein würde, dann brauchte sie den schweren Bombern keine gleiche Chance zu bieten. Andererseits mußten die für die schweren Bomber günstigen Wetterbedingungen nicht für die mittelschweren und leichten Kampfflugzeuge gleich günstig sein. Auch die Flut war ein schwieriges Problem, denn im Kanal steigt und fällt der Wasserspiegel um etwa 6 Meter bei jedem Flutwechsel.

Ein System telefonischer Konferenzen zwischen den Wettersachverständigen des Heeres, der Flotte und der Luftwaffe wurde eingerichtet. Meteorologische Sachverständige nahmen an den Besprechungen beim Oberkommandierenden teil, um ihn und seine Kommandeure zu beraten, welche Wetterbedingungen wahrscheinlich an einer Reihe von möglichen Stichtagen herrschen würden. Bis zum 5. Juni, dem ersten als „D-Day" in Aussicht genommenen Tag, fanden die Konferenzen immer häufiger statt.

Am Morgen des 1. Juni begann dann die erste der abschließenden Besprechungen zwischen dem Oberkommandierenden, den anderen Kommandeuren und ihren Stabschefs. Bei dieser Konferenz wurde zum erstenmal darauf hingewiesen, daß gewisse Anzeichen darauf hindeuteten, daß für Sonntagnacht und Montagmorgen schlechtes Wetter zu erwarten sei.

Am Samstagmorgen, den 3. Juni, war der Wetterbericht noch schlechter, die Beratungen dauerten den ganzen Tag über an und jede neu einlaufende Wettervorhersage kündete schlechteres Wetter als die vorhergehende an. Am Abend des gleichen Tages waren sich die Kommandeure endgültig darüber klar, daß das Wetter während der Nacht von Sonntag auf Montag nicht einmal den Mindesterfordernissen entsprechen würde. Nach einer Beratung am Sonntagfrüh um 4.30 Uhr entschied der Oberkommandierende, daß das größte militärische Unternehmen der Geschichte vertagt werden müßte. Man beschloß, täglich neu zu prüfen, ob das Unternehmen am jeweils folgenden Tage durchgeführt werden könnte.

Die meteorologischen Konferenzen am 4. Juni ergaben, daß nach einer unruhigen Nacht und einem stürmischen Montag, in der Nacht von Montag auf Dienstag eine Besserung eintreten würde.

Am Sonntagabend nahmen der Oberkommandierende und sein Stab von den Sachverständigen die Wettervorhersage für Montag und Dienstag entgegen: „Eine Schönwetterperiode wird sich am Montag über dem Kanal ausbreiten und mindestens bis zum 6. Juni anhalten. Der Wind an der Küste der Normandie wird auf Stärke 3 oder 4 fallen."

Gegen Mitternacht, nachdem die Wetterexperten entlassen worden waren, erklärte General Eisenhower: „Ich habe mich provisorisch entschlossen, die Invasion am Dienstagmorgen stattfinden zu lassen."

Einige Stunden später, um 4 Uhr früh, trat der Generalstab wieder zusammen, um die endgültige und unwiderrufliche Entscheidung zu treffen. Alle Kommandostellen der westlichen alliierten Streitkräfte erhielten den Befehl: „Die Invasion Frankreichs wird am Morgen des 6. Juni beginnen."

Die Ereignisse gaben den alliierten Strategen und Wettersachverständigen recht: das Dienstag-Wetter war bei weitem nicht ideal, aber es ermöglichte die Durchführung der Operationen. Der Wind flaute ab und die Bewölkung gestattete Einsätzen der Luftwaffe.

Wie sich später herausstellte, bedeutete das Gelingen der Invasion nicht nur einen militärischen Sieg, sondern auch einen Triumph der alliierten Wetterfachleute über die sachverständigen Wetterberater der Nazis: es konnte festgestellt werden, daß die Meteorologen des deutschen Oberkommandos, das besorgt der kommenden Invasion entgegensah, dem Generalstab versichert hatten, andauernd stürmisches Wetter und bedeckter Himmel würden jeden alliierten Landungsversuch bis einschließlich 6. Juni vollkommen unmöglich machen.

Montgomerys Tagesbefehl

„Die Zeit ist gekommen", hieß es in der Botschaft, die General Montgomery am 6. Juni an die Invasionstruppen richtete, „dem Feind einen gewaltigen Schlag in Westeuropa zu versetzen". Er fuhr u. a. fort: „Der Schlag wird von den vereinten See-, Land- und Luftstreitkräften der Alliierten unter dem Oberbefehl Eisenhowers ausgeführt." „Am Vorabend dieses großen Ereignisses sende ich jedem Soldaten der alliierten Streitmacht meine besten Wünsche. Wir haben die Ehre, einen Kampf für die Freiheit zu führen, der in der Geschichte weiterleben wird. In den besseren Zeiten, die vor uns liegen, wird die Menschheit mit Stolz von unseren Taten sprechen. Wir dienen einer großen und gerechten Sache. Laßt uns beten, daß Gott mit unseren Armeen sein möge und seine Vorsehung uns in dem Kampf beistehen werde. Ich gebe jedem Soldaten die Versicherung, daß ich fest von dem erfolgreichen Ausgang dieses Unternehmens überzeugt bin."

Der Beginn der Operationen

„Die Küste der Normandie wurde erst nach längerem Studium der Stärke der deutschen Küstenverteidigung und der Verteilung der deutschen Divisionen als Angriffspunkt gewählt. Wenn auch das Fehlen großer Häfen ein ernsthaftes Hindernis sein konnte", heißt es in dem Bericht des damaligen Stabschefs der amerikanischen Armee, General C. Marshall an den Kriegsminister, „so wurde dies in gewissem Maße durch verhältnismäßige Schwächen der deutschen Verteidigung und durch die sinnreiche englische Konstruktion zweier künstlicher Hafenanlagen wettgemacht, die vor der Küste plaziert werden sollten und vor allem durch die Ueberraschung der Deutschen, die eine Invasion dort nicht erwartet hatten."

Am 6. Juni 1944 um 2.00 Uhr wurden die 82. und 101. amerikanische Luftlandedivision zusammen mit britischen Luftlandetruppen in wichtigen Gebieten hinter der deutschen Küstenverteidigung der Strecke Cherbourg—Caen abgesetzt.

Der Angriff von der See her, unter dem Oberbefehl von Feldmarschall Montgomery, entwickelte sich auf breiter Front. Britische und kanadische Streitkräfte unter dem Kommando von Generalleutnant Sir Miles C. Dempsey und amerikanische Truppen unter Generalleutnant Omar N. Bradley landeten auf einer Küstenstrecke von über 80 Kilometer. Die Luftangriffe auf Verteidigungsanlagen längs der Küste begannen um 3.14 Uhr, vorbereitender Beschuß von See um 5.50, kurz nach Sonnenaufgang, um 6.00 Uhr 30 Minuten gingen die ersten Wellen von Infanterie-Formationen und Tanks an Land.

Heeresbericht Nr. 1 über die Invasion

6. Juni 1944.

Unter dem Kommando von General Eisenhower begannen heute früh alliierte Seestreitkräfte, unterstützt von der Luftwaffe, mit der Landung alliierter Trupen an der Nordküste von Frankreich.

Eisenhower an Westeuropa

Die Nachricht vom Beginn der Invasion Frankreichs war für die Völker Westeuropas das Signal, daß die Stunde der Befreiung nahe war. General Eisenhower richtete am 6. Juni 1944 eine Rundfunkbotschaft an sie, in der u. a. sagte:

„Völker Westeuropas: Die Truppen der Alliierten Expeditionsstreitmacht sind heute morgen an der Küste Frankreichs gelandet. Diese Landung bildet einen Teil des von den Vereinten Nationen ausgearbeiteten Planes zur Befreiung Europas, der in Verbindung mit unserem großen russischen Verbündeten vereinbart worden ist. Ich richte diese Botschaft an euch alle, wenn auch der erste Angriff vielleicht nicht in eurem eigenen Lande erfolgte. Die Stunde eurer Befreiung ist nahe. Alle Patrioten, Männer und Frauen, Jung und Alt, müssen an der Vollendung des Endsieges mitwirken. Den Mitgliedern der Widerstandsbewegung — gleich, ob sie von ihren eigenen oder von auswärtigen Chefs geleitet werden — rufe ich zu: „Befolgt die Weisungen, die ihr erhalten habt." Den Patriioten, die nicht Mitglieder von organisierten Widerstandsgruppen sind, sage ich, verharret in passivem Widerstand, aber setzt nicht unnötig euer Leben Gefahren aus, bis ich euch das Zeichen gebe, euch zu erheben und den Feind zu schlagen. Der Tag wird kommen, an dem ich eure vereinte Kraft brauchen werde. Bis zu diesem Tag aber fordere ich euch auf, Disziplin und Zurückhaltung zu bewahren, wenn es euch auch schwer fallen mag.

„Bürger von Frankreich, ich bin stolz darauf, die tapferen Streitkräfte Frankreichs wieder unter meinem Kommando zu haben. Auf Seiten ihrer Alliierten kämpfend, werden sie einen würdigen Anteil an der Befreiung ihres Heimatlandes nehmen.

Die heroischen Taten der Franzosen, die ihren Kampf gegen die Nazis und deren Vichy-Anhänger in Frankreich und auf allen französischen Gebieten fortsetzten, sind ein Vorbild und Ansporn für uns alle gewesen.

„Diese Landung ist nur die Eröffnungsphase des Feldzuges in Westeuropa. Große Schlachten liegen vor uns. Ich rufe alle, die die Freiheit lieben, auf, mit uns zu gehen."

„Steht fest im Vertrauen. — Unsere Waffen sind bereit. — Zusammen werden wir den Sieg erringen."

Einsatz von fünf geheimen Waffen

„Fünf geheime Waffen" halfen den Alliierten, ihre ersten Stützpunkte zu halten und auszubauen und ihr weiteres Vordringen zu erleichtern. Es waren zwar nicht „Waffen" im wörtlichen Sinn, es handelte sich um Erfindungen, deren Auswirkungen verhängnisvoller für die deutschen Truppen waren als Kanonen oder Bomben. Sie sind in der Bekanntmachung Nr. 93 des Alliierten Obersten Hauptquartiers vom 22. Juli 1944 beschrieben.

Die erste dieser Erfindungen war der „Bulldozer". Dieses Ungeheuer besteht im wesentlichen aus einer horizontalen Stahlschneide, die durch eine Kraftanlage angetrieben wird und sich auf Raupen bewegt. Der „Bulldozer" kann sich einwühlen oder antreiben. Seine besondere Wirksamkeit besteht in der Vereinigung beider Tätigkeiten. Er bahnt sich einen Weg durch den Trümmerhaufen und legt einen Fahrweg in verschütteten Straßen frei; wo Flugfelder entstehen sollen, wirft er die Erde auf. Drei bis vier Stunden nach der Landung waren bereits Bulldozers eingesetzt, um den Bau von Flugplätzen vorzubereiten. Auf den von ihnen geschaffenen ebenen Flächen wurde dann sofort die zweite Erfindung angewandt.

Es ist der „Summerfield-Streifen", ein transportabler Metallteppich, der zwei wichtige Funktionen erfüllt: Er kann als Straße im sandigen Gelände dienen und als sofort gebrauchsfertige Landungsfläche für Flugzeuge verwendet werden. Die Montage der drei Meter breiten und 23 Meter langen Stahlbandrollen ist denkbar einfach. Eine Gruppe von 60 Mann kann an einem einzigen Tage eine Straße von 1,6 Kilometer Länge herstellen. Sie wiegt nur etwa 19 Tonnen und ist stark genug, um das Gewicht der schwersten Wagen zu tragen. Das Material für ein Flugfeld, das selbst von Riesenbombern benutzt werden kann, wird in 19 Lastwagen von je 12 Tonnen transportiert. Zum Transport des Materials für ein ebenso großes Flugfeld aus Zement wurden 2500 Lastwagen derselben Größe gebraucht.

Die dritte Erfindung ist die „Bailey-Brücke". Sie ist eine der bemerkenswertesten Erfindungen der Kriegsgeschichte. Mit ihr kann jede Vertiefung bis zu 80 Meter Breite ohne Hilfe von Pontons überdeckt werden. Mit Pontons kann sie noch größere Zwischenräume überspannen. Das leichteste Modell der Brücke kann Lasten bis zu 20 Tonnen tragen. Durch Zusammenlegung von Brükkenteilen in zwei- oder dreifacher Stärke kann eine Brücke hergestellt werden, die auch von den allerschwersten Panzern befahren werden kann.

Die beiden anderen Erfindungen sind unter dem Namen „Fido" und „Pluto" bekannt geworden. „Fido" Anfangsbuchstaben von „fog intensive dispersal off" — „Nebelverteiler") besteht aus perforierten Röhren mit Tausenden von winzigen Oeffnungen, die entlang von Flugzeuglandestreifen aufgelegt werden. Wenn Petroleum durch diese Röhren gepumpt und in Brand gesetzt wird, zerteilt sich infolge der Temperatursteigerung auch der dichteste Nebel.

Die Einrichtung „Pluto" (Anfangsbuchstaben von „pipeline under the Ocean" — Röhrenleitung unter dem Ozean) ermöglichte es, täglich etwa eine Million Gallonen Treibstoff unter dem Ozean von England nach Frankreich zu leiten.

„Schwimmende Häfen"

Etwa 1½ Jahre vor Beginn der Invasion wurden in England nach Plänen von Ingenieuren der staatlichen physikalischen Versuchsanstalt Hafenanlagen produziert, die transportierbar waren und in wenigen Tagen dort angelegt werden konnten, wo ohne sie ein Anlegen von Schiffen unmöglich war.

Die Techniker der Alliierten hatten sich schon seit den 1. Kriegstagen mit dem Problem der Landung von Truppen und Material an der feindlichen Küste beschäftigt. Sie wußten, daß sie eine Waffe von großem strategischem Wert besitzen würden, wenn es gelänge, Mittel zu finden, um große Truppen- und Materialmengen irgendwo an der Küste zu landen. Am Invasionstage könnten sie dann unabhängig von den vorhandenen Häfen den Schlag dort führen, wo ihn der Feind am wenigsten erwartete. 1942 wurde das Modell einer schwimmenden Mole hergestellt und auf der Konferenz in Quebec von den Chefs des Stabes der „kombinierten Operationen" gutgeheißen.

Zwei solcher „schwimmender Häfen" waren vorgesehen, einer im britischen und einer im amerikanischen Frontabschnitt. Jeder der beiden Häfen hatte die gleiche Kapazität wie der Hafen von Dover, ihre Molen waren insgesamt 12 Kilometer lang und mit 5 Wellenbrechern versehen. Die Hafenanlagen bestanden aus 3 Hauptteilen: Wellenbrecher, um eine verhältnismäßig gut geschützte Wasserfläche zu schaffen, schwimmende Landeköpfe oder Docks, an denen die Schiffe zum Ausladen befestigt werden konnten, und schwimmende Piers, über die Fahrzeuge von den Schiffen zum Ufer fahren konnten. Die schwimmenden Wellenbrecher bestanden aus hohlen Stahlteilen, die aneinander gefügt wurden und stark genug waren, die Brandung noch bei Windstärke 5 aufzufangen. Die festruhenden Wellenbrecher waren Zementsenkkästen. Die größten hatten eine Wasserverdrängung von 5044 Tonnen und die kleinsten eine von 1672 Tonnen. Besondere Vorrichtungen ermöglichten es, sie so schnell zu versenken, daß auch der größte Senkkasten innerhalb von 22 Minuten Grund faßte. Vorgesehen waren insgesamt 146 Senkkästen, davon 60 der größten und 10 der kleinsten. 20 000 Mann waren zu ihrer Herstellung eingesetzt und 600 000 Tonnen Zement sowie 31 000 Tonnen Stahl aufgewandt worden. Zur Herstellung des Zements wurden zum Teil Trümmer aus dem bombardierten London verwendet. Die Piers sahen wie schwimmende Brücken aus. Sie waren Fahrstraßen aus Stahl, von stählernen Pfeilern getragen und elastisch genug der Meeresbewegung zu trotzen. An ihren äußeren Enden wurden besonders konstruierte Landeköpfe angebracht, die auf Stahlpontons ruhten.

Als der Befehl zur Invasion kam, nahm eine Flotille von 85 Schleppschiffen die Senkkästen, Wellenbrecher und Piers in Tau und führten sie über den Kanal zur Normandieküste und wenige Tage später rollte eine unabsehbare Kette von Nachschubfahrzeugen von den „schwimmenden Häfen" an Land.

Verteidigung durchbrochen

Die Invasionstruppen stießen an der französischen Küste auf ein mächtiges Verteidigungssystem, das sich zwar nicht als „undurchdringbar" erwies, das aber an Mut, Ausdauer und Technik der anstürmenden Einheiten die größten Anforderungen stellte.

Entlang der gesamten Küste waren Verteidigungsanlagen gebaut, deren äußere Linie eine Kette von Unterwasser-Hindernissen bildete. Der Strand war stark unterminiert und mit Drahtverhauen versehen. Starke betonierte Maschinengewehrunterstände und Geschützstellungen waren entlang der gesamten Küste eingebaut. Alle von der Küste ins Land führenden Straßen waren mit Panzersperren, Gräben, Minenfeldern und Stacheldrahtverhauen blockiert. Weiter landeinwärts waren Mörser und Artilleriegeschütze aufgestellt. Felder waren mit starken Pflöcken verbarrikadiert.

Die Alliierten besaßen dank ihrem Nachrichtendienst genaue Kenntnis über die Truppenverteilung des Feindes und Zehntausende von Flugzeugaufnahmen aller Verteidigungsanlagen.

Der amerikanische Frontabschnitt erstreckte sich auf ein Gebiet von ungefähr 10 km Länge. Zur festgesetzten Stunde wurden alle 70 Meter Infanterieeinheiten für den Angriff abgesetzt.

Die gelandeten Kampfeinheiten bahnten sich ihren Weg durch die Kette der Hindernisse und sicherten den ihnen dicht folgenden Pioniereinheiten Deckung für ihre Arbeit. Jede dieser Einheiten war mit einer besonderen Aufgabe betraut, um den nachfolgenden motorisierten Infanterie- und Artilleriestreitkräften den Weg zu ebnen. Das Feuer der Flottenartillerie und Bomben hämmerten auf die Artillerie- und Mörserstellungen, Maschinengewehrunterstände und Geschützstellungen des Feindes ein.

Die deutschen Landstreitkräfte leisteten hartnäckigen Widerstand und in mehreren Frontabschnitten entwickelten sich erbitterte Kämpfe. Die deutsche Luftwaffe war in ihrer Kampffähigkeit durch die seit langem durchgeführten Operationen der Alliierten Luftstreitkräfte sehr geschwächt, und daher nicht in der Lage, die noch im Anfangsstadium befindlichen und daher verwundbaren Landungsoperationen wirksam zu bekämpfen. So konnten die Alliierten ständig neue Verstärkungen an Land bringen und am Abend des Invasionstages hatten bereits 5 amerikanische Divisionen mit Panzern, Artillerie und sonstigen Waffen und Material ausgerüstet, feste Stellungen bezogen. Weitere Divisionen wurden in unmittelbar aufeinanderfolgenden Wellen gelandet.

„Nicht einmal neun Stunden . . ."

„Am Morgen des 2. Tages war es klar: der Landekopf war gesichert und der größte und schwerste Schritt zur Vernichtung der deutschen Armee im Westen gelungen. Die äußere Linie des deutschen Küstenverteidigungssystems war durchbrochen. Die Deutschen, in einer verzweifelten Verteidigungslage, sahen ihre Drohung, daß Invasionstruppen sich nicht einmal 9 Stunden an den Küsten würden halten können, als Prahlerei entlarvt."

Churchill berichtete dem Unterhaus

„In der vergangenen Nacht und in den frühen Morgenstunden des heutigen Tages", verkündete u. a. der damalige britische Ministerpräsident Winston Churchill am 6. Juni im britischen Unterhaus, „erfolgte an der französischen Küste die 1. der großen Landungsoperationen auf dem europäischen Kontinent.

Eine ungeheure Armada, bestehend aus über 4000 Schiffen und mehreren Tausend Booten, überquerte den Kanal, während hinter den feindlichen Linien zahlreiche Luftlandungen vorgenommen werden konnten. Die Landungen entlang der Küste werden ununterbrochen fortgesetzt und das Feuer der feindlichen Küstenbatterien hat bereits beträchtlich nachgelassen. 11 000 Flugzeuge aller Art unterstützten diese Landungsoperationen. Die Unterwasserhindernisse haben sich als weniger gefährlich, als man ursprünglich befürchtet hatte, erwiesen.

Wie aus den 1. Berichten der Alliierten Oberbefehlshaber hervorgeht, verliefen alle bisherigen Operationen planmäßig. Weitere Berichte werden laufend folgen. Diese großen Landungsunternehmen sind zweifellos die kompliziertesten und schwierigsten militärischen Operationen, die je durchgeführt wurden. Wie sich gleich zu Anfang gezeigt hat, waren wir in der Lage, den Gegner taktisch zu überraschen und wir hoffen, ihn auch im Laufe der weiteren Kampfhandlungen nicht aus dieser Ueberraschung herauskommen zu lassen."

„Die Schlacht, die jetzt begonnen hat, wird ständig an Ausmaß und Heftigkeit zunehmen. Wenn ich mich jetzt auch noch keinen Spekulationen hingeben möchte, so kann ich schon heute das eine versichern: daß zwischen den Alliierten Armeen völlige Einigkeit und Waffenbrüderschaft herrscht. Dem Oberbefehlshaber der Allierten Streitkräfte, General Eisenhower, seinem Stab und dem Befehlshaber unserer Expeditionsstreitkräfte, General Montgomery, wird absolutes Vertrauen entgegengebracht."

„Der Hammerschlag im Westen"

„Wir haben ihren angeblich undurchdringlichen Wall in Nordfrankreich durchbrochen", konnte Präsident Roosevelt schon wenige Tage nach Beginn des Ansturms aus Hitlers „Festung Europa" am 12. Juni 1944 in einer Ansprache an das amerikanische Volk feststellen.

Die Rede, in der er einen kurzen Ueberblick über die Lage an den europäischen Fronten gab, lautete:

„Im Süden haben wir Deutschlands Herrschaft über Mittel-Italien gebrochen. Am 4. Juni fiel Rom in die Hand der alliierten Armeen und ohne dem Feinde Rast zu gönnen, sind die Alliierten jetzt den Deutschen, die sich nach Norden zurückziehen, hart auf den Fersen und die Verwirrung in ihren Reihen wächst stündlich.

Im Osten haben unsere tapferen Sowjetverbündeten den Feind aus den Gebieten vertrieben, in die er vor 3 Jahren eingedrungen war und die großen Sowjetarmeen holen jetzt zu vernichtenden Schlägen aus.

In den Lüften haben riesige Alliierte Luftflotten — Kampf- und Jagdflugzeuge — einen erbitterten Krieg über Deutschland und Westeuropa geführt. Sie hatten zwei Hauptziele: Die Zerstörung der deutschen Kriegsindustrien, die Deutschlands Armeen und Luftwaffe versorgen und die Vernichtung der deutschen Luftwaffe. Infolgedessen ist Deutschlands Produktion unaufhörlich gedrosselt worden und die deutschen Luftstreitkräfte haben nur noch einen Bruchteil ihrer früheren Macht. Die große, strategische und taktische

Luftoffensive wird weitergehen — mit steigender Wucht. Und im Westen war der Hammerschlag, der vorigen Dienstag früh, vor noch nicht einer Woche, an der Küste Frankreichs geführt wurde, der Gipfelpunkt monatelanger sorgsamer Planung und mühevollster Vorbereitung.

Millionen Tonnen Waffen und Nachschub und Hunderttausende in England versammelter Mannschaften strömen jetzt in die große Schlacht in Europa. Wir haben festen Fuß gefaßt. Wir sind jetzt bereit, unvermeidlichen Gegenangriffen der Deutschen mit Kraft und Zuversicht zu begegnen."

Die Kundgebung Stalins

In einer Kundgebung, in welcher er die geglückte Ueberquerung des Kanals und die ersten Kampferfolge seiner westlichen Bundesgenossen begrüßte, sagte Generalissimus Stalin am 13. Juni 1944:

„Wenn man die Erfolge der siebentägigen Schlacht überblickt, welche die alliierten Befreiungstruppen seit der Invasion Nordfrankreichs aufzuweisen haben, kann man ohne Zögern feststellen, daß die Bezwingung des Aermelkanals auf breiter Front und die Massenlandung von Truppen in Nordfrankreich vollkommen geglückt ist. Dies ist ein glänzender Erfolg unserer Verbündeten. Es muß gesagt werden, daß die Kriegsgeschichte bisher kein Unternehmen von solch großartiger Planung, so weitem Ausmaß und so meisterhafter Durchführung kannte.

Wir wissen, daß der „unbesiegbare" Napoleon zu seiner Zeit mit den Plänen für die Ueberquerung des Kanals und zur Besetzung der britischen Inseln jämmerlich scheiterte. Hitler, der seit zwei Jahren hysterisch prahlte, er würde über den Kanal setzen, riskierte nicht einmal den Versuch, seine Drohung wahr zu machen.

Den britischen und amerikanischen Streitkräften blieb es vorbehalten, den großangelegten Plan der Kanalüberquerung und der Massenlandung von Truppen ruhmvoll zu verwirklichen. Die Geschichte wird diese Tat als Leistung in höchstem Sinne festhalten."

Der deutsche Rundfunk verschwieg es

„Das Dritte Reich hatte den Krieg militärisch verloren, als es sich außerstande zeigte, die Invasion der Normandie aufzuhalten". Erklärung des ehemaligen Rundfunksprechers des OKW, Generalleutnant Kurt Dittmar.

(Sämtliche Beiträge und Bilder auf dieser Seite sind dem DANA-Dienst entnommen.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Auch Jodl über Politik „nicht informiert"

„Soldat der Pflicht" — Hitlers „verschiedene" Sprachen — Täuschung über Verhältnisse in den KZ — „Affektbefehle"

Nürnberg, 5. Juni (DANA). Der in der Montag-Sitzung von seinem Verteidiger Dr. Franz Exner als Zeuge in eigener Sache aufgerufene Angeklagte Alfred Jodl erklärte zunächst, daß er aus einer alten Soldatenfamilie stamme und der Soldatenberuf ihm sozusagen „im Blut lag". Ueber seine Einstellung zu den Juden befragt, erklärte er, daß es ihm stets nur auf den individuellen Wert der Person angekommen sei. Ein guter Jude sei ihm genau so willkommen gewesen wie jeder andere gute Mensch. Jodl sagte: „Ich war kein Antisemit, ich bin der Auffassung, daß keine Partei, kein Staat, kein Volk oder Rasse, auch die Kannibalen nicht, an sich gut oder böse sind, sondern nur das Einzelindividuum. Allerdings ist es bekannt, daß das Judentum nach dem ersten Weltkrieg und in der darauffolgenden moralischen Verfallsperiode in unerhört prozozierender Weise aufgetreten ist, was die Juden selbst bedauert haben. Trotzdem habe ich Verallgemeinerungen oder Exzesse abgelehnt."

„Er habe", fuhr Jodl fort, „immer mit einzelnen Juden verkehrt." Der menschliche Wert dieser Juden sei unbestritten gewesen.

Exner: „Haben Sie sich gelegentlich für Juden eingesetzt?"

Jodl: „Auch das."

Der Angeklagte erklärte, er sei von der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler völlig überrascht gewesen. Einem Kameraden gegenüber habe er geäußert, daß dieser Regierungswechsel eine Revolution sei, von der man nicht wisse, wohin sie führe. Personen wie Hindenburg, Papen, Neurath und Schwerin-Krosigk seien für ihn allerdings Garantie gegen eine gewisse Entartung gewesen.

„Generale verstehen nichts von Politik"

Prof. Exner verlas daraufhin Auszüge aus einem Fragebogen des ehemaligen Generals der Panzertruppe, General Nikolaus von Vormann. Darin heißt es, Jodl, der 1933 Major i. G. war, habe „völlig im Fahrwasser des damaligen Chefs der Heeresleitung, des Generals von Hammerstein, geschwommen", und habe Hitler und die Partei abgelehnt. Bei Aussprachen seien häufig die härtesten Ausdrücke über Hitler gefallen, wie „Charlatan", „Verbrecher" und ähnliche. Es sei völlig ausgeschlossen, daß Jodl irgendetwas getan habe, um die Machtergreifung und die NSDAP zu fördern. Am 30. oder 31. Januar habe Jodl in einer Besprechung mit den Offizieren seiner Gruppe erklärt, Hitler sei nach der bestehenden Verfassung an die Spitze des Reiches gerückt. Eine Kritik hierüber und eine Kritik an den Maßnahmen des neuen Kanzlers in der bisherigen Form habe in Zukunft zu unterbleiben. „Wir haben zu gehorchen und als Soldaten unsere Pflicht zu tun", habe Jodl damals gesagt. Sein Verhältnis zu Hitler, so sagte der Angeklagte selbst aus, habe im Laufe der Jahre sehr geschwankt. Ueber Politik will Jodl nicht informiert gewesen sein.

Da die Politik ein Teil der Strategie sei, wäre er, Jodl, natürlich im Bilde gewesen, als ein Bataillonskommandeur jedoch habe es eine Kritik über Politik nicht gegeben. Als er Hitler die Meldung gemacht habe, daß der Faschismus in Italien tot sei, habe ihm Hitler geantwortet: „Einen solchen Unsinn kann nur ein Offizier melden. Man sieht, daß Generale von Politik nichts verstehen."

„Wenn Hitler sich selbst mit Zweifeln abquälte", so sagte der Angeklagte weiter, „diskutierte er monatelang über militärische Probleme mit uns. Hatte er aber einen Entschluß gefaßt, so war jede Diskussion unmöglich." Die Bemühungen des Auslandes, den Krieg zu verhindern, bzw. denselben rückgängig zu machen, als er bereits ausgebrochen war, habe Hitler den Generalen erst mitgeteilt, als diese Tatsache bereits in der Presse stand. Hitler habe zu den Politikern anders gesprochen als zur Wehrmacht und mit der SS habe er wiederum eine andere Sprache geführt.

„Meisterstücke" der Geheimhaltung

Meisterstücke der Geheimhaltung seien in bezug auf die Verhältnisse in den KZ ausgeführt worden. Man habe den Generalen Fotos über Gartenanlagen aus Dachau, über Einrichtungen der Ghettos in Theresienstadt und Warschau vorgelegt, als ob es sich dort um vorbildliche Anlagen gehandelt habe.

Auf die Frage des Verteidigers, ob in das Hauptquartier nicht Gerüchte über die wirklichen Vorgänge in den KZ gedrungen seien, antwortete Jodl, das Hauptquartier sei mit Stacheldraht eingefaßt und alle Straßen abgeriegelt gewesen. Im Zentrum habe der Sperakreis I gelegen, den nicht einmal sein (Jodls) Stab habe betreten dürfen. „In dieses Allerheiligste", sagte Jodl, „drang von der Außenwelt außer Lageberichten nur sehr wenig."

„Erhielten Sie denn nicht Kenntnis durch ausländische Zeitungen?", fragte Prof. Dr. Exner.

Die Generalstäbler hätten nur die illustrierten amerikanischen und englischen Zeitungen studiert, antwortete Jodl. Die ausländischen Nachrichten seien von der zivilen Pressestelle aufgenommen und zensiert worden. Der Generalstab habe nur das gesehen, was von militärischem Interesse war.

Es habe ihm, so erklärte der Angeklagte weiter, immer am Herzen gelegen, ungünstige Meldungen nur mit Vorsicht an Hitler heranzutragen, um „Affektbefehle" verhindern zu können. Es wäre viel Unheil verhindert worden, wenn es möglich gewesen wäre, Hitler abzuriegeln.

Mit den Putschisten erklärte sich der Angeklagte nicht einverstanden. Es sei unmoralisch, so sagte Jodl, Hitler erst an die Macht zu bringen und die Wehrmacht so zu ihrem Eid zu veranlassen und dann, nachdem die Erfolge Hitlers wieder nachließen, von den Offizieren einen Putsch zu verlangen. Wirklichen Erfolg hätte nur eine Revolution bringen können, die stärker gewesen wäre als die, welche die Nationlsozialisten zur Macht brachte.

Abschließend erklärte Jodl, daß Hitler selbst geglaubt habe, ein großer Teil des Offizierskorps stehe seinen Ideen ablehnend gegenüber. Die SS-Verbände seien daraufhin sehr verstärkt worden und die SS selbst habe ihren Einfluß auf die Interessensphären des Heeres sehr vergrößert.

Jodl erklärte in der Dienstag-Sitzung, er sei nicht Keitels Stabschef gewesen, gab jedoch zu, viele Operationsbefehle entworfen und unterschrieben zu haben. Seine wichtigsten Arbeitsgebiete seien die strategische Kriegsführung, militärische Propaganda und die Nachrichtenübermittlung gewesen.

Nach Jodls Aussage forderte Hitler von ihm und Keitel einen Ausführungsbefehl zu seinem, Hitlers, „Kommandobefehl". Jodl betonte, er habe versucht, diesen Befehl zu übergehen und habe dem Chefadjutanten Hitlers, General Schmundt, mitgeteilt, er wisse nicht, wie ein solcher Befehl völkerrechtlich begründet werden könne. In der Praxis habe er eine „weitherzige" Auslegung dieses Befehls befürwortet.

Hitlers Befehl zur Deportation der Juden aus Dänemark habe er nicht weitergegeben, sondern dem deutschen Oberbefehlshaber in Dänemark lediglich mitgeteilt, daß diese Deportation von der SS durchgeführt würde, fuhr Jodl fort und betonte, daß er niemals von einer Vernichtung der Juden gehört habe. Auch an die Kämpfe im Warschauer Ghetto habe er nicht geglaubt. Ebenso habe er nichts von dem wahren Charakter der Einsatzgruppen des SD gewußt. Von den KZ seien ihm nur Dachau und Oranienburg bekannt gewesen, und er habe die Insassen für Berufsverbrecher und politische Feinde gehalten. Von Mißhandlungen habe er nie etwas gehört.

Die Bandenbekämpfung sei, wie der Angeklagte weiter aussagte, von der Führung der Wehrmacht planmäßig durchgeführt worden. Er selbst habe befohlen, daß Banden in Uniform oder in Zivil als Kriegsgefangene zu behandeln seien.

Zu dem Vorwurf der Anklage, ganze Dörfer und deren Einwohner in Frankreich vernichtet zu haben, erklärte Jodl, er habe sich an die Haager Konvention gehalten, nach der Kollektiv-Maßnahmen nur dann gestattet seien, wenn auch eine Gesamtschuld vorliege. Er sei ein Gegner der Lynchjustiz gewesen, weil bei der Durchführung dieses Planes ein allgemeines Fliegermorden entstanden wäre.

Den Generalen war unheimlich zumute

Jodl gab dann eine Schilderung seiner Tätigkeit bei der Armee vor Kriegsbeginn 1939. Er betonte, er habe mit der Verkündung der allgemeinen Wehrpflicht nichts zu tun gehabt, auch habe er weder an der Ausarbeitung des Verteidigungsgesetzes teilgenommen noch dem Verteidigungsrat angehört, jedoch könne er nicht bestreiten, daß auch die von ihm geleistete Generalstabsarbeit zur Aufrüstung der deutschen Wehrmacht beigetragen habe. Das Ziel der Rüstung sei die militärische Ebenbürtigkeit zu den Nachbarstaaten gewesen. Als vorläufiger Termin für die Aufrüstung der Wehrmacht habe das Jahr 1942 oder 1943 gegolten.

Von der Besetzung des Rheinlandes will der Angeklagte erst sechs Tage vorher erfahren haben. „Den Generalen war dabei unheimlich zumute", sagte er. Rechtliche Bedenken habe er dabei nicht gehabt. Auch von Hitlers Absicht, in Oesterreich einzumarschieren, habe er erst zwei Tage vor dem Einmarsch erfahren. Der Einmarsch selbst sei völlig improvisiert gewesen. Es sei ein „reiner Friedensmarsch" gewesen, der von der deutschen Wehrmacht im allgemeinen als „Blumenkorso" bezeichnet worden wäre.

Im Mai 1938 habe Hitler erklärt, es sei sein „unabänderlicher Entschluß, die Tschechoslowakei in nächster Zeit zu zerschlagen", sagte Jodl im weiteren Verlauf des Verhörs. Hitler habe ferner gesagt, man müsse das Ueberraschungsmoment ausnützen. Am besten geschähe das durch einen Zwischenfall, der Deutschland vor der Welt moralisch die Berechtigung zum Einschreiten geben sollte. Nach dem Münchener Abkommen sei er, Jodl, fest davon überzeugt gewesen, daß Hitler keine weiteren Länder besetzen werde.

Erschütternde Geständnisse

Dachau, 5. Juni. (DANA). Der 18jährige Gewehrschütze Theo Rauh berichtet in seiner schriftlichen Erklärung, die in der Sitzung vom 4. Juni des Dachauer Kriegsverbrecherprozesses gegen die 74 Angehörigen der „Leibstandarte Adolf Hitler" verlesen wurde, über die Vorgänge in la Gleize am 18. Dezember 1944. „Als wir in den Ort einfuhren", schrieb Rauh, „sahen wir etwa 20 Amerikaner mit erhobenen Händen in einer Reihe vor einer Mauer stehen. Der Führer unserer Kolonne, Oberscharführer Reiher, ließ anhalten, um mit einem dort stehenden Offizier zu sprechen. Anschließend gab er dem Panzerkommandanten den Befehl, die noch immer ruhig an der Mauer stehenden Amerikaner zu erschießen. Bis auf den Fahrer hat meine gesamte Besatzung geschossen. Ich selbst gab fünf Schüsse auf drei bis vier Mann ab, wobei ich direkt auf das Herz zielte".

Der belgische Zeuge Marcelin Raynard bestätigte in seiner Aussage die Ermordung von Zivilisten in la Gleize. Raynard hatte beim Herannahen der SS-Truppen la Gleize verlassen. Nach seiner Rückkehr am 26. Dezember fand er seinen Schwager und seine Schwägerin in ihrem Haus von Pistolenschüssen getötet auf. Der 20jährige Sturmmann Herbert Stock hatte in einem Geständnis zugegeben, daß diese Belgier durch Angehörige seiner Kampftruppe getötet worden waren.

SS-Rottenführer Paul Zwigart schilderte in seiner schriftlichen Aussage, wie er den Fahrer eines angeschossenen Jeeps im Beisein von Obersturmbannführer Peiper und Hauptsturmführer Diefenthal erschoß, weil ihm bekannt gewesen sei, daß diese beiden Offiziere gegen die Erschießung eines Kriegsgefangenen nichts einzuwenden hätten. Zwigart, der ab März 1944 Wachtposten in den KZ Dachau und Buchenwald gewesen war, und an der Zerstörung eines russischen Dorfes durch sein SS-Bataillon unter der Führung von Peiper teilgenommen hatte, erklärte abschließend: „Ich kannte Peiper als alten SS-Offizier und wußte, daß er früher Himmlers Adjutant und rechte Hand war".

Strafanträge im Rastatter Prozeß

Rastatt, 5. Juni (DANA). Mord, Raub, Hehlerei und schwere Körperverletzung mit Dauerfolgen, sowie Versuche, die menschliche Würde in einem Individuum zu vernichten, seien die vom Gericht zu bestrafenden Verbrechen, erklärte der englische Ankläger Hauptmann Hänig im Rastatter Prozeß gegen das Personal des Konzentrationslagers Neue-Bremme.

Anschließend erhob Staatsanwalt Hauptmann Jordan Anklage gegen jeden einzelnen der vor Gericht stehenden Lagermannschaften. Nachdem er Freispruch für den Angeklagten Leibfried erbeten hatte, beantragte er für die Hauptangeklagten die Todesstrafe.

Anhänger der Untergrundbewegung „RANA" vor Gericht

Lüneburg, 5. Juni. (DANA). Unter der Anklage, eine geheime Untergrundbewegung organisiert zu haben, standen am Montag 35 Jugendliche vor einem britischen Militärgericht in Lüneburg.

Die Jugendlichen wurden Mitte Mai verhaftet, die meisten der Angeklagten sind nicht älter als 20 Jahre.

Die Untergrundbewegung, die sich „RANA" (Radikale Nationalisten) nannte, wollte eine Bewegung gegen die Besatzungsmacht schaffen und Unruhe unter der Bevölkerung hervorrufen. 90 Prozent der Verhafteten waren frühere HJ-Führer. Es besteht die Vermutung, daß die Lüneburger Gruppe in Verbindung mit einer „RANA"-Gruppe in Hamburg stand.

Nur ein Angeklagter, der 1927 geborene Heinold Ritter, bekannte sich schuldig, er sei Mitglied der „RANA" gewesen und habe von beträchtlichen Mengen von Feuerwaffen und Sprengstoffen gewußt, die von Mitgliedern der Organisation geheim vergraben worden waren.

Karikatur: A. Rentschler.

Darüber durfte man nicht laut lachen:

Dr. Ley spricht

Wir sind ein junges Volk und haben noch alle Untugenden eines Kindes. Ein Kind will einen Vater haben, um den es sich schart. Wenn es dann blitzt, donnert und kracht . . ., dann will es einen Halt haben. Dann müßt ihr sagen: Volksgenossen, seid ruhig! Der Führer hat immer recht! Ja, woher weißt du das? Ich glaube es. Ja, wer sagt dir das denn? Der Führer hat immer recht. Ja, ich empfinde es. Das kann man nicht studieren! Der Verstand verläßt uns manchmal im Begreifen der Dinge. Allein, es bleibt der Glaube.

Unsere Lehre ist eine Glaubenssache, und unser Glaube unsere Hoffnung sind, daß diese Ideen für die nächsten tausend Jahre Gültigkeit haben. Ich werde versuchen, Ihren Glauben wissenschaftlich zu untermauern. Der Erfolg wird immer größer. Deutschland wird immer schöner werden. Wenn wir dann nicht mehr sind, dann sind HJ und die Werkscharen da. Das sind noch größere Fanatiker als wir. Die haben noch weniger Vorurteile als wir, die dulden nichts mehr. Die räumen augenblicklich auf. Hitler hat immer recht. Er hat Deutschland zur Vernunft gebracht, er will und wird auch einmal die Welt zur Vernunft bringen. Moskau hat seinen Kampf schon verloren. Wir kapitulieren nie mehr. (Ley 1936).

Gründer einer „Edelweiß"-Gruppe vor Gericht

Hamburg, 5. Juni (DANA). Wegen Gründung einer geheimen „Edelweiß"-Gruppe wurden der 23jährigen Kurt Meiritz und der 20jährige Günther Pockrzywicki von einem Hamburger Militärgericht zu vier bzw. 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Von 19 weiteren Angeklagten erhielten einige kurze Freiheitsstrafen, während andere in Erziehungsinstituten überwiesen oder freigesprochen wurden. Die Mehrzahl der Jugendlichen trieb sich ohne Arbeit und festen Wohnsitz herum, beteiligte sich an Ueberfällen gegen polnische Reisende und führte eigene „Kontrollen" des Schwarzen Marktes durch.

Die Weiterführung des Nürnberger Prozesses

Nürnberg, 5. Juni (DANA). Nach einem Beschluß des Nürnberger Gerichtshofes, den Lordrichter Lawrence in der Freitag-Nachmittags-Sitzung verlas, werden nach Abschluß der jetzt laufenden Beweisaufnahme zunächst das Plädoyer der Verteidigung und anschließend das Plädoyer der Anklage verlesen werden. Das Verfahren gegen die angeklagten Organisationen wird anschließend durchgeführt. Am Schluß des gesamten Verfahrens tritt das Gericht zur Urteilsfindung zusammen.

Amerikanischer Botschafter in Nürnberg

Nürnberg, 5. Juni. (DANA) Der amerikanische Botschafter in Prag, Laurence Steinhard, ist zu einem inoffiziellen Besuch in Nürnberg eingetroffen, wo er am Montag dem Prozeß vor dem internationalen Gerichtshof beiwohnte. Steinhard war während des Krieges Botschafter der Vereinigten Staaten in Moskau und Ankara.

Wahrung der Menschenrechte

New York, 5. Juni (DANA). Die Aufnahme eines internationalen Gesetzes zur Wahrung der Menschenrechte in die zukünftigen Friedensverträge mit Deutschland, Italien und Japan wurde in der Sitzung am 31. Mai des Wirtschafts- und Sozialrates der Vereinten Nationen vom britischen Delegierten Staatsminister Noel Baker vorgeschlagen.

Durch die Aufnahme eines solchen Gesetzes werde nach Erklärung des britischen Delegierten erreicht werden, daß die grundsätzlichen Menschenrechte bei Abfassung der Friedensverträge Beachtung fänden.

Der Entwurf des Gesetzes war von der Witwe des verstorbenen Präsidenten Roosevelt, die den Vorsitz des Ratsausschusses für Menschenrechte inne hat, vorgeschlagen worden.

Neue Geheimwaffen

Washington, 5. Juni (AP). Der Vorsitzende der amerik. Vereinigung von Atomwissenschaftlern, Higinbotham, erklärte am 26. Mai in einer Sitzung des amerikanischen Nationalkomitees für Atomfragen, daß mindestens zwei Geheimwaffen existierten, die nach Ansicht der Wissenschaftler in ihrer Wirkung ebenso verheerend für die Menschheit seien wie die Atombombe.

In seinen Ausführungen nannte Higinbotham, ohne auf Einzelheiten einzugehen, die Kriegführung mit Hilfe der Biologie und die Verwendung von radioaktiven Stoffen, die auch als Atomgiftgas bezeichnet werden. Higinbotham warnte das Komitee vor einer Kriegführung mit Bakterien, die zur Abdrosselung der Lebensmittelversorgung dienen sollen, sowie vor einer kriegsmäßigen Verwendung von radioaktiven Stoffen, die Menschen in Luftschutzräumen und Kellern vernichten könnten.

Eisenhower warnt vor Kriegsprophezeiungen

New York, 5. Juni. (DANA). Gelegentlich einer Versammlung amerikanischer Reserveoffiziere wandte sich General Eisenhower in einer Ansprache mit lebhaften Worten gegen diejenigen Kreise, die unentwegt einen neuen Krieg prophezeien.

General Eisenhower bezeichnete derartige Prophezeiungen als bösartiges Gerede, dem unter allen Umständen ein Ende bereitet werden müsse. „Wer auch nur die Möglichkeit eines neuen Krieges diskutiert, erweist nicht nur den Vereinigten Staaten, sondern der ganzen Welt einen schlechten Dienst."

Die allgemeine Dienstpflicht, erklärte der amerikanische Generalstabschef, müsse noch für eine gewisse Zeit beibehalten werden, damit die Vereinigten Staaten ihre eigene Sicherheit schützen könnten, bis die Organisation der Vereinten Nationen stark genug sei.

Chemischer Stoff kann radio-aktiv gemacht werden

Chicago, 5. Juni (AP). Amerikanische Atomwissenschaftler sind jetzt in der Lage, jeden chemischen Stoff in „Atomkochern" radio-aktiv zu machen.

Das Verfahren hat eine sofortige praktische Verwendung, da die kleinsten Partikel des radioaktiven Materials Strahlen aussenden, deren geringe elektrische Entladungen soweit verstärkt werden, daß sie in einem entsprechenden Apparat hörbar gemacht werden können. Bei Gebrauch dieses so behandelten Materials haben die Wissenschaftler die Möglichkeit, dem Verlauf von Gift im menschlichen oder tierischen Körper, entweder durch Tonzeichen oder durch Aufzeichnungen zu folgen. Der Millionstel Teil von einem Millionstel Gramm eines radio-aktiven chemischen Stoffes reicht aus, um den Nachweis für irgendeinen Stoff in einem lebenden Körper zu bringen.

Bei der Verfeinerung von Stahl wird radioaktives Phosphor angewandt, während radioaktiver Wasserstoff die Geheimnisse eines schwierigen Prozesses zur Herstellung von erstklassigem Petroleum enthüllt hat. Die Bewegung eines kleinsten Teilchens Gas, das durch einen radioaktiven chemischen Stoff beeinflußt wurde, kann einwandfrei in einer gasgefüllten Röhre verfolgt werden.

Durch Anwendung dieser neuen technischen Errungenschaft können die Wissenschaftler heute genau feststellen, was mit jedem Molekül eines chemischen Stoffes geschieht, wenn es sich in erhitztem, gekochtem oder gefrorenem Zustand befindet.

Volle Staatsbürgerrechte für deutsche Juden

Frankfurt, 5. Juni (DANA). Zur Klärung der Stellung der jüdischen Bevölkerung hinsichtlich der jetzt geltenden Richtlinien für die Erlaubnis zur Eheschließung gibt das amerikanische Hauptquartier zu den durch die Militärregierung und vom Alliierten Kontrollrat in Berlin erlassenen Aufhebungen ehemaliger Nazigesetze und Erlasse über Verlust oder Einschränkung der deutschen Staatsbürgerschaft für Juden folgende Erläuterungen:

Das Gesetz Nr. 1 Artikel II der Militärregierung und das Gesetz Nr. 1 Artikel I des Kontrollrates vom 20. September 1945 setzten die deutschen Gesetze außer Kraft, die aus Gründen der Rasse, der Hautfarbe, des Glaubens, der Sprache oder der politischen Ueberzeugung eine unterschiedliche Behandlung der Bevölkerung vorsahen. Die Gesetze der Militärregierung und des Kontrollrates stellten jedoch das Staatsbürgerrecht der ausgewanderten Juden nicht wieder her. Weiterhin wird keinem Juden die deutsche Staatsbürgerschaft, die er durch Auswanderung verlor, dadurch wiedergegeben, daß er zur Zusammenarbeit mit den Besatzungsmächten nach Deutschland zurückkehrte, es sei denn, er hat die Absicht, dauernd hier wohnen zu bleiben.

Die Erlasse zum Staatsbürgergesetz vom 14. November 1945 beziehen sich, abgesehen von dem 11. Zusatzerlaß vom 25. November 1941, auf solche Personen, die weiterhin in Deutschland blieben und sprachen ihnen die vollen Staatsbürgerrechte ab. Die anfangs erwähnte Gesetzaufhebung durch die Militärregierung und den Kontrollrat stellt jetzt die vollen Staatsbürgerrechte der Juden wieder her, die in Deutschland wohnhaft blieben und zur Zeit der Verkündigung dieser Gesetze in Deutschland waren.

Lutherische Kirche Amerikas hilft Europa

Frankfurt, 5. Juni (DANA). Reverend Lawrence Meyer, der administrative Leiter der Lutherischen Kirche in Amerika, ist als Vertreter des Hilfswerkes zur Unterstützung und Wiedererrichtung der protestantischen Kirchen in Europa, nach Meldung des amerikanischen Hauptquartiers, am Mittwoch zu einem längeren Besuch in Deutschland eingetroffen.

Die Lutherischen Kirchen der Vereinigten Staaten haben, wie Dr. Reverend sagte, bereits 15 Millionen Dollar für die Wiederherstellung der Kirchen in den vom Kriege betroffenen Gebieten Europas gesammelt.

200 Tonnen Kleidungsstücke seien nach Europa verschifft worden, ferner Nahrungsmittel und christliche Literatur in den verschiedenen Sprachen.

Weitere Nahrungsmittel werden, wie Dr. Meyer berichtete, zur Zeit in Dänemark, Schweden, der Schweiz und Kanada, sowie aus überzähligen Heeresbeständen aufgekauft. Die Verteilung dieser Güter auf die einzelnen Länder erfolgt durch die amerikanische Hilfsorganisation Oralog. Innerhalb der betreffenden Staaten sind für die Vereinigung die Wohlfahrtorganisationen zuständig, in Deutschland das evangelische „Hilfswerk" und die katholische „Caritas". Waisenhäuser werden in Frankreich, Finnland, Polen und Deutschland eingerichtet.

Deutsche Uraufführung in den Heidelberger Kammerspielen

Eurydike / Von Jean Anouilh

Da die Verleger — mit rühmlichen Ausnahmen — wenig den „Hitler-Kultursachverständigen" nicht genehm gewesene Bühnenwerke herausgeben, greift der Dramaturg begierig nach ausländischen Stoffen. Der junge Franzose Anouilh läßt unter diesen Autoren durch die Neuformung antiker Themen besonders aufhorchen. Nach der Uraufführung seiner psychologisch und symbolisch bedingten „Antigone" in Darmstadt, kamen nun die Heidelberger Kammerspiele mit „Eurydike" heraus. Während jedoch „Antigone" zeitbedingt, wenigstens im Jahre 1942 aktuell gewesen ist (mit König Kreon war der Diktator Lavalle und mit Antigone die junge französische Widerstandsbewegung gemeint), ist das Pendant dazu zeitlos. In „Eurydike" wird der klassische griechische Stoff während einer in der Gegenwart spielenden Handlung zum einen Teil kraß naturalistisch, zum anderen jenseitig, mystisch verarbeitet. Dieser Mystizismus scheint überraschenderweise die Stoffe der modernen Autoren zu beherrschen. Man denke an „Our Town", „Leuchtfeuer" oder verschiedene amerikanische Filme, bei denen die unlösbare Frage nach „Jenseitigem" angeschnitten wird. So ist auch in „Eurydike" der Tod (Herr Hein) der eigentliche Träger der Handlung. Er beherrscht und dirigiert die Personen, er läßt sie ihr vorbestimmtes Schicksal vollenden.

Der junge Wandermusikant Orpheus lernt in einer Bahnhofswartehalle zwischen zwei Zügen die ihm bestimmte Frau in der Schauspielerin Eurydike kennen. Bevor die Zweifel an der Lauterkeit und Reinheit des Mädchens in Orpheus zur Gewißheit werden, entzieht sich ihm Eurydike durch Flucht, während der sie durch einen Autounfall ums Leben kommt. Dem vollkommen verzweifelten Orpheus verspricht Herr Hein, sie ihm zurückzuholen unter der bekannten Bedingung, sie bis zu einem gewissen Zeitpunkt nicht anzusehen. Seine wiedererwachten Zweifel lassen ihn das Versprechen brechen und Eurydike muß ihn wieder verlassen. Mit der lapidaren Feststellung des Vaters: „Das Leben ist schön" schließt der dritte Akt, der eigentlich ein realer Schluß des Schauspiels hätte sein können (für manche Zuhörer hätte sein müssen!). Anouilh läßt Freund Hein jedoch Orpheus den Weg zeigen, wo er Eurydike wiederfinden kann. Er muß in den Tod gehen. Tendenz also banal: Wen Gott liebt, den läßt er jung sterben.

Bei diesem geistvollen, zum Teil mit beißender gallischer Ironie verarbeiteten problematischen Stoff wird der reine Kunstästhet in wahrer Genießerfreude schwelgen. Auf der anderen Seite muß jedoch nüchtern konstatiert werden, daß die Masse des deutschen Publikums bei seiner äußerlichen und innerlichen seelischen Zerrissenheit wahrscheinlich heute noch nichtssagend über das Stück weggeht. Das blasierte Premierenpublikum einer unzerstörten Stadt darf nicht als allgemein gültiger Maßstab angelegt werden. Auch auf der Bühne muß dem Deutschen jetzt in erster Linie die Möglichkeit eines Weges gezeigt werden, der uns aus der Misere unserer Lage herausführen kann. Es ist hart und bitter, diese Tatsache feststellen zu müssen, aber wollen wir uns durch eine Flucht in eine mystische Romantik den realen Gegenwartsforderungen entziehen? Allein aus diesen Gründen müßte das Stück jetzt noch abgelehnt werden. Wir wollen jedoch die Freude an dem bühnensicheren Aufbau und der wundervoll kultivierten Sprache überwiegen lassen und dankbar dafür sein, daß wir überhaupt wieder in der Lage sind, solche Bühnenwerke zu sehen.

Die Inszenierung der Heidelberger Aufführung lag in den Händen von Harald Braun. Die Ueberlegenheit seiner Arbeit sprach allein schon daraus, daß während der 3¼ stündigen Dauer des Schauspiels keine einzige Länge auftrat. Mit verblüffend sicherem Theaterinstinkt überbrückt er mit geistreich raffinierten Einfällen alle prekären Stellen des Stücks, bei denen es Gefahr läuft, in zu große Sentimentalität abzugleiten. Vollendet wie Braun mit Beleuchtungseffekten arbeitet, wie er beispielsweise Herrn Hein gleich zu Beginn als die Hauptperson des Stückes herausstellt und alles andere im Halbdunkel verschwinden läßt. Hier ist der erfahrene Filmregisseur deutlich merkbar. Durch das ganze Stück hindurch ist die Vehemenz und Intensität, die elegante sichere Führung des Regisseurs zu spüren. Allerdings machen es ihm die Schauspieler leicht, seine Ideen durchzuführen.

Die Eurydike Gisela Uhlens war bis auf den etwas schwachen Anfang die zarte, ätherische Mädchengestalt, die dem Dichter vorschwebt. Zu Beginn gelang es ihr nicht ganz, die plötzliche schicksalhafte Bindung Eurydikes an Orpheus wahrscheinlich zu machen, der Uebergang vom Alltagsmädchen zum liebenden Weib war zu abrupt und anmotiviert, auch der Schwur, den sie Orpheus abverlangt, war nicht überzeugend. Die erschütternde Größe, zu der sie im weiteren Verlauf emporwuchs, lassen diese kleinen Schwächen jedoch vollkommen vergessen. Die an Umfang größte Rolle als Orpheus meisterte Werner Nippen bis auf wenige Unzulässigkeiten, die auch ihn zu Anfang unsicher erscheinen ließen, mit virtuoser Sicherheit. Großartig war die Spannung, die nicht eine Sekunde nachließ, obwohl der Schauspieler fast ununterbrochen auf der Bühne steht. Der Primus inter pares war wohl Toni Dameris als Herr Hein. Ueberzeugend machte er diese geheimnisvoll spannungsgeladene Gestalt wahr, das kalte gegenstandslose Wesen, doch zugleich der gütige, liebevolle Freund und Helfer für Orpheus. Sehr zustatten kommt ihm sein weiches, fast feminines Organ, das für die Gestalt des Herrn Hein wie geschaffen ist. Arnim Waldeck Süßengut spielte den Vater Orpheus' mit meisterhaftem Können. Das war der nur ans Heute denkende, manchmal brutal egoistische, banale Durchschnittsmensch, wie wir ihn nur zu gut kennen. Die Mutter Eurydikes verkörperte Helene Dietrich treffend als überspannte hysterische Provinzschauspielerin. Heinz Boehm als ihr Partner Vinzent gab gutes Theater, während der Dulac von Joachim Ernst, vor allem im vorletzten Akt, wenig überzeugend wirkte. Das war nicht der brutale Triebmensch, der hemmungslos seiner Sinnenlust frönt. Rührend war in seiner Hilflosigkeit der von allen Seiten getretene Hilfsregisseur Arthur Pipas, auch der Polizeisekretär von Egbert von Klitzing war überzeugend in seiner Güte und Toleranz. Karl Heinz Schäffler konnte den Unterschied zwischen dem eleganten Bahnhofskellner und dem schmierigen Hotelkellner scharf nuancierend glaubhaft machen. Waltraud von Negelein konnte nur solange gefallen, als sie nichts zu reden hatte. Die übrigen Darsteller fügten sich gut in den Rahmen ein. Das Bühnenbild von Helmut Nötzold war von unerhörter Realistik. Im dritten Bild spürte man geradezu körperlich die Unaufgeräumtheit einer morgendlichen Bahnhofshalle. Die liebevolle Ausarbeitung auch der geringsten Kleinigkeit, ohne das Gesamtbild zu zersplittern, machen sein Werk zu einer Meisterarbeit.

Am Schluß überreicher Beifall für eine großartige Leistung. Vor allem mußten sich Harald Braun und Gisela Uhlen immer wieder bei dem begeisterten Publikum bedanken. M. Nagel.

Griechische Plastik

In einem Vortragsabend des Kulturbundes sprach Dr. G. Nestler über „Griechische Plastik".

In fast zweistündigen Ausführungen vermittelte der Referent ein Bild der Kunst der griechischen Bildhauerei von deren Anfängen bis zu ihrer höchsten Blüte. Die griechische Plastik entwickelte sich seit dem 6. Jahrhundert v. Chr. und gliedert sich von hier an in drei Zeitabschnitte. Von 600 bis 480, von 480—404 und von 404—323. Die Kunst des 6. und 5. Jahrhunderts nennt man archaische. Sie schuf anfangs starre Formen. Bildnisse, die mehr als Schutzgeist, Schutzbild, als Amulett betrachtet wurden. Die Bestrebung, absolut Naturnahes zu schaffen war noch keineswegs vorhanden. Erst später, in der klassischen Kunst, wird der menschliche Körper in seiner schönsten Struktur gestaltet. Ebenmäßig, frei und gelöst. Auch die Namen der Bildhauer werden hier bekannt. („Speerträger" von Polyklet, „Athena" von Phidias). Die dritte Epoche, die romantische, entwickelte die großen Plastiken zur körperlich-seelischen Vollendung. Wir bewundern ihre Schönheit in zahlreichen Reliefs, in der „Aphrodite" von Praxiteles, dem „Schaber" von Lysipp. — Der Vortrag, der durch treffende Lichtbilder anschaulich und deutlich illustriert wurde, war für alle Anwesenden anregend und lehrreich. M.M.

Konzertdirektion Kurt Neufeldt:

Stamitz-Quartett

Das Stamitz-Quartett erfüllte bei seinem zweiten Auftreten alle Erwartungen, die man nach seinem ersten Konzert diesen Winter hegen durfte. Es spielte das oft herbe und doch so warme Brahmsquartett c-moll op. 51 Nr. 1, dann die reizvolle „Italienische Serenade" von Hugo Wolf und zuletzt das rassische Tschaikowsky-Werk op 11, D-dur. Große Begeisterung der dankbaren Hörer erzwang als Zugabe die Wiederholung der Wolf'schen Serenade und schließlich noch ein anmutiges Sätzchen eines unbekannten Meisters aus der Stamitz-Zeit, das die Künstler prima vista dem Publikum schenkten.

Der Wohlklang der alten Instrumente, die Künstlerschaft jedes einzelnen Spielers, alles trug dazu bei, den Abend zu einem frohen und genußreichen zu gestalten. dt.

Violin-Abend Roman Schimmer

Seinem Quartett-Abend ließ Roman Schimmer, der Primgeiger des Stamitz-Quartetts, einen Violin-Abend folgen, dessen Vortragsfolge die gewohnte Aufteilung aufwies: eine romantische Sonate, ein ebensolches Werk aus der Klassik und im zweiten Teil jene bunte Reihe virtuoser Stücke, mit denen der Geiger gerne seine technische Fertigkeit und seine Vielseitigkeit unter Beweis stellt. Nur wenige Geiger gibt es, die in tiefschürfender, kämpferischer Auseinandersetzung ausschließlich mit problemvollen Sonatenwerken ringen. Auch Roman Schimmer entzündete sein Temperament und entwickelte die klanglichen Möglichkeiten seines wertvollen Instruments so richtig erst in der bewundernswert sauberen und vielfarbigen Gestaltung geigerischer Feinwerke, aus deren reichen Fülle als besonders gelungen die Stücke von Pugnani, de Falla und Ravel hervorgehoben seien. Die zahlreich erschienenen Freunde edler Geigenkunst kargten nicht mit Beifall und erzwangen sich viele Zugaben.

In den Sonaten von Mozart und Brahms hatte die Pianistin des Abends, Frau Erika Lyncker-Bomhard, reiche Gelegenheit zu selbständiger Entfaltung eines gediegenen Könnens und einer bemerkenswert blutvollen Unmittelbarkeit des Nachempfindens. Gegenüber der hier auffälligen Verhaltenheit des Geigers war es vor allem ihr künstlerischer Pulsschlag, der starkes Erleben vermittelte. dt.

Der letzte Zivilist

Als gute Neuerscheinung darf der Roman von Ernst Glaeser „Der letzte Zivilist" bezeichnet werden. G. ist seiner jüngsten politischen Vergangenheit wegen eine umstrittene Persönlichkeit. Der unter dem nationalsozialistischen Regime verbotene Roman erschien zum erstenmal im Jahre 1936 in der Schweiz und wurde nach und nach in 14 verschiedene Sprachen übersetzt. Glaeser, schon aus seinem „Jahrgang 1902" bekannt geworden, ist Antimilitarist und überzeugender Schilderer zeitgemäßer Verhältnisse. Bücher wie „Der letzte Zivilist" müssen gelesen werden. Sch.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Karlsruher SPIEGEL

Bienenvolk überfällt wehrlosen Reporter

In den Mittagsstunden erhielt ich die Nachricht, daß entgegen jeder Bestimmung und Genehmigung sich ein Bienenschwarm zahlreich in der Durlacher Allee versammelt hat. Ich borgte mir ein leeres Honigglas und stürzte los.

Im Astwerk hatten sie sich dicht um ihre Königin geschart und bei meinem Nähertreten umkreisten mich gefährlich summend einige Jäger, die das Gros schützten. Daß bei so viel Luftüberlegenheit es mindestens schwierig war, an leckeren Honig zu kommen, das wurde mir klar. Immerhin hielt ich das Glas griffbereit in der Tasche. Ich hörte, daß sich Rauchen als Abwehrmittel gut bewährt haben soll und drehte mir aus meinem Gemisch von Pfefferminztee und Brombeerblättern eine vorschriftsmäßige Zigarette.

Diese Maßnahme war falsch. In Verkennung der wirtschaftlichen Notlage der passionierten Raucherkreise, betrachteten sie das als persönlichen Angriff. Jedenfalls durchbrachen sie meinen Verteidigungswall, benützten mein wohlgeformtes Riechorgan als Flugstützpunkt und stachen mir ohne Kriegserklärung in meine friedliebenden Gesichtszüge. Nach diesem groben Bruch des Völkerrechts zog ich mich protestierend zurück und schenkte — als Zeichen meiner Güte — das Glas einem spielenden Jungen.

Vielleicht werden die Zeiten friedlicher und die Bräuche persönlicher, daß man uns außer dem ersten Maikäfer vielleicht mit dem ersten Honig beglückt. P.S.

Vorlesungen für Gasthörer

Auch im kommenden Sommersemester wird für interessierte Kreise der Stadt Karlsruhe wieder die Möglichkeit bestehen, einige allgemeinbildende Vorlesungen der Technischen Hochschule zu besuchen.

1. „Einführung in die Kunstgeschichte: Barock Italiens und Deutschlands" (Prof. Dr. K. Wulzinger) Montag, Mittwoch und Freitag, 18—19 Uhr.
2. „Albrecht Dürer" (Prof. Dr. K. Wulzinger) Dienstag 18—19 Uhr. Beginn dieser im Redtenbacherhörsaal gehaltenen Vorlesungen: Mittwoch, 12. Juni.
3. „Geschichte der deutschen Musik seit 1750" (Dr. G. Nestler) Montag 17—18 Uhr, Donnerstag 18—19 Uhr. Beginn: Montag, 17. Juni.
4. „Das europäische Theater im 19. Jahrhundert" (Dr. G. Nestler). Mittwoch 17—18 Uhr und Freitag 17—18 Uhr. Beginn: Mittwoch, 12. Juni.
5. „Akademisches Orchester" (Leitung: Dr. G. Nestler) Proben: Donnerstag 19—21 Uhr. Beginn: Donnerstag, 13. Juni. Ort: Aulabau, Saal 25.
6. „1832—1932". Eine Einführung in die deutsche Dichtung als Ausdruck der Sprachkunst und Geistesgeschichte. (Prof. Dr. E. Kast).

Zu dieser vierstündigen Pflichtvorlesung für Studierende des Vorsemesters sind alle Studierenden der Technischen Hochschule sowie Gasthörer zugelassen.

Hörerscheine für Gasthörer allgemeinbildender Vorlesungen werden von der Kasse der Technischen Hochschule (Kaiserstraße 2) ausgegeben.

Fachgasthörer, die den Besuch fachlicher Vorlesungen beabsichtigen, müssen sich vorher im Sekretariat der Technischen Hochschule (Kaiserstr. 2) anmelden und in eine Hörerliste eintragen lassen.

Es fiel uns auf . . .

daß Schwerbeschädigte trotz des roten Ausweises, sofern sie nicht amputiert sind, in den für Kriegsbeschädigte reservierten Eisenbahnabteilen vielfach zurückgewiesen werden, obwohl noch Plätze frei sind oder an ihrer Stelle Frauen und Kinder die Plätze eingenommen haben.

daß die erste Straßenbahn ab Beiertheim 6.05 Uhr öfters ausfällt oder den Kurs des 2. Wagens einnimmt, was sich besonders für die werktätige Bevölkerung, die ihren Arbeitsplatz pünktlich einnehmen muß, unangenehm auswirkt.

daß die Liniennummern der Straßenbahn an den Seiten nicht erkenntlich sind.

daß man in Durlach auf dem Postamt von 12 bis 14 Uhr bei einem eventuellen Telephonat vor verschlossenen Türen steht.

daß der gewöhnliche Sterbliche Samstagnachmittags 15 Uhr, wenn der offizielle Theatervorverkauf für die kommende Woche beginnt, nur noch teilweise gute Plätze erhält. Besonders schwer ist es, zwei gute Plätze nebeneinander zu bekommen.

daß die Reichsbahn ein Jahr nach Kriegsende noch immer nicht im Stande ist, für die Werktätigen, die täglich zur Arbeit fahren müssen, die Wochen- und Monatskarten für Fahrradaufbewahrung wieder einzuführen.

daß es auch Einsender gibt, die unser Mühen um Abstellung von öffentlichen Mißständen anerkennen und Erfolge mit einem herzlichen „Danke schön" applaudieren.

Kein Ehrendienst am nächsten Samstag

Am Pfingstsamstag, den 8. Juni, fallen die Arbeiten des Ehrendienstes aus.

Ausstellung Badischer Kunstverein. Wie bereits angezeigt, findet im Hause des Badischen Kunstvereins, Waldstraße 3, vom 11. Juni bis 7. Juli eine Ausstellung statt. Ausstellungszeiten: Dienstag bis Samstag 10—12½ und 15—17 Uhr, Sonntag 11—12½ Uhr. Gezeigt werden Gemälde, Handzeichnungen und Graphik von Professor Wilhelm Schnarrenberger, Frau Melitta Schnarrenberger (Lenzkirch), Hanna Nagel und Hans Fischer (Heidelberg).

Mitteilungspflicht für Banken- und Sparkassenkunden. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Banken- und Sparkassenkunden, die bisher nicht unter die Vermögenssperre nach dem Militärregierungsgesetz Nr. 52 fielen, ihren Banken oder Sparkassen von sich aus Mitteilung machen müssen, wenn ihr Vermögen später durch Anwendung des Gesetzes Nr. 8 oder einem sonstigen Grunde unter die Sperre nach Gesetz Nr. 52 fällt.

Morgenfeier. Die Sängervereinigung Mühlburg 1862 wird mit ihrem Männerchor unter Leitung des Chormeisters Neuhaus am Pfingstsonntag, um 11 Uhr, auf dem Fliederplatz, Lieder zum Vortrag bringen. Werke von Silcher, Angerer, Landhäuser u. a. m. werden zu Gehör kommen und Zeugnis ablegen von dem kulturellen Schaffen der Sängerbewegung in schwerster Notzeit.

Polizeibericht

Wegen Teilnahme an Plünderungen bei Eintritt der Besetzung wurde eine Frau in Haft genommen. — Bei drei nächtlichen Kellereinbrüchen sind in Grünwinkel und in der Weststadt in größerem Umfange Wäsche-, Bekleidungsstücke und Lebensmittel gestohlen worden. — Bei Einbrüchen in zwei Büroräume wurden zwei Schreibmaschinen und eine Geldkassette mit Inhalt entwendet. — In den Nachtstunden wurden zwei Frauen in der Klauprecht- und in der Mathystraße von einem jungen Mann angefallen und ihrer Handtaschen beraubt. — In der Rheinstraße fuhr ein Kraftradfahrer, der auf dem Bezintank einen Hund mitgeführt hatte, in angetrunkenem Zustande in voller Geschwindigkeit gegen einen entgegenkommenden Straßenbahnzug. Er und seine Begleiterin erlitten hierbei schwerere Verletzungen.

Badische Umschau

Erzbischof Dr. Gröber firmte in Bruchsal

Erzbischof Dr. Gröber war nach Bruchsal gekommen, um den Firmlingen der zerstörten ehemaligen Bischofsresidenz das Sakrament der Firmung zu spenden. Nach den üblichen Empfangszeremonien und einer Ansprache am Montag abend, fand die eigentliche Firmung der überaus zahlreichen Firmlinge in der überfüllten Kirche St. Peter am Dienstag morgen statt. Nach der feierlichen Zeremonie sprach der Erzbischof zur jungen Generation, auf der eine schwere Zeit laste und eine harte Zukunft warte. Nur eine christlich erzogene Jugend könne diese Nöte überwinden, nur durch Fleiß und Gehorsam den Aelteren gegenüber könne ein Geschlecht als Unterpfand einer besseren Zukunft heranwachsen. Der Erzbischof stellte den heiligen Bonifatius, den Apostel der Deutschen, als leuchtendes Beispiel für nimmermüde Tatkraft, Ausdauer und Bekennertreue bis zum Märtyrertode der heutigen Jugend vor Augen. Nur in Demut und Geduld könne das heutige schwere Schicksal getragen werden. Man müsse Gott darum bitten, daß er uns helfe und daß Deutschland durch die Entfaltung des christlichen Glaubens wieder seinen Platz als Kulturnation in der Welt einnehmen könne. B.

Kreisparteitag der CDU in Bruchsal
Landespräsident Dr. Köhler Spitzenkandidat

Ortsvorsitzende, Kreisabgeordnete und Kreisvorstand trafen sich am Sonntag in Bruchsal zu einer Arbeitstagung unter dem Vorsitz von Kreisschulrat Berberich, wobei Stadtrat Dr. Fleck über die letzte Landesausschußsitzung referierte. Berberich berichtete über die Kreiswahlen. Die Kreisräte wurden nominiert und die Kandidatenliste für die verfassunggebende Landesversammlung aufgestellt. Unter Beifall wurde die in geheimer Wahl festgestellte Liste der Kandidaten bekanntgegeben. Es sind dies: Landespräsident und Wirtschaftsminister Dr. Köhler, Bürgermeister Professor Bläsi, Stadtrat Zahnarzt Dr. Fleck-Bruchsal und Bürgermeister Heinzmann-Oestringen. Heinzmann referierte über das Tabaksteuergesetz und seine bedrohlichen Folgen für Industrie und Arbeiterschaft. Im Anschluß wurde eine Resolution auf Abänderung des Gesetzes angenommen. Bürgermeister Kühn-Langenbrücken berichtete über Landwirtschaftsfragen, besonders über das Problem des Hybridenanbaus. Eine weitere Entschließung auf bevorzugte Belieferung der pflichtgetreuen Bauern wurde ebenfalls einstimmig angenommen. B.

Arisierungsprüfungs-Ausschuß
für Karlsruhe-Stadt und Land

Durch die amerikanische Militärregierung — Property control — wurde für den Stadt- und Landkreis Karlsruhe ein Arisierungsprüfungs-Ausschuß gebildet, dessen 10 Mitglieder am 18. 1. 1946 durch die Militärregierung in Anwesenheit von Vertretern der Militärregierung, des Oberbürgermeisters, des Landrats, des Polizeipräsidenten, Vertreter sämtlicher Parteien, der Stadtverwaltung, der Behörden eingesetzt wurden.

Um eine objektive paritätische Tätigkeit dieses Ausschusses zu gewährleisten, besteht dieser Ausschuß aus fünf christlichen und fünf jüdischen Mitgliedern.

Aufgabe dieses Ausschusses ist, auf der Grundlage des Militärgesetzes 52 Artikel I Absatz 2 die Rechtsumstände sämtlicher Arisierungen und des Besitzwechsels jüdischen Eigentums seit 1. 1. 1933 im Stadt- und Landkreis Karlsruhe nachzuprüfen mit dem Zwecke der Wiedergutmachung.

Die Geschäftsstelle dieses Ausschusses befindet sich bei der Militärregierung, Karlstr. 11, Zimmer 311 a, und arbeitet als Beauftragter der Militärregierung.

Der Ausschuß hat bereits eine Reihe von Fällen gutachtlich bearbeitet und der Militärregierung zur Entscheidung vorgelegt.

Am 13. Mai 1946 wurden in einer Vollsitzung durch einen richtungsweisenden Vortrag eines Vertreters der Property control bei der Militärregierung die Befugnisse dieses Ausschusses erneut festgelegt.

In diesem Zusammenhang wird auf die letzthin erschienene amtliche Bekanntmachung der Militärregierung hingewiesen.

Durchführung von Reparaturen

Der badische Landesdirektor für Wirtschaft hat, wie uns die Pressestelle beim Bad. Landespräsidenten mitteilt, angeordnet, daß Reparaturen in den nordbadischen Werkstätten der Schuhmacher, Uhrmacher, Optiker und handwerklichen Färber mindestens am Dienstag, Donnerstag und Samstag, während der Zeit von 8—12 und 14—18 Uhr, angenommen und zurückgegeben werden können. Ist ein Verkaufsladen, dagegen keine Ware vorhanden, ist der Laden als ein Teil der Werkstätte anzusehen und demnach nur an den genannten drei Tagen offen zu halten. Bei Vorhandensein von Ware ist der Laden zu den für die sonstigen Geschäfte vorgeschriebenen Verkaufszeiten offen zu halten.

Der Aufbau in Karlsruhe marschiert
Im Mai 400 000 Backsteine — 28 To. Eisen gewonnen

Die Zahl der der Aufräumungsarbeitsgemeinschaft — AAK — nach bestimmtem Plan von der Stadtverwaltung laufend zur Bearbeitung zugewiesenen Schadensstellen kann mit dem Ausbau der Organisation und insbesondere der Zunahme der verfügbaren Arbeitskräfte in wachsendem Maße vermehrt und intensiviert werden. Der Abbruch der am Platze nicht mehr zu erhaltenden Gebäudeteile hat insbesondere in dem Block Kaiserstraße — Karl-Friedrich-Straße — Zirkel und Englerstraße sehr sichtbare Fortschritte gemacht. Freigelegt ist u. a. nahezu auch der durch Einsturzgefahr bedrohte Engpaß der Kriegsstraße beim Rüppurrertorplatz.

Der Abbruch wird durch Sprengen oder mit Hilfe von Seilwinden und durch Handabbruch von Leitern aus vorgenommen. Freilich muß dabei auch mancher für Karlsruhe bauhistorisch und baukünstlerisch wertvolle Bauteil verschwinden, wenn er trotz äußerlich noch besseren Aussehens in seinem Gefüge durch Alter, Brandhitze, Erschütterung und Witterung so gelitten hat, daß seine Verwendbarkeit nicht mehr möglich ist.

Weit ist der Blick z. B. in der Waldhornstraße jetzt frei über das meist nur zu dicht überbaut gewesene Gelände. Nun liegen Baugleise in Hunderten von Metern auf den Kellerdecken und Schutthalden, auf denen die Trümmer der Hinterhäuser an die Straße vorgefahren werden, um dort nach noch Brauchbarem und nach Schutt aufgeschichtet und abgefahren zu werden.

Die geborgenen Baustoffe werden für den Wiederaufbau hier und zwar zunächst zur dringlichsten Wohnraumbeschaffung für die Instandsetzung noch verwendbarer Wohngebäude abgegeben. Die Zahlen der so wiedergewonnenen Baustoffe geben im Zusammenhang mit der Zahl der verfügbaren Arbeitskräfte zugleich ein anschauliches Bild der Leistungen bei den Aufräumungsarbeiten. Es sind im Janauar 1946 81 000 und im Mai 1946 392 000 Backsteine; 8 cbm bzw. 500 cbm Bruchsteine; 3,7 Tonnen bzw. 28 Tonnen Eisen abgegeben worden. Außerdem wurden Bauholz, Hausteine, Kunststeine, Wandplatten, Installationsartikel und dergl. in großem Umfang geborgen und dem Wiederaufbau zugeführt.

Der Bau der Schuttbahn Schloßplatz — Rheinhafen geht seiner Vollendung entgegen und in einigen Wochen wird der Förderbetrieb mittels Dampfzügen aufgenommen werden können. Aber trotzdem die Bahn noch nicht läuft, werden täglich erhebliche Schuttmassen abtransportiert, wobei es sich in erster Linie um die Freilegung verkehrsreicher Straßen und Gehwege handelt. Bis heute wurden rund 110 000 cbm Trümmer abgefahren; diese würden etwa einen Güterzug in der Länge Karlsruhe — Mannheim füllen.

Die Belegschaft der AAK betrug Ende Januar 230 Mann, Ende Mai 1050 Mann. Hierin sind die Männer, die im Freiwilligen Ehrendienst eingesetzt sind, mit enthalten. Wenn auch vielen diese Arbeit nicht leicht wird, sie arbeiten unverdrossen und werden an den an allen Baustellen festgestellten Fortschritten selbst sehen, wie förderlich diese ehrendienstliche Mitarbeit der Einwohner der Aufräumung als erste Voraussetzung zum Wiederaufbau unserer Stadt ist.

Wegen Fragebogenfälschung vor Gericht
Der frühere Intendant Hans Herbert Michels zu 1 Jahr Gefängnis und 10 000 Mk. Geldstrafe verurteilt

Vor dem einfachen Militärgericht stand der frühere Intendant des Staatstheaters, Hans Herbert Michels. Er wurde beschuldigt, falsche Angaben im Fragebogen gemacht zu haben. In einem Fragebogen, den er 1939 in Berlin abgegeben hatte, und dessen Kopie bei der Verhandlung vorlag, hatte er angegeben, daß er seit 1939 Anwärter der Partei gewesen sei. Diese Angaben stimmten mit dem für die amerikanische Militärregierung bestimmten Fragebogen nicht überein. Dort gab er an, von 1942—1944 lediglich Anwärter gewesen zu sein. Auf die Frage des Richters, ob er nur Anwärter gewesen sei, antwortete der Angeklagte, daß allgemein die Ansicht bestanden habe, daß er ohne Mitgliedsbuch, lediglich mit einer Mitgliedskarte nur als Anwärter zu betrachten sei. 1944 begründete er seinen Austritt damit, daß er die Beitragszahlung eingestellt habe. Michels betonte, daß die erwähnte Anwartschaft seit 1939 eine bewußt unkorrekte Angabe war, um sich von der Zugehörigkeit zur Schrifttumskammer zu befreien.

Der Richter bezeichnete Michels als einen sehr intelligenten Menschen, und wenn ein solcher Mann halbe Angaben macht, dann sucht er etwas zu verschleiern. Das Gericht schenkte den Angaben im amerikanischen Fragebogen nicht mehr Glauben als dem deutschen. Es seien Versuche, die eigene Stellung zu verbessern. Es würde genau übereinstimmen, wenn Michels ab 1939 Anwärter gewesen sei und 1942 als Mitglied übernommen wurde. Die Mitgliedsnummer entstamme den im Jahr 1941 ausgegebenen, und daraus gehe hervor, daß er die im allgemeinen übliche Wartezeit für Anwärter damit beendet hatte. Er wurde im Frühjahr 1939 von der Partei denunziert und sei deshalb der Partei beigetreten. Auch der Austritt im Jahre 1944 klang nicht glaubhaft, da, wie jeder wußte, doch mindestens eine Erklärung notwendig gewesen sei, um die Mitgliedschaft zu lösen. Außerdem habe er das Protokoll unterschrieben, aus dem hervorgeht, daß er nicht Anwärter, sondern Mitglied der Partei war. Diese Umstände führten dazu, daß er nicht wissentlich, sondern vorsätzlich Vorteile zu erreichen suchte, die die Militärregierung schädigten.

Das Gericht erkannte den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe, im Nichtbeibringungsfalle ein weiteres Jahr Gefängnis. P.S.

Kontrollratbefehl No. 3

Der Kontrollratbefehl Nr. 3 trifft ausdrückliche Bestimmungen über die Unterbringung von Unbeschäftigten in Arbeit. Das Arbeitsamt weist nachdrücklich darauf hin, daß in den Fällen, in denen Arbeitskräfte mit einem Unternehmer Arbeitsverhältnisse abschließen, ohne daß sie diesem vom Arbeitsamt zugewiesen worden wären, dem Arbeitsamt gemeldet werden müssen. Der Arbeitgeber, der eine solche Arbeitskraft einstellt, hat das Arbeitsamt nachträglich um Genehmigung der Einstellung zu ersuchen.

Unterläßt er den Antrag um nachträgliche Genehmigung, so macht er sich nach Kontrollratbefehl Nr. 3 strafbar.

Blick im Verkehr
nicht in die Luft!
Ein Fehltritt führt
leicht in die Gruft.

VfB Mühlburg — KFV 1:1 (0:1)

In einem ansprechenden Freundschaftstreffen trennten sich vor 2000 Zuschauern die alten Rivalen nach ausgeglichenen Leistungen mit einem gerechten Unentschieden. Beide Vereine stellten ihre besten Vertretungen ins Feld. Speziell in der ersten Hälfte war das Spiel äußerst schnell. KFV hatte in diesem Abschnitt Vorteile und ging auch nach halbstündiger Spieldauer durch Lichter in Führung. Litsch und Benz ließen dann zwei schöne Gelegenheiten aus und auch ein wuchtig getretener Freistoß von Haag ging am Ziel vorbei.

Im zweiten Durchgang wandte sich das Blatt zugunsten des VfB. Fischer sorgte aus einem Gedränge für den Ausgleich. Dann war die Latte der letzte Retter. Ein feiner Kopfball von Ahl wurde von Jenne gehalten. Vorübergehend drängte Mühlburg stark, aber die KFV-Verteidigung wehrte geschickt und erfolgreich ab. In der letzten Viertelstunde ließen die Mannschaften nach.

Filme in den Karlsruher Lichtspieltheatern

Der kleine Muck

Fröhlich schwirrten Kinderstimmen durcheinander, blickten erwartungsfrohe Kinderaugen auf den geschlossenen Vorhang in den Gloria-Lichtspielen. Viele der Kleinen waren an der Hand der Mutti gekommen, viele waren aber auch schon groß genug, um allein ins Kino zu gehen. Endlich hatte man auch einmal an sie gedacht. Sie waren nun die Glücklichen, die bald ins Wunderland schauen durften, während draußen noch manches Herzchen vergebens hoffte, eingelassen zu werden und sich auf den nächsten Tag vertrösten mußte.

Als es dunkel im Zuschauerraum wurde, war Mäuschenstille. Der Vorhang tat sich auf, und der Mann im Mond erzählte das Märchen vom kleinen Muck. Oh, wie lauschte da alles gespannt, wie spitzten die Kleinsten die Ohren. Mit dem Mann im Mond gingen sie hinunter auf die Erde, wo gerade dem König Silberhaar ein Töchterchen geboren worden war und wo zur gleichen Zeit die Frau des Schmiedes ein Söhnlein zur Welt gebracht hatte. Mit wachsendem Eifer verfolgten sie die Kunde vom Verschwinden der schönen Prinzessin und das große Abenteuer des kleinen Muck. — Hinausgezogen in die Welt war er, weil Vater und Mutter gestorben waren und böse Gläubiger ihm sein Haus genommen hatten. Nun suchte er die holde Prinzessin und deren Bruder, um sich die hohe Belohnung zu verdienen, die der König für das Wiederfinden der Königskinder ausgeschrieben hatte. Wunderliche Erlebnisse hatte er, bis er zum Schluß doch die liebliche Königstochter findet und auch ihren Bruder von seiner Verzauberung erlösen kann. Glücklich und heiter fliegen die Drei dann mit Hilfe der Zauberschuhe des kleinen Muck ins Schloß. Dort wird das große Freudenfest gefeiert mit herrlichen Kuchen, viel Schlagsahne und Torten.

Hauffs Märchen „Der kleine Muck", dieser kostbare kleine Schatz in der deutschen Literatur, hätte es wahrhaft verdient, besser verfilmt zu werden. Wo blieb die beglückende Stimmung, die uns erfassen müßte, wenn wir zurück ins Kinderland geführt werden? Nichts davon war zu spüren. Steif und unbeschwingt wirkte das ganze Stück, das man außerdem noch stark gekürzt und somit seiner schönsten Wirkung beraubt hatte.

Wir hätten uns den ersten deutschen Märchenfilm nach langer Zeit wirklich besser, eben lieblicher, märchenhafter, gedacht. Etwa im Stile des amerikanischen Trickzeichners W. Disney. Wie wäre es mit einem solchen Versuch? M. M.

Zauber der Musik

Musik bezaubert wohl immer —, diesmal auch der ganz auf Musik gestellte Film, der im Pali gezeigt wird. Angenehm überrascht verläßt man das Kino. Die Paramount-Filmgesellschaft hat einen hübschen Musikfilm geschaffen, der zweifellos jeden Besucher anspricht. Das Thema ist an und für sich etwas alltäglich, doch ist dies bei einem Musikfilm nicht das Ausschlaggebende. Ganz kurz: Ein Mädchen wird ihrer schönen Stimme wegen von einem Tingel-Tangel geholt und nach etwas kompromittierenden Ereignissen (die eben den Film ausmachen und deren Inhalt wir deshalb nicht vorweg nehmen wollen), durch ihre Stimme rehabilitiert. Die ausgezeichneten musikalischen Aufführungen beglücken gleichermaßen Herz und Ohr. — Wir hören keine hypermoderne Jazzmusik, sondern herrliche, bezaubernde Wagner- und Griegmelodien. Meisterhaft dargebracht von einem Jugendorchester unter Leitung des jungen finnischen Geigers und Komponisten Haimo Haitto, dessen Spiel bewundert werden muß. Der Film vermittelt Einblick in die musikalische Arbeit amerikanischer Jugend. Er spielt zum großen Teil im Ferienheim eines Musikkonservatoriums. Die Kinder, die auftreten, bringen ihre musikalischen Darbietungen selbst zu Gehör. Wirklich erwähnenswert Kaye Connor, Dolly Loehr und die kleine Patricia Travers, die auch durch ihre schauspielerischen Leistungen auffallen. Der Schluß zeigt einen Sängerkrieg zwischen Mitgliedern einer großen Oper und den Schülern des Konservatoriums mit abwechselnden Arien und Gesängen aus Bizets „Carmen" und Gounods „Margarethe". Wir können dieser Szene nicht ganz beistimmen. Sie mag jedoch als etwas kuriose Idee des Regisseurs Geltung behalten.

Die Hauptdarstellerin (Susanna Forster) überrascht durch eine äußerst helle und reine Stimme. Durch ihr reizendes Spiel verhilft sie mit Margaret Lindsay, Allan Jones u. a. dem Film zu einem schönen Erfolg. M. M.

Das große Los

Man hoffte, es sei ein guter Film, der zur Zeit im Gloria-Palast läuft. Leider beweist aber schon die erste Szene, daß wir eine geistarme Handlung vorgeführt bekommen, zwar durch verschiedene, aber leider nur vereinzelte hübsche Einfälle aufgelockert. Das genügt nicht. Denn es gibt gute Lustspielfilme! — Die Handlung spielt ins Banale: Dem kleinen Angestellten winkt das große Glück. Aber bald verläßt es ihn wieder, um zum Schluß — ziemlich unvermittelt — doch wieder zu ihm zurückzukehren. — Besonders zu erwähnen die Straßenszene mit der Beschenkung aller Nachbarn durch den plötzlich reich gewordenen Helden Jimmy MacDonald. Eine regiemäßig sehr gute Leistung. Ausgezeichnete Charaktertypen: der durch die Umstände total verdrehte Kaffeefabrikant Dr. Maxford (Raymon Walburn), der vor Verlegenheit am Mikrophon sich windende Radiosprecher (Franklin Pangborn).

Ist auch das meiste nicht, wie wir erhofften, so wollen wir uns doch freuen an dem Glück von Jimmy (Dick Powell) und seiner reizenden Braut Betty (Ellen Drew) und an den netten Kleinigkeiten, die der Film aufzuweisen hat. M.M.

Radioprogramm

Stuttgarter Sender

Freitag, 7. Juni: 6.12 Morgenchoral. 6.15 Frühmusik. 6.30 Frühnachrichten und Wetterbericht von Frankfurt. 6.45 Morgengymnastik. 7.00 Melodien am Morgen und Programmvorschau. 7.15 Das Magazin der Stimme Amerikas. 7.30 Melodien am Morgen. 8.00 Die Stimme Amerikas. 8.15 Wasserstände und Musik — von Frankfurt. 9.00 Sendepause. 10.00 Schulfunk, Märchenerzählung. 10.30 Bunte Melodien. 10.45 Hörspiel: „Die Schwestern Hondol von Maupassant. Wiederholung von Mittwoch. 11.45 Haus und Heim. 12.00 Musik zur Mittagsstunde und Programmvorschau. 12.30 Kommentare aus Nürnberg. 12.45 Silcher-Sextett. 13.00 Mittagsnachrichten. 13.15 Die Stimme Amerikas. 13.30 Musik. 13.45 Polnisches Programm — von New York. 14.00 Schulfunk. 14.30 Musik der Theater. 15.00 Neue Bücher. 15.15 Streichmusik. 15.30 Sendepause. 17.00 Einladung zur Musik. 18.00 Kurznachrichten. 18.05 Die Anschlagsäule. 18.30 Musikalische Diskussion. 18.45 Sport am Wochenende. 19.00 Parteien diskutieren. 19.30 Das Echo des Tages. 19.45 Gegen menschliche Leiden. 20.00 Abendnachrichten. 20.15 Nürnberger Prozeß. 20.30 Programmvorschau. 20.35 Schlagercocktail. 21.00 Große Meister. 22.00 Die Stimme Amerikas. 22.15 Das Magazin der Stimme Amerikas. 22.30 Leichte Musik. 22.45 Lutz Templin bittet zum Tanz. 23.00 Spätnachrichten von Frankfurt. 23.15 Lutz Templin bittet zum Tanz. 23.30 UNRRA-Suchdienst — von Frankfurt. 0.00 Gute Nacht. 0.15 Sendeschluß.

Samstag, 8. Juni: 6.12 Morgenchoral. 6.15 Frühmusik. 6.30 Frühnachrichten und Wetterbericht — von Frankfurt. 6.45 Morgengymnastik. 7.00 Melodien am Morgen und Programmvorschau. 7.15 Das Magazin der Stimme Amerikas. 7.30 Melodien am Morgen. 8.00 Die Stimme Amerikas. 8.15 Wasserstände und Musik — von Frankfurt. 9.00 Sendepause. 10.00 Schulfunk. Englischer Unterricht. 10.30 Englisch-amerikanische Volksweisen. 10.45 Kleines Konzert. 11.30 Landfunk und Volksmusik. 12.00 Musik zur Mittagsstunde und Programmvorschau. 12.30 Kommentare aus Nürnberg. 12.45 Musik zur Kaffeestunde. 13.00 Mittagsnachrichten. 13.15 Die Stimme Amerikas. 13.30 Musik. 13.45 Polnisches Programm — von New York. 14.00 Unsere Volksmusik mit Albert Hofele. 14.30 Auskunft bitte? 15.00 Rund um die Stadt. 15.30 „Ein Maskenball", Oper von Guiseppe Verdi. 18.00 Kurznachrichten. 18.05 Die Anschlagsäule. 18.30 Musik. 18.45 Rechtsfragen des Alltags. 19.00 Wirtschaftsfragen. 19.15 Margit Humbrecht singt für Dich. 19.30 Das Echo des Tages. 20.00 Abendnachrichten — von Frankfurt. 20.15 Nürnberger Prozeß. 20.30 Lieder von Schumann, Bruno Müller, Bariton. Am Flügel: Herta Dürr. 21.00 Bunter Abend. 22.00 Die Stimme Amerikas. 22.15 Das Magazin der Stimme Amerikas. 22.30 Leichte Musik. 22.45 Lutz Templin bittet zum Tanz. 23.00 Spätnachrichten — von Frankfurt. 23.15 Lutz Templin bittet zum Tanz. 23.30 UNRRA-Suchdienst — von Frankfurt. 0.00 Gute Nacht. 0.15 Sendeschluß.

Südwestfunk Baden-Baden

Freitag, 7. Juni: 13.15—14.00 Aus Saarbrücken: Musik nach Tisch. 18.45—19.00 Französisch im Südwestfunk. 19.00 bis 19.30 Kleine Abendmusik „Ja und Nein". 20.15 bis 20.30 Aus Konstanz: Kunstwoche der Stadt Konstanz 1946. Der „SWF" berichtet. 20.30—21.00 Kammermusik. Das Stanske-Quartett spielt. 21.30—22.00 Des Narren Nachtlied. Eine bunte Folge von Dichtung und Musik. 22.00—22.30 Hot-Ensemble des „SWF". (Original Nickels).

Samstag, 8. Juni: 13.15—13.30 Musik nach Tisch. 13.30 bis 14.00 Kinderfunk: Geschichten für große und kleine Kinder. 18.45—19.00 Französisch im Südwestfunk (Wiederholung). 19.00—19.30 Kleine Abendmusik: Viola Ripera, Klavier, spielt Schumanns Carneval. 20.15—20.30 Aus Konstanz: Kunstwoche der Stadt Konstanz 1946. Der „SWF" berichtet. 20.30—21.30 Großer Opernabend. 21.30 bis 22.30 Das kleine Orchester des „SWF" mit Grete Doditsch, Soubrette, am Flügel: Eugen Stegmüller.

Dr. Köhler über die Ernährungskrise
Einheitsfront im Kampf gegen die Not

Stuttgart, 5. Juni. Von der Pressestelle des Landesbezirks Baden wird uns berichtet: Die heutige, neunte Sitzung des Vorparlaments war gekennzeichnet einmal durch die „Jungfernrede" des neuernannten Wirtschaftsministers Dr. Köhler, zum anderen durch die Freimütigkeit, in der sich die Sprecher aller Parteien bei der Diskussion der brennenden Tagesprobleme zusammenfanden. Ein solches Problem, zweifellos das vordringlichste überhaupt, ist die Ernährungsfrage, mit der sich Dr. Köhler in einer instruktiven Rede auseinandersetzte. Daß sie schon unmittelbar nach der Uebernahme der zusätzlichen und gewiß am wenigsten beneideten Ministeramtes möglich war, zeugt von der Entschlossenheit seines Inhabers, gewissermaßen stehenden Fußes in die Materie hineinzuspringen und die Gefahr der Ernährungskrise in letzter Stunde vielleicht noch zu bannen. Freilich wird es auch dem besten menschlichen Willen und der noch so überzeugenden Analyse der unerfreulichen Tatsachen nicht gelingen, das Wunder der Brotvermehrung auf die Erde herabzurufen. Dr. Köhler hat in dieser Hinsicht keinerlei Hehl aus unserer bedrohlichen Lage gemacht. Aber selbst wenn es seine eigenen Worte nicht gesagt hätten, so verspürten die Abgeordneten doch aus dem Ernst seiner Rede und dem dahinter stehenden Willen, daß alles getan wird, die Situation zu meistern.

In der ergiebigen Aussprache, die sich an die Rede des Wirtschaftsministers anschloß, ergriffen u. a. Arbeitsminister Kohl, Oberbürgermeister Braun (CDU) und der KPD-Abgeordnete für Mannheim, Paul Schreck, das Wort, um mit allem Nachdruck auf die nackte Hungerexistenz der Mannheimer Arbeiter hinzuweisen. In seinem Schlußwort konnte Dr. Köhler bereits eine erste Hilfe in sichere Aussicht stellen: Schon in den nächsten Tagen soll an Ort und Stelle, in gemeinsamer Beratung mit den politischen und Gewerkschafts-Vertretern, darüber beschlossen werden. Wie wir zu wissen glauben, handelt es sich um eine namhafte Kartoffel-Aktion als erste Etappe eines Hilfsprogramms für die Mannheimer Arbeiterschaft. Die besonders trostlose, durch unverschuldete „Engpässe" mancherlei Art bedingte Ernährungslage Mannheims stand somit unversehens im Mittelpunkt der vordringlich zu beschließenden Hilfsmaßnahmen. Die Erkenntnis dieser Lage und der notwendigen Maßnahmen machten sich sämtliche Abgeordneten zu eigen. Und somit verlagerte sich das Schwergewicht der Debatte, noch dazu unter Führung des Wirtschaftsministers, auf die badische Seite. Unsere neuen Landsleute mit dem schwäbischen Akzent werden darin gewiß keine ungebührliche Anmaßung oder eine Störung des württembergisch-badischen Gleichgewichts erblicken. Sie haben es, wie der Augenschein lehrte, vielmehr auch in ihrem eigenen Interesse begrüßt, daß vom Kutschbock des Wirtschaftsministeriums die Zügel straff nach beiden Seiten hin geführt werden.

Wiederaufbaufragen vor dem Städtetag
Der Städteverband Württemberg-Baden tagte in Ulm

Am letzten Samstag versammelten sich die Oberbürgermeister der 17 im Städteverband Nordwürttemberg und Nordbaden vereinigten Städte unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Veit, Karlsruhe, zu einer Arbeitstagung, auf der sie sich an Hand der verschiedenen Referate mit den konkreten Fragen des Wiederaufbaues der zerstörten Städte beschäftigten.

Der Geschäftsführer, Dr. Hagen-Karlsruhe, bezeichnete in einem umfassenden Referat vor allem die Instandsetzung aller Wohngebäude, die weniger als 30 Prozent zerstört sind, als vordringlich. Der künftige Wohnbedarf unter Zugrundelegung einer gleichmäßigen Belegung der Wohnungen müsse festgestellt werden. Ohne Rücksicht auf Sonderinteressen stehe ein Gedanke im Vordergrund, so schnell wie möglich Wohngelegenheiten zu schaffen. Die Grundsätze müßten in einer Wiederaufbaunotverordnung einheitlich für die ganze amerikanische Zone niedergelegt werden. Dazu seien neue Rechtsvorschriften nötig. Pforzheim und Frankfurt hätten Entwürfe dafür ausgearbeitet. Besondere Aufmerksamkeit müsse der Beschaffung von Arbeitskräften gewidmet werden. Mit dem von Karlsruhe und Heilbronn eingeführten Ehrendienst seien im Gegensatz zur Verwendung der Nazi gute Erfahrungen gemacht worden.

Oberbürgermeister Katz, Pforzheim, referierte über die Finanzierung des Wiederaufbaues, indem er den Grundsatz aufstellte, daß ein Ausgleich zwischen den Geschädigten und den Nichtgeschädigten gefunden werden müsse. Die Entschädiung solle gerecht für alle vorgenommen werden. In den Vordergrund der Finanzierung müssen die privaten Kreditinstitute treten. Der Staat solle die Verzinsung und Tilgung der alten Belastung übernehmen. Ein ähnlicher Ausgleich müßte auch für den Hausrat angestrebt werden.

Oberbürgermeister a. D. Dr Schwamberger vom Innenministerium anerkannte einen Rechtsanspruch der geschädigten Eigentümer auf Entschädigung. Die Verzinsung und Tilgung der Baudarlehen müsse durch Steuern von der Allgemeinheit getragen werden. Notwendig sei eine Regelung der Eigentumsfrage. Der Pforzheimer Vorschlag sei der einzig gangbare. Der Redner schlägt die Gründung von öffentlichen Genossenschaften vor. Der Plan Dr. Schwambergers wurde von der Tagung beifällig aufgenommen.

Ueber Fragen der Wirtschaftsförderung berichtete Direktor Glockner, Stuttgart, während der Oberbürgermeister von Göppingen und Dr. Hagen, Karlsruhe, auf die dringende Notwendigkeit aufmerksam machten, an die Versorgung der Bevölkerung mit Hausbrand für den nächsten Winter heranzugehen. Die Militärregierung wurde in einer einstimmig angenommenen Entschließung gebeten, der Brennstoffversorgung für den Winter ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Den Schluß der Tagung bildete eine Debatte und Beschlußfassung über die Satzungen des Verbandes. Die nächste Tagung des Städteverbandes findet am 27. Juli in dem kleinen württembergischen Badeort Bad Boll statt. B.

Ein Jahr Radio Stuttgart

Stuttgart, 5. Juni. (DANA) Radio Stuttgart feierte am Sonntag im Großen Haus des Württembergischen Staatstheaters sein einjähriges Bestehen.

Der Leiter des Senders, Capt. Fred G. Taylor, begrüßte die Anwesenden im Namen seiner amerikanischen und deutschen Mitarbeiter. Er schilderte in kurzen Worten die Arbeit, die seit einem Jahr geleistet wurde und sagte u. a.: „Nach unserer Auffassung muß der Rundfunk, um dem Volke am besten dienen zu können, frei und unabhängig sein, denn Radio kennt weder Grenzen, Rassen, Hautfarben oder Glaubensbekenntnisse."

Anschließend fand ein Konzert statt, an dem u. a. Hanna Windgassen, Generalmusikdirektor Dr. Köslink, Rolf Uckel, Emil Schramberger, Lutz Templin, Barbara Müller, Paul Land und der Bruckner-Chor mit Walther Kretschmar teilnahmen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

DIE WIRTSCHAFT

Stundung bezw. Erlaß der Vermögenssteuer wegen Kriegs- und Nachkriegsschäden.

I. Stundung der Vorauszahlungen.

Da der letzte allgemeine Veranlagungsstichtag der 1. Januar 1940 war, beruhen die zum 10. Mai 1946 fällig gewesenen Vorauszahlungen bei sehr vielen Steuerpflichtigen auf überholten Vermögensverhältnissen. Insbesondere sind Kriegsschäden und Nachkriegsverluste noch nicht berücksichtigt. Grundsätzlich gilt hier folgendes: Für die Zeit ab 1. Januar 1946 und für Vermögensminderungen, die heute noch nicht endgültig übersehen werden können, kann nur Stundung, nicht Erlaß der Vermögenssteuer in Frage kommen.

a) **Kriegsschäden.** Bei Kriegsschäden, vor allem Fliegerschäden, ist in vielen Fällen bereits ein Erlaß (ganz oder zum Teil) der zuletzt festgesetzten Jahressteuerschuld bewilligt worden gemäß Abschnitt 29 Absatz III und IV der Vermögensteuer — Ergänzungsrichtlinien (Reichssteuerblatt 1942 S. 321 ff). In diesen Fällen kann als zuletzt festgesetzte Steuerschuld die um den erlassenen Betrag verminderte Jahressteuer behandelt werden. Was unter Kriegsschäden zu verstehen ist, ergibt sich aus Abschnitt A Ziffer 1 des R.d.F.-Erlasses vom 9. Oktober 1941 (Reichssteuerblatt S. 777 Nr. 798). Kann die infolge des Kriegs-Sachschadens eingetretene Vermögensminderung noch nicht einwandfrei nachgewiesen werden, so kommt zunächst nur Stundung eines entsprechenden Teilbetrages der Vorauszahlungen in Frage.

b) **Nachkriegsverluste.** In den Fällen, in denen die Vermögenswerte des Steuerpflichtigen in Reichsschatzanweisungen und sonstigen Reichsschuldtiteln, Forderungen gegen das Reich, die Partei und deren Untergliederungen bestehen, ist die Vermögensminderung heute noch nicht endgültig zu übersehen, da eine Entscheidung des Kontrollrates über das Problem der Reichsschulden noch nicht gefallen ist. Der auf diese Vermögenswerte entfallende Teil der Vorauszahlungen kann dem Pflichtigen auf Antrag gestundet werden. Dasselbe gilt für Vermögensbesitz in anderen Besatzungszonen, über den zur Zeit nicht verfügt werden kann, I. G. Farben-Aktien, Wertpapiere in Girosammeldepot, Vermögensbesitz in Oesterreich, Beteiligungen an Unternehmungen, deren Betriebe zerstört oder schwer beschädigt sind. Auch hier kommt zunächst nur Stundung in Betracht, wenn die Entrichtung der Vorauszahlungen mit einer erheblichen Härte für den Pflichtigen verbunden ist.

Was die Höhe des Stundungsbetrages betrifft, so soll die auf die nicht mehr verwertbaren Vermögensteile entfallende Vermögensteuer nach dem prozentualen Verhältnis, mit dem diese Vermögensteile bei der letzten Veranlagung eingesetzt waren, berücksichtigt werden. Die Höhe des zu stundenden Betrages ist auch danach zu bemessen, ob dem Steuerpflichtigen in Zukunft geringere Freibeträge zustehen als bisher. Gesamtvermögensminderungen von weniger als 10 Proz. rechtfertigen keine Stundung.

Kursrückgänge von Wertpapieren, die an der Börse wieder notiert werden, rechtfertigen kein Stundungsverlangen, ebensowenig Requisitionsschäden, da sie ersetzt werden. Der Stundungsantrag kann auch nicht damit begründet werden, daß das Vermögen des Pflichtigen der Beschlagnahme oder Sperre nach den Gesetzen der Militärregierung, besonders nach Gesetz Nr. 52, unterliegt oder daß ein Treuhänder bestellt ist. Die Vermögensteuer besteht ohne Rücksicht darauf, ob der Steuerpflichtige zur Zeit ein Nettoeinkommen bezieht oder nicht und ohne Rücksicht auf den Betrag anderer Steuern, die der Steuerpflichtige zu entrichten hat.

II. Erlaß der Vermögensteuer

Vermögensminderungen können für die Zeit vor dem 1. Januar 1946, also vor allem bei der Vermögensteuer 1945, nur im Billigkeitsweg berücksichtigt werden, soweit nicht die Voraussetzungen für eine Neuveranlagung gemäß § 12 der Steuervereinfachungsverordnung vom 14. September 1944 (Reichssteuerblatt 1944 S. 577) vorliegen. Für einwandfrei nachgewiesene Kriegssachschäden kommt hier Steuererlaß in Frage. Auch bei beschlagnahmtem Auslandsbesitz und bei ausländischen Papieren, die abgeliefert werden mußten, kann ein endgültiger Verlust angenommen werden. Vergl. hierzu Vermögensteuer-Ergänzungsrichtlinien Abschnitt 42 im Reichssteuerblatt 1942 S. 328. Dasselbe gilt für Vermögenswerte in den von Russen und Polen besetzten Gebieten, wenn sie ohne Aussicht auf Entschädigung enteignet wurden. Bei zerstörtem oder beschädigtem Hausbesitz ist der Wert des Grund und Bodens auszuscheiden und zwar in der Regel mit einem Satz von 30 Proz. des Einheitswertes. Hat auf den 1. Januar 1943 oder später eine Neuveranlagung stattgefunden, dann war der Hauszinssteuerabgeltungsbetrag dem Einheitswert des Grundstücks hinzuzusetzen, weil sich durch die Abgeltung der Grundstückswert erhöht. § 3 der Verordnung vom 4. April 1943, Reichssteuerblatt S. 321 Nr. 280. In diesem Falle ist bei der Berechnung des Erlasses von dem erhöhten Grundstückswert auszugehen.

Das Ausmaß des Steuererlasses richtet sich nach der Vermögenseinbuße, die der Steuerpflichtige erlitten hat. Der Steuererlaß ist in dem Verhältnis zu gewähren, in dem die Höhe des Sachschadens zum Wert des Gesamtvermögens steht. Vergl. Reichssteuerblatt 1941 S. 782 Ziffer 4. Schulden wirken sich dadurch aus, daß das Gesamtvermögen erst nach Abzug der Schulden zum Sachschaden ins Verhältnis gesetzt wird.

III. Vorläufige Vermögensaufstellung.

Steuerpflichtige, die einen Antrag auf Stundung der Vorauszahlung oder auf Steuernachlaß stellen wollen, müssen dem Finanzamt eine vorläufige Vermögensaufstellung nach dem Stande vom 1. Januar 1946 einreichen. In dieser müssen Zusammensetzung des Gesamtvermögens, die Bewertung seiner einzelnen Teile und die Gründe angegeben werden, weshalb einzelne Vermögensteile heute wegen Unverwertbarkeit von der Versteuerung ausgenommen werden sollen. Für den noch verwertbaren Teil des Vermögens sind selbstverständlich unverzüglich die am 10. Mai 1946 fällig gewordenen Vorauszahlungen auf die Vermögensteuerschuld zu leisten. Ihre Höhe kann sich der Pflichtige aus den veröffentlichten neuen Steuersätzen selbst errechnen.

Veränderungen in den Betriebsvermögen können nur durch besondere Wertfortschreibungsanträge berücksichtigt werden, falls die vorgeschriebenen Wertgrenzen überschritten sind. Nach § 2a der Durchführungsverordnung zum Reichsbewertungsgesetz in der Fassung vom 4. April 1943 (Reichssteuerblatt 1943 S. 321) kann der Einheitswert beim Betriebsvermögen nur fortgeschrieben werden, wenn bei einem gewerblichen Betrieb sich der Wert um mehr als 20 Proz., mindestens um 10 000 RM. geändert hat. Bei den aufzustellenden Vermögensbilanzen sind die zweifelhaften (dubiosen) Werte selbstverständlich mit anzuführen, auch wenn sie wegen Wertlosigkeit nicht mitgezählt werden. Kriegsschädenersatzansprüche waren bisher schon aus Billigkeitsgründen bei der Berechnung der Betriebs-Einheitswerte, wie bei den übrigen Vermögen außer Ansatz geblieben.

Dr. Herold.

Waren-Austausch zwischen US- und Sowjet-Zone

Der erste bedeutendere Warenaustausch zwischen der sowjetischen Besatzungszone und der amerikanischen Zone in Deutschland wird, wie der Berliner Rundfunk am Montag meldete, in den nächsten Tagen beginnen.

Zwischen der deutschen Verwaltung für Handel und Versorgung in der sowjetischen Besatzungszone und dem Länderrat in Stuttgart war ein Rahmenabkommen abgeschlossen worden, auf Grund dessen aus der amerikanischen Zone Zug- und Nutzvieh, aus der sowjetischen Zone Zug- und Nutzvieh, aus der sowjetiliefert werden. Der Gesamtwert der Lieferungen beträgt 12 bis 15 Mill. RM. Die einzelnen Lieferungsverträge werden von den beteiligten Firmen selbst abgeschlossen.

Außerhalb dieses Abkommens haben sich interzonale Lieferungen und Bezüge auf Grund von Einzelgeschäften angebahnt. Diese Geschäfte wurden unmittelbar von kaufmännischen Firmen getätigt. Sie haben bereits im Mai ein beträchtliches Ausmaß angenommen.

Auf der Tagung für den Interzonenhandel, die vom 3. und 4. auf den 13. und 14. Juni verlegt wurde, soll von den Beauftragten des Länderrats der drei süddeutschen Länder mit den Vertretern der deutschen Verwaltung in der sowjetischen Zone und der Provinzen und Länder dieser Zone darüber beraten werden, welche Waren jeweils fehlen und aus der anderen Zone lieferbar sind. (DANA)

Wirtschaftsvereinigung Nichteisenmetalle gegründet. In Altona wurde eine Wirtschaftsvereinigung Nichteisenmetalle gebildet. Vorläufiger Vorsitzender wurde Dr. Franz Horster von der VDM-Halbzeugwerke GmbH. Alten, Westfalen. (DANA)

Rückgang der Kohlenproduktion. Die Steinkohlenproduktion in der britischen Besatzungszone Deutschlands ist in der vorausgegangenen Woche täglich um 1200 t ... genommen. In den sechs am 1. Juni endenden Arbeitstagen betrug die Gesamterzeugung 1 006 058 t gegen 1 013 282 t in der vorhergehenden Woche. (DANA)

Warenlieferungen nach Bremen genehmigungspflichtig. Sämtliche Warenlieferungen nach Bremen sind im Rahmen der Bestimmungen des Interzonenhandels genehmigungspflichtig, da Bremen zur britischen Besatzungszone gehört und lediglich Teile des Bremer Hafens von den amerikanischen Behörden verwaltet werden. Lieferungen von Bremen in die amerikanische Besatzungszone unterliegen den Anordnungen des Landeswirtschaftsamtes Bremen. (DANA)

Krupp-Konzern. Die Krupp-Gruson-Werke in Magdeburg sind aus dem Essener Krupp-Konzern herausgelöst und von der Magdeburger Stadtverwaltung übernommen worden. Anstelle von Rüstungsmaterial werden Maschinen für die Zementfabrikation hergestellt. Die Sowjetunion hat bereits größere Aufträge erteilt. (DANA)

Rheinwasserstände

4. Juni: Konstanz 375 (± 0), Breisach 249 (— 11), Kehl 306 (+ 10), Maxau 492 (+ 21), Mannh.Rhein. 380 (...), Mannh.Neck. 381 (+ 0). 5. Juni: Kehl 295 (— 9), Maxau 483 (— 9), Mannh.Rhein. 385 (± 5), Mannh.Neck. 384 (+ 3).

Wettervorhersage

Bei zunehmender Bewölkung anfangs noch warm, später bei auffrischenden Südwestwinden einsetzende Regenfälle mit nachfolgender Abkühlung.

Herausgegeben unter Militär-Regierung-Lizenz US-WB-... Verantwortliche Schriftleiter: Walter Schwerdtfeger und Wilhelm Baur. — Nachrichten: DANA (Deutsche Allgemeine Nachrichten-Agentur), DPD (Deutscher Pressedienst Brit. Zone), AP (Associated Press), SNB (Sowjet Nachr.-Büro), INS (Internat. News Service). — Für Rücksendung nicht verlangter Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Familien-Anzeigen

Frieda Scheuerpflug geb. Maag, meine lb., gt. Frau ist am 24. 5. 46 unerw. gest. Die Beerd. hat am 27. 5. 46 stattgef. Für erwiesene Anteilnahme danke ich herzlich. In tiefem Leid: Karl Scheuerpflug.

Elise Sutor geb. Huber, m. lb. Frau i. a. 31. 5. 46 v. m. geg. D. Beerd. f. a. 3. 6. 46 statt. F. erw. Anteiln. herzlichen Dank. Artur Sutor, Khe., Rudolfstr. 9.

Karoline Nagel Ww. geb. Ullrich, uns. lb. Mutter, i. a. 30. 5. 46 von uns gegangen. Die Beerdigung fand an. 1. 6. 46 statt. Im Namen der Hinterbliebenen: Rudolf Nagel. Für erwiesene Anteilnahme herzlichen Dank.

Frau Anne Stoll geb. Ball, unsere lb., gute und treusorg. Anne ist am 3. Mai n. kurzer Krankheit von uns gegangen. Für erwies. Teilnahme herzl. Dank. Hermann Stoll, Heinz Stoll u. Ang., Felix-Mottlstr. 11.

Mina Bierig gb. Stulz, u. lb. gt. Mt., Großm., Schwgm., Schw. i. i. A. v. 70 J. n. lg., schw. Ld. a. 1. 6. 46 v. u. geg. F. erw Teiln. hzl. Dk. I. t. Tr.: Fm. Manfred Lahr, K., Werderstr. 19, Fm. O. Kirschke, Wilferding.

Theresia Kreiner, meine lb. Frau, unsere gute Mutter, ist am 8. 5. 46 gestorben. Für erwiesene Teilnahme herzlichsten Dank. In tiefem Leid: Friedrich Kreiner und Angehörige. Karlsruhe, Sofienstraße 115.

Inge Zimmer, meine lb. Tochter u. Schwester ist am 29. 5. 46 im Alter von 17 J. nach lg. Leiden für immer von uns gegangen. Für die erw. Teilnahme herzl. Dank. Marie Zimmer u. Kinder. Khe., Rudolfstr. 1.

Franz Breitbeil, mein lieber Mann, ist am Sonntagabend ½11 Uhr, sanft entschlafen. Marie Breitbeil, geb. Schillinger und Kinder. Karlsruhe, Stefanienstraße 28.

Johanna Ritzhaupt, uns. lb., treubes. Schwest., Tante u. Großtante, ist am 18. 5. 45 nach schwerem Leiden heimgegangen. Wir haben sie am 7. 5. 46 in stiller Feier bestattet. Studienrat F. Jauch.

Hans Eugen Penk, Abiturient, geb. 5. 8. 1925, gef. i. April 1945 an der Oder. Jetzt erst erhielten wir die schmerzliche Nachricht. Oberbaurat E. Penk und Familie. Karlsruhe, Hirschstraße 142.

Wolfgang Maybach, unser lb., einz. Sohn u. Bruder, Abit. d. Bism.-Gymn. 1942, fiel im Nov. 44 im Westen, 21-jährig. Fam. Karl Maybach, Karlsruhe Hirschstr. 27.

Friedrich Betz, mein lb. Mann, uns. gt. Vater, Bruder, Schwag. u. Onkel, ist a. 4. 6. 46 i. A. v. 70 J. v. u. geg. Frau Karoline Betz, geb. Bader, Alfred Wohlschlegel u. Frau, Khe., Glümerstr. 8. Beerdig. 7. 6. 46, 14.30 Uhr.

Christian Gültlinger, geb. 5. 2. 84, m. lb. Mann u. treus. Vater, i. a. 4. 5. n. schw. Krankh. entschl. Für erw. Teiln. herzl. Dank. In tf. Leid: Lydia Gültlinger u. Sohn, z. Zt. Gefangensch. Beerdig. 6. 6. 46, 9.30 Uhr.

Else Gumlich, geb. Hein, uns. geliebte Mutter, Großm. u. Schwester, ist am 3. 3. 45 heimgegang. Beisetzg. Freitag, 7. 6. 46, 3 Uhr. Im Namen der Hinterbliebenen: Elisabeth Roller, geb. Gumlich.

Julius Bender, Schreinerm. im St. Antoniusheim Ettlingen, uns. gut. Vater, ist am 30. Mai 1946, im Alter v. 70 Jahren von uns gegang. Die tr. Hinterbl.: Wilhelm Bender u. Angehörige. Karlsruhe, Kanonierstraße 20.

Obgefr. Hans Devant, geb. 29. 1. 23, u. lb. Sohn u. Brud., starb a. 10. 8. 45 in e. franz. Lag. in Vernet d'Ariege. Trauergottesdienst find. am 23. 6. bei der Luth. Gem Seubertstr. statt. In tiefem Leid: Fam. Herbert Devant.

Wilhelm Vogt, mein lb. Gatte, uns. treus. Vater, ist am 4. 6. 46 im Alt. v. 68 J. entschl. Beerd. am 6. 6. 1946, um 11.30 Uhr auf dem Hauptfriedhof. Im Namen der Hinterbliebenen: Julie Vogt und Kinder.

Lina Hüsam, geb. Ernst, m. lb. Frau, gute Mutter u. Großm., ist a. 5. 6. 46 i. Alt. v. 66 J. v. u. gegang. In tief. Trauer: Franz Hüsam, Fam. Artur Hüsam, Bulach, Neue Anlage 17. Beerd. 7. 6., 18 U., Bulach.

Wir haben uns verlobt: Hedy Wohlfarth, Hirschstr. 25 — Gotthard Supper, Akademiestr 16. Khe., 9. 6. 1946.

Ihre Vermählung zeigen an: Wilhelm Nies, Geschäftsführer, Karlsruhe, Buntestr. 11 und Frau Friedel, geb. Rittwagen, Sekretärin, Karlsruhe, Buntestraße 11.

Ihre Vermählung zeigen an: Rolf Weigele, Reichsb.-Insp., Paula Weigele, geb. Edinger. Bonn—Karlsruhe, Klauprechtstraße 33. Robern. Pfingsten 1946.

Ihre Vermählung geben bekannt: Bernd Martin, Trudel Martin, geb. Genth, Schützenstr. 37. Trauung 8. 6. 1946, Pfingstsamstag, 13 Uhr, Christuskirche.

Vermählte: Friedrich Deutsch — Lieselotte Deutsch, geb. Söder, Maximiliansau/Pfalz, Marienstraße 33, Karlsruhe, Körnerstraße 20.

Ihre Vermählung geben bekannt: Kurt Heby — Liesel Heby geb. Ganz. Khe.-Daxlanden, Fritschlachweg 1. Trauung: 6. Juni, 11.30 Uhr, Heilig-Geistkirche, Daxl.

Gerhard Konrad. Uns. Stammh., ein Sonntagsj., ist angek. Hocherfr.: Gerh. Spitzfaden u. Frau Agnes geb. Eichkorn, z. Zt. N. Vinzentiuskrhs. K., 2. 6. 46, Vorholzstr. 13.

Veranstaltungen

Palast-Lichtspiele (Herrenstr. 11): „Zauber der Musik". Ein Titel, der alles sagt. 15.00, 17.30, 20.00 Uhr. Vorverkauf 10—12 Uhr.

Gloria-Palast (Rondellplatz), Ruf 8178. Bis einschl. 7. 6. 46 „Das große Los". Ein heiteres Lustspiel — es geht um 25 000 Dollar. Dazu Beiprogramm und die neueste Wochenschau. Beginn: Mo. 15, 17.30, 20.00. Di. bis Fr. 17.30 und 20.00. —
Achtung! Di., Mi., Do., Fr. jeweils 15.00 Uhr große Märchenvorstellung „Der kleine Muck", ein entzückender deutscher Märchentonfilm für Klein u. Groß. Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf.

Atlantik-Lichtspiele, Kaiserstr. 5 (Durlacher Tor) „Sieben junge Herzen". Heute letzter Tag. Ab Freitag, 7. 6. 46 „Die Lebensgeschichte Dr. Paul Ehrlichs", ein Forscher und Wohltäter der Menschheit. Beiprogramm und neue Wochenschau. Anfangszeiten: 15.00, 17.30 und 20.00 Uhr.

Rheingold, Rheinstraße 77, Ruf 6283, täglich 13 u. 15 Uhr. Heute und morgen letztmals „30 Sekunden über Tokio". Ab Samstag „Das große Los". Jugendliche zugelassen.

Kali in K.-Durlach, Ruf 675. Heute letztmals: Das beliebte Lustspiel mit Musik und Humor „Die ewige Eva". Beginn 3.45, 6.00, 8.30 Uhr. Ab morgen Freitag: Ein spannender Kriminalfilm: „Im Schatten des Zweifels".

Kali in K.-Durlach: Große Märchenvorstellung mit dem deutschen Märchentonfilm „Der kleine Muck" nach Hauffs Märchen. Pfingstsamstag, -sonntag und -montag jeweils 2 Uhr. Eintritt 60 Pfg. Vorverkauf hat begonnen.

MT. in K.-Durlach, Ruf 864. Nur noch heute: Claudette Colbert in „Echo der Jugend". Beginn: 3.15, 5.30, 8.00 U. Ab morgen Freitag: „30 Sekunden über Tokio". Ein Metro-Goldwyn-Mayer Großfilm.

Skala in K.-Durlach, Pfinztalstr. 92a, Ruf 180, tägl. 15.30, 18.00 u. 20.30. Heute letztmals „Echo der Jugend" mit Claud. Colbert. Ab Freitag „30 Sekunden über Tokio". Jugendliche zugelassen.

Kaffee Kabarett Roland, Ecke Kreuz- und Hebelstraße: Samstag, den 1. Juni, 16 und 19.30 Uhr: Neues Programm. Mittwoch, Samstag und Sonntag, 16 und 19.30 Uhr: Kabarett und Tanz.

Cabarett Just, Kaiserstr. 91, Kleinkunstbühne (Straßenbahn bis Waldhornstraße): Tägl. Vorstellung 20 Uhr, Sonntags 17 und 20 Uhr. Montags Betriebsruhe. Dienstags 15 Uhr Hausfrauenmittag. Unser neues Pfingstprogramm mit Adi Walz und weitere Darbietungen der Kleinkunstbühne. Motto: Bunt und heiter — usw.!

Café Vogelsang Ettlingen wieder geöffnet. Dienstag geschlossen.

Karlsruher Messe! Besuchen Sie die Karlsruher Messe an d. Festhalle! Eröffnung am 8. 6. 46. Bis einschl. 23. 6. 46.

Kath. Jugend Durlach: Musik und Dichtung begleiten Dich durchs Leben (Wiederholung). Montag, 10. Juni 18 Uhr im Christkönigshaus Durlach. Es wirken u. a. mit: Werner Schupp, ein Streichquartett der Jugend. Karten zu 2 u. 1 RM bei Dorer, Waldstr., Schauberger-Heß, Pfinztalstr., im Christkönigshaus tägl. ab 20 Uhr und an der Abendkasse.

„motorradrennen auf der aschenbahn" zugunsten des **Wiederaufbaufonds der Stadt Stuttgart** am Sonntag, 16. Juni 1946, 14.00 Uhr, im Neckarstadion Stuttgart. Die besten deutschen Elitefahrer sind am Start. Solo- und Seitenwagenrennen für alle Klassen. Preise: Tribüne RM. 6.—, Stehplätze RM. 3.—, Schwerbeschädigte gegen Ausweis halbe Preise. Die Reineinnahmen fließen dem **Wiederaufbaufonds der Stadt Stuttgart zu.**
Vorverkauf ab 11. Juni in Stuttgart bei: Fremdenverkehrsverein Stuttgart im Hotel Marquardt; Zigarrenhaus Finkbeiner, Marienplatz; Kaufhaus für Alle, Charlottenstraße; Kaufhaus Union, Königstraße; Zigarrenhaus Riccio (früh. Barbarino), Wilhelmsbau. **Bad Cannstatt:** Sanitätshaus Sigrist, Wilhelmspassage. Tageskasse ab 12 Uhr geöffnet.

Neues Theater Karlsruhe. Samstag, 8. Juni 1946 Festhalle Durlach. Beginn: 19.00 Uhr. Der unsterbliche Mozart. Ein Abend mit Wolfgang Amadeus Mozart unter Mitwirkung der Opernsolisten, der Tanzgruppe und des großen Orchesters des Neuen Theaters Karlsruhe. I. Ouvertüre zu „Don Giovanni". II. Eine kleine Nachtmusik, getanzt von der Tanzgruppe. III. Die Hochzeit des Figaro, Oper in 4 Akten. — Nach der Vorstellung Sonderwagen nach allen Richtungen. Vorverkauf: ab Montag, 3. Juni 1946 von 9—12 und 15—17 Uhr. Preise von RM. 8.— / 2.50 in Karlsruhe: Musikhaus Schlaile, Akademiestraße 18, Zeitungskiosk am Ettlinger Tor, Zigarrenhaus Riedling, Kaiserallee, Ecke Schillerstraße, A. Baumann, Rintheimerstraße 1. In Durlach: Geschäftsstelle des Neuen Theaters, Pfinztalstraße 51.

Konzertdirektion Kurt Neufeldt
Klavierabend Edith Henrici. Freitag, 7. Juni, 19 Uhr, Munzsaal. Händel: Chaconne G-Dur, Weber: Sonate As-Dur, Mendelssohn: Variations sérieuses, Liszt: 2 Legenden. Karten zu 4, 3, 2 RM bei Kurt Neufeldt.

Vereinsnachrichten

Reichsbahnlandwirteverein Karlsruhe. Wir machen unsere Pächter darauf aufmerksam, daß Pachtzins und Vereinsbeitrag für die Pachtjahre 1945 und 1946 sofort in der Vereinsgeschäftsstelle Wolfartsweirerstraße Nr. 11 (Kraftwagenbetriebswerk) zu bezahlen sind. Die Abzüge durch den Eisenbahnsparverein werden umständehalber seit 1945 nicht mehr getätigt. Geschäftsstunden werktäglich von 8 bis 12 Uhr. Der Vorstand: Ehemann.

Amtliche Bekanntmachungen

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Banken und Sparkassenkunden, die bisher nicht unter die Vermögenssperre nach Militärregierungsgesetz Nr. 52 fielen, ihren Banken und Sparkassen von sich aus Mitteilung machen müssen, wenn ihr Vermögen später durch Anwendung des Gesetzes Nr. 8 oder einen sonstigen Grund unter die Sperre nach Gesetz Nr. 52 fällt. Der bisher gültige Revers, wonach ihr Vermögen frei war, ist alsdann zurückzuziehen und der für gesperrte Konnten vorgesehene Revers zu unterzeichnen. Außerdem müssen derartige Personen oder Firmen von sich aus eine Vermögensanmeldung über die Reichsbank an die Militärregierung machen. Karlsruhe, den 5. Juni 1946. Arbeitsausschuß Karlsruher Geldinstitute.

Aufgebotsverfahren. Die nachstehend aufgeführten Sparkassenbücher der Städtischen Sparkasse Karlsruhe sind in Verlust geraten und sollen für kraftlos erklärt werden:

Nr. d. Buches alte	neue	Name, auf den das Buch lautet
K 3898	25 106	Lederle Kurt, Rechtsanwalt,
—	62 746	Lehre Maria, Stenotypistin,
—	2 601	Deger Alois, Schuhmacher.

Die Inhaber dieser Bücher werden hiermit aufgefordert, sie binnen eines Monats, von der erfolgten Veröffentlichung an gerechnet, bei der Städt. Sparkasse Karlsruhe vorzulegen und ihre Ansprüche geltend zu machen, andernfalls wird die Kraftloserklärung erfolgen. Karlsruhe, 23. Mai 1946. Städtische Sparkasse Karlsruhe.

Parkwache Karlsruhe H. Walter, Friedenstr. 10, Tel. 2798, gibt zur Aufklärung folgende Parkplätze bekannt: **Im Stadtgebiet:** Allgemeine Ortskrankenkasse, Arbeits-Amt, Ernährungsamt, Friedhof, Hauptpost I u. II, Kaufhaus „Union", Kaufhaus „Hölscher", Landes-Ernährungsamt, Markthalle, Polizei-Präsidium, Städt. Sparkasse, Städt. Wirtschaftsamt, Wohnungsamt, Vierordt-Bad, Reichspost-Direktion. — **In Durlach:** Rathaus und Wirtschaftsamt. — **In Ettlingen:** Landratsamt und Wirtschaftsamt. — **Die Bäder:** Rheinstrandbad Rappenwörth, Durlach, Rheinhafen, Wolfartsweier, sowie bei öffentlichen Veranstaltungen jeder Art: (Phönix-Stadion). Auf Wunsch Errichtung von „Oeffentlichen und privaten Parkplätzen".

Amtsgericht F 1/45. 1. Auf Antrag des Otto Eisele, Bierbrauer in Ettlingen, Gutleuthausstr. 3 wird das folgende Aufgebot erlassen: Im Grundbuch von Ettlingen Band 51, Heft 5, ist die ledige Katharina Eisele in Ettlingen als Eigentümerin des Grundstücks der Gemarkung Ettlingen Lgb. Nr. 1412 2,52 Ar Weinberg „Ober Berg" eingetragen. Die eingetragene Eigentümerin ist am 25. April 1906 in Ettlingen gestorben. Ihre Rechtsnachfolger werden hiermit aufgefordert, ihre Rechte spätestens in dem auf Dienstag, den 29. Oktober 1946, vorm. 10 Uhr in dem Amtsgerichtsgebäude in Ettlingen — Zimmer 18 — angesetzten Aufgebotstermin anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten zugunsten des Antragstellers ausgeschlossen werden. gez. Dr. Caemmerer. Ausgef. Geschäftsstelle Brunk.

Verloren / Gefunden

Am 28. 5. bunter Chiffon-Schal Lamm-, Kriegsstr. b. Germania verl. 30 RM Bel. Abzg. Fischer, Khe.-Rüppurr, Hedwigstraße 5.

Am 16. 5. 46 1 P. br. H.-Lederhandsch. (f. neu) a. d. Bahnf. v. Bruchsal n. Durl. verl. Azg. g. h. Bel. im Fundbüro d. Bahnhöfe Karlsruhe oder Bruchsal.

Knirps, rot m. grün, Waldhornstr.,-Kriegsstr. b. Wilhelmstr. verloren. Dupps, Khe., Wilhelmstraße 78.

Grauer Kittel m. Ausweisp., — Kennkarte, Meldekarte und Passiersch. — franz. Zone — am 4. 6. a. d. Weg Stuttgart. Str. (Schuttabladepl.)-Augartenstr.-Rüpp.-Str. verl. Abzg. g. gt. Bel. R. Kulke, Khe., Reichsstr. 3.

Motorradschild, Nr. 37—039, auf dem Wege Ettlingen-Stadt nach Ettlingenweier verloren gegangen. Bitte abzugeben bei Anton Rübel, Kolonialwaren, Ettlingenweier, Haus 153.

Geldbeutel gef. Auzuholen Akademiestr. 28, Stb. II, r.

Geldbeutel mit Inhalt am 1. 6. im Schalterraum der BNN gefunden. Abzuholen Lammstraße 1b—5.

Strick-Weste gefund. Abzuh. Karlsr., Hirschstr. 131, pt.

Br. Aktenmappe m. Inhalt im Rheinhafengelände gefunden. Abzuholen Kern, Karlsruhe, Kornweg 17.

Kleiner Hund a. 3. 6. 46 zugelaufen. Abzuhol. Karlsruhe, Wilhelmstr. 7, part.

Unterricht

Mod. Bewegungslehre, Tänz. Körperbildung f. Mädchen, Frauen u. Kind. v. 6 Jahr. ab. Kurse u. Einzelstund. Privatsch. Gertrud Hartmann Khe., H.-Thomastr.5, Ruf3300

Transporte

Zweispänner übernimmt Fuhren mit Pritschen- und Bauernwagen. Angebote u. 3720 an BNN.

Möbel-, Flügel- u. Klavier-, sowie Transporte aller Art von und nach Karlsruhe besorgt Fachmann. Wilh. Pfirmann, Karlsruhe, Wattkopfstr. 32. Tel. 2959.

Wer fährt Trümmerschutt gegen Bezahl. auf Rüppurrer Wiese? Da 200 m Wiesenweg, Raupenfahrzeug vorteilh. Ang. u. 3726 a. BNN.

Vermietungen

2 Räume, zus. 300 qm, im 1. u. 2. Stock f. Büro, Werkstatt u. Lager, teilbesch., verkehrsgünstig in d. Stadt, zu vermieten. Angebote u. 3760 an BNN.

Mietgesuche

Laden m. Nebenräumen, ca 80 qm, sof. zu mieten ges. Kaiser-, Adler-, Kronen-, Zähringerstraße. Angebote unter 3757 an BNN.

Lager- u. Fabrikationsräume gesucht. Genußmittelfabrik sucht in Karlsruhe oder weit. Umg. Lager- bzw. Fabrikationsräume, ung. 2000 qm. Ang. u. 3765 a. BNN.

Bausparwesen

Wie und wann kommt man zu einem eigenen Haus? Diese Frage bewegt so manchen. Viele Tausende wohnen mit unserer Hilfe schon im eigenen Heim. **Sofortfinanzierung** bei 20 Proz. Eigenkapital möglich. Unser Prospekt „Der Weg zum Eigenheim" gibt Ihnen Aufschluß und zeigt Ihnen schöne Eigenheime mit Grundrissen. Auf Wunsch werden Sie durch einen Mitarbeiter kostenlos und unverbindlich beraten. Verlangen Sie kostenlose Druckschrift! Bausparkasse Mainz A.-G., Mainz.

Stellenangebote

Tüchtiger Bauingenieur, Statiker, für Ingenieurbüro gesucht. Angebote unter K 706 an BNN.

Wir suchen für unsere Industrie-Nähmaschinen-Abteilg. (Entwicklung) einen ersten Konstrukteur mit abgeschlossener Fachschulbildung. Erwünscht: Langj. Erfahrung auf diesem Gebiet. Aufstiegsmöglichkeit gegeben. Bewerbg. mit kurz. Werdegang, Zeugnisabschr. und Geh.-Forder. an Industrie-Werke Karlsruhe-A.-G.

Für unsere Abt. Stahlhoch- u. Brückenbau suchen wir einen Konstrukteur (Statiker), der einige Jahre bei ersten Stahlbaufirmen tät. war. Bewerbg. m. kurzem Werdegang, Zeugnisabschr. u. Geh.-Forderungen a. Industrie-Werke Karlsruhe A.-G.

Handweberei sucht techn. Leiter(in), mögl. Kunstgewerbler(in) m. umfassend. Kenntn. f. ihre Musterei. Ausführl. handschr. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen u. 4164 an BNN.

Selbst. Korrespondent(in), perf. in Steno u. Masch., f. Großhandl. z. alsbald. Eintritt n. Durlach gesucht. Handgeschr. Angebote m. Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Gehaltsangabe unter 4162 an BNN erbeten.

2—3 hervorragende Reklamevertreter für Karlsruhe u. Umgeb. von Hamburger Wirtsch.-Verlag bei tägl. hoh. Bezüg. gesucht. Anfr. u. Hbg. 343 an Dr. Grupe & Co., Hamburg 36, Gänsemarkt 44.

Vertreter zum Einkauf bei Fabriken gesucht. Gäng, (17), Oberkirch-Haslach.

Achtung! Musiker! Suche lfd. Saxophonisten, Trompeter, Posaunisten b. gut. Bezahl. Off. v. erstkl. Kräft. a. Edi Kaufmann, Khe., Brauerst.23

Taschen- u. Armband-Uhrgehäusemacher f. Reparaturen u. Neuanfertigung nach Stuttgart gesucht. Angeb. u. AZ 147 an: Werbedienst RAT u. TAT, Stuttgart S, Tübingerstraße 1.

Tüchtiger Uhrmachergehilfe ab sofort in angenehme Dauerstellung gesucht. Kurt Weidemann, Uhrmachermeister, Eggenstein, Baden, Bahnhofstraße 3.

Laborant(in), die sich in der Herstellung von kosm. u. pharm. Präpar. u. Riechstoffen ausk., f. sof. Antr. ges. Ang. u. 3779 a. BNN.

Dentist sucht perf. Techniker für alle Laborarbeiten. Angeb. unt. 4052 an BNN.

Tüchtiger Herrenfriseur auf sof. ges. v. Friseurgesch. K. Mayer, Khe., Yorckstraße 2. Tel. 5289.

Sattler, der lauf. Aufträge in Lohnarbeit übernimmt, sofort gesucht. Angebote unter 3737 an BNN.

Tüchtiger Baggerführer zum sofort. Eintritt gesucht. Aufräumungs - Arbeitsgemeinschaft — Bauleitung B —, Karlsruhe, Ettlingertorplatz.

Tücht. jüng. Pflasterer bei gut. Lohn u. Verpflegung sofort ins Allgäu gesucht. Eilangebote an: Franz Voltenauer, Pflastermeister, Wangen im Allgäu, Bindstraße 47.

Tüchtige Hüttenarbeiter zum sofortigen Eintritt gesucht. Bezahlung nach Metall-Tariflohn und Gießereizulage, bei Wechselschicht besond. Zuschläge geboten. Vorzustellen täglich zwisch. 14 u. 17 Uhr bei Heinrich u. Herrmann, Metallhüttenwerk, Karlsruhe, Neureuterstraße 3.

Junge od. Mädel für Botengänge halbtags gesucht. Hofmann, Karlsruhe, Stefanienstraße 17, III.

Für ein größeres Weingut an der Mittelmosel junge gewandte Sekretärin, nicht über 23 Jahre, gesucht, die mit allen bürotechnischen Arbeiten vertraut ist und sich selbständig in die Verwaltung einarbeiten kann. Wohngelegenheit ev. vorhanden. Zuschriften unt. S. S. 4593 bef. WEFRA-Werbeges., Frankfurt/M., Stiftstraße 2.

Kontoristin, perf. in Steno u. Maschinenschr., sowie sämtl. Büro-Arb. sof. ges. Ang. m. Lichtb., Zeugn.-Abschr. und Geh.-Anspr. unter 4067 an BNN.

1. Schneiderin zur Leit. od Mitbeaufs. d. Werkst. u. 2 Gesellinn. in Modewerkst. i. Khe. (Bhfn.) b. gt. Verg. ges. Ang. u. 3689 a. BNN.

Tüchtige Schneiderinnen zum sofortigen Eintritt gesucht. Vorstellung mit Arbeitspapieren bei Firma Sporthaus Freundlieb, Karlsruhe, Kaiserstraße 156.

Jg. Verkäuferinnen d. Lebensmittelbranche mit guten Berufskenntnissen u. Zeugnissen per sof. bzw. 1. 7. gesucht. Angebote unter 3758 an BNN.

Friseuse sof. ges. A. Frank, Khe., Sophienstraße 154.

Friseuse od. Damenfriseur in erstes Geschäft gesucht. Eintritt nach Vereinbarung. Angebote unter Nr. 4102 an BNN.

Bedienung, aufmerks., f. sof. ges. „Gold. Schiff", Karlsruhe, Zähringerstr. 54.

Junges Mädchen für leichte Arbeit gesucht. Leihbücherei Peter Hochbruck, Khe., Kaiserstraße 36.

Ehrl. Mädchen für Mithilfe im Laden und klein. Haushalt bei guter Bezahl. und Verpflegung sofort gesucht. Angebote unter 4107 an BNN.

Haushalthilfe, einig. Std. vm. ges. (Oststadt). Tel. 8420.

Hausgehilfin, älter, gewissenhaft, zum bald. Eintritt in gute Stelle ges. Meldg. Karlsr., Roggenbachstr. 9, (Linie 5, Haltestelle Weberstraße).

Hausgehilfin od. Stundenfrau gesucht. Schreibbüro Sibert, Karlsr., Marie-Alexandrastraße 3, Telefon 4840.

Mädchen od. Frau als Haushalthilfe tägl. v. 14—18 U. ges. Ang. u. 4070 an BNN.

Tüchtig. Mädchen f. Küche u. Haus, evtl. mit Kochkenntnissen in Gaststättenbetrieb per sofort gesucht. Angeb. unt. 3738 an BNN.

Stundenfrau, zuverl., zum Wasch. u. Putzen in Geschäftshaush. ges. Futterer, Khe., Hübschstraße 16.

Putzfrau, a. f. sonst. leichte Arb. ges. Friedrich Koch & Co., Kaiserstraße 17.

Lehrmädchen ges. E. Müller, Damen-Schneidermeisterin, Durlach, Neuensteinstraße 10.

Stellengesuche

Handelsakademiker, 27 J., s. entspr. Wirkungskr. als Direktionsassist., Geschäftsführer, auch Übern. einer gr. Vertretung. Perf. engl. Sprachk. Büroraum vorh. Politisch nicht belastet. Angeb. unt. 4068 an BNN.

Jüng. Dipl.-Ing. (Reg.-Baumstr.), Hoch- u. Tiefbau, s. in Pforzh. oder Umgebung Beschäftigung. Angebote u. 3436 an BNN.

Dipl.-Ing., 36 J., pol. unb., m. ausschl. Unternehmerpraxis in Hoch- u. Tiefbau wünscht sich zu verändern. In Frage kommt leit. Stellung b. Karlsr. od. Pforzh Unternehm., gegf. Beteilig. od. Uebernah. v. Baugesch. Angebote u. 3550 an BNN.

Kaufmann, 38 J. alt, Markenartikler, langj. Vertreter einer Weltfirma, sucht Fabrik- od. Großhandelsvertretung Angebote unt. 3721 an BNN.

Erfahr. Lebensmittelfachmann su. p. sof. Stelle a. Exped., Einkäuf., oder möchte Lebensmittelgesch. kaufen od. pechten. Eilangeb. u. 3739 an BNN.

Suche Vertrauenspost., Kaution 10 000.— RM. Bisher Reisevertreter. Angebote u. 3728 an BNN.

Perf. Damen- u. Herrenfriseur (Meister), 29 Jahre, sucht Dauerstellung in kleinem Landstädtchen. Zimmer mit Küche Bedingung. Angebote unter 2804 an BNN Pforzheim.

Wo wird Vorarbeiter für Stanz- u. Zieherei benöt.? Angeb. unt. 1076 an BNN.

Jg. Schreibm.-Mechaniker, 6 J. im Fach, sucht Arbeit in gut. Werkst., wo Mstr. vorh. Ang. u. 3732 a. BNN.

Jg. Kraftfahrer, Führersch. I, II, III, s. St. mögl. i. Khe. Angeb. unt. 4066 an BNN.

Altrentner, rüst. Mann, gel. Schreiner, sucht Arbeit a. Landwirtschaft als Melker. Angebote u. 3719 an BNN.

Übernehme Buchführungsarb. im und außer Haus. Angebote unt. 4080 an BNN.

Engl.-franz. Korrespondentin u. Buchhalterin sucht Halbtagsbeschäftig. Beste Zeugnisse, mehrjähr., vielseitige Erfahrung im Im- u. Export. Angebote unter 4101 an BNN.

Langjähr. Kontoristin, perf. in Steno und Maschinenschr., sucht Halbtagsstelle. Angebote u. 4105 an BNN.

Stenotypistin s. Besch. auf 1. 7. Ang. u. 3759 a. BNN.

Geb. Dame, 32 J., m. Büroarb. vertr., engl. Sprachk., sucht pass. Stell. z. 1. 7., evtl. auch als Sprechstundenhilfe. Angebote mit Gehaltsangaben unter 4077 an BNN.

Zeichnerin, bewand. im Bauzeichnen, Positiv-Retusche sowie im graphischen Gewerbe, sucht pass. Betätigungsfeld in Khe. Angebote 3741 an BNN.

Jg. Drogistin sucht Stellung. Angeb. unt. 4183 an BNN.

Schwester, 34 J., Staatsexamen, 11jähr. Dienstzeit, gute hauswirtsch., sowie Steno- und Schreibmasch.-Kenntnisse sucht baldmöglichst verantwortungsvollen Posten. Angebote unter 2817 an BNN Pforzheim.

Junge Frau, 28 J. alt, sucht Stelle a. Sprechstundenhilfe b. Arzt od. Zahnarzt. Ohne Schreibmaschinenkenntnisse. Angebote u. 3772 an BNN.

Wo findet Ostflüchtling, 48 J., ehrl. u. intell., liebev. Aufn. z. Mith. i. Gesch. u. Haush., a. frauenl. Haush. Angeb. unt. 4071 an BNN.

Alleinsteh. ält. Frau (totalfliegergesch.), sucht Wirkungskr., mögl. in frauenlosem Haushalt. Angebote unter 2788 an BNN Pforzheim.

Frau, gesetzt. Alters, gute Hausfrau, umsicht., u. absolut zuverl., auch kaufm. gebild., sucht Anstell. in größ. Betriebsküche. Angebote unter 2799 an BNN Pforzheim.

Verkauf

Ein 6zyl. Motor, „Adler", 3000 ccm, mit Getriebe, ein 4zyl. Opel Kadett-Mot. mit Getriebe zu verkaufen. Angebote u. 3724 an BNN.

Wer ist Abnehmer für Unterlagscheiben? Anfragen mit Mengen- u. Größenangabe erb. u. 3797 an BNN.

Amerik. Saatmais empfiehlt K. Kratt, Karlsr.-Durlach, Bienleinstorstraße 37.

Immobilien

Häuser in jed. Art u. Gr., auch besch. od. totalzerstörte Grundstücke zu kaufen gesucht. Unverbindliche kostenl. Berat. Reelle fachkundige Vermittlung durch Immobilienmakler M. Kübler & Sohn, Karlsruhe, Yorckplatz 49. Tel. 461.

Schlosserwerkstatt, ca. 100 qm, mögl. Khe.-Ettlingen-Durlach, zu pachten ges. Angebote u. 3788 an BNN.

Rhein. Großfirma s. in Khe. für Nahrungsmittelfabr. 700 bis 1000 qm Fabrikationsraum mit Dampfanlage zu kaufen oder zu mieten. Eilangebote unter 3734 an BNN.

Wir suchen fortlaufend Grundstücke a. Art, a. total u. schwerbesch. Häuser. Angeb. an Wurm & Co., Fachgesch. f. Immobilien, Karlsruhe, Erbprinzenstraße Nr. 33, Telefon 1439.

Obststück od. dazu geeign. Grundstück zu kaufen gesucht. Karl Zeitz, Khe., Markgrafenstraße 26.

Kapitalmarkt

RM. 250 000.— für Betriebserweiterung als langfristig. Industrie-Darlehen gesucht. Sicherheit durch wertvolle mod. Industrieanlagen gegeb. Interessenten schreib. u. S. H. 4584 an WEFRA-Werbeges., Frankfurt/M., Stiftstraße 2.

Beteiligungen

Suche Mitarbeit od. Teilhabersch. b. 10 000 RM. a. Gesch., a. Neuaufb., gl. w. Br. Arbeitsfr. u. Routine. Angebote u. 3740 an BNN.

Kaufgesuche

Alte Akten-Regale zur Einrichtung eines Archivs dringend zu kaufen ges. Angebote an den Verlag der Badischen Neuesten Nachrichten, Karlsruhe, Lammstr. 1b (Tel. 4051 bis 4053).

Wissenschaftl. Bücher, bes. Geschichte, Oekonomie, Philosophie, Konv.-Lexika. Auch kompl. Bibliothek, kauft Verlag d. BNN Karlsruhe, Lammstraße 1b—5.

Lehrbücher für Botanik zu kauf. od. leih. ges. Vetter, Khe., Klauprechtstr. 37.

Ital. Lehrbuch, Lexikon und unregelm. Verben, gesucht. Angeb. unt. 3521 an BNN.

Medizinische Lehrbücher v. Stud. (Kliniker) zu kaufen gesucht. Angebote unter 3553 an BNN.

Romane, Novellen, Kriminalgeschicht. usw. jed. Quantum, auch einzelne Stücke, zu kaufen ges. Postkarte genügt, wird abgeholt. Angeb. u. 2748 a. BNN Pfzh.

Wir suchen neue od. gut erh. Decken, 7.50/20 od. 8.00/20. Angebote u. 3756 an BNN.

Goldwaage u. Gewichte zu kauf. ges. Kratt, Karlsruhe, Danzigerstr. 10.

B.B. Casino-Zeitung, Jahrg. 1937—42, geb. od. lose, z. vollen Neupreis zu kaufen gesucht. Angebote unter 3657 an BNN.

Briefmarkensammler s. zu kauf.: Sätze u. Einzelm. v. D. Reich, D. Kol., Alt-D., Österr. u. Saargeb., gebr. u. postfr. Ang. Fr. Rossa, (16) Margretenhaun/Fulda.

Suche bunte Perlen, Flitter, Straß usw. (auch kleinste Mengen, können aufgest. sein), ebensolche Filz- u. Tuchrestch. ab 5-Pf.-Größe, Silber-, Goldlitze, Kordel, Stickgarnreste. Angebote unter 3450 an BNN.

Kunstgewerbl. Artikel jed. Art, religiös u. profan, zu kaufen gesucht. Christl. Kunst, Deutsch. Werkkunst, Wilh. Rehm, Mannheim, Böcklinplatz 3.

Radioröhre AC 2 sow. elektr. Wasserpumpe m. Druckkessel, evtl. mit Rohre ges. Angebote u. 3677 an BNN.

Bäckereigeräte aus Holz. Großhandelsvertretung, seit 35 J. i. Rheinland bestens eingeführt, sucht Verbindung m. seriös. Herstellern von Backschießern, Brotdielen, Kuchenrosten und dergl. u. erbittet Angebote unt. Nr. 1398 an Anzeig.-Büro Trunk, Karlsruhe/Bd.

Wir suchen Fabrikanten tägl. Bedarfart. g. Kassa. Heske, Großhdl., (13b) Ingolstadt.

Sof. in größ. Posten zu kauf. gesucht: Elektr. Gasanzünder, elektr. Haushaltfeuerzeuge, elektr. Waffeleisen, elektr. Nachttischlampen, kompl., Lampenschirme v. Art u. Gr., Spätzlemaschinen, Taschenfeuerzeuge m. Stein, Holzwaren f. Haus u. Küche, Faßhahnen, Federwäscheklammern, Leiterwagen, Kofferwagen, Holzspielwaren, Korbwaren, Besen, Bürsten, Glas, Porzellan, Blech-, Steingutwaren, Kumpfe, Wetzsteine, Sensen, Sensenwürfe, Peitschen, Peitschenriemen. Eilangebote an Paul Bach, Händler, Karlsruhe, Baden, Post Mühlburg 17a.

Messing-, Zink- od. Eisenblech (Ofenrohrblech), auch Abfälle, Mindeststärke 0.5 mm, Br. 9 cm, gesucht. Angeb. unter Postfach 17 Neuenbürg/Württ.

Buchbindereimaschinen, wie Pappschere, Drahtheftmaschine, Blockheftmaschine, Stockpresse zu kaufen gesucht. Ang. an R. Penz, Buchbindermeister, Karlsr.-Land, Heidestraße 14.

Buchbindereimaschinen aller Art, auch besch., zu kauf. ges. Ang. an die Mainzer Verlagsanstalt u. Druckerei, Will u. Rothe, Kommanditgesellschaft, Mainz am Rhein.

PKW., bis 1,7 Ltr., auch oh. Bereifung, zu kaufen ges. Metzgerei Sinn, Weingarten, Ruf 20.

Kleiner PKW zu kaufen ges. Angebote u. 3189 an BNN.

Suche einen 3—5 t Lastwagen, wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen. Ferner ein Motorrad 200 bis 350 ccm. Carlheinz Fachinger, Autotransporte, Oberwesel a. Rh.

Suche gut erhaltenen 3—4 to Anhänger, mit oder ohne Bereifung. Angebote unter 3491 an BNN.

Motorrad, 200-350 ccm, f. fbr. Zust. z. kf. gs. Ang. u. 3545 an BNN.

Elektromotoren, 2, 3 u. 5 PS., 380 V., zu kauf. ges. Ang. u. 2411 an BNN Bruchsal.

Elektromot., ½-10 PS, a. def. od. ausgebr., dr. zu kf. ges. Ang. u. 3520 a. BNN.

Eismaschine, jede Größe, belieb. Art, z. kauf. ges. Angeb. unt. 3437 an BNN.

1 Bohrmaschine für Hand- od. Fußbetrieb bis ca. 15 mm bohrend, sowie eine Feldschmiede und Amboß mittl. Größe zu kauf. ges. Elektromotor kann in Zahlung gegeben werden. Angebote unter Bu 120 an Anz.Büro Brändle, Bruchsal, Kaiserstraße 6.

Mittl. od. klein. Exzenterpresse o. Stanzmaschine, neu od. gebr., zum Höchstpreis zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 3629 an BNN.

Ges.: Drehbank, mind. 2,3 m Drehl. u. 0,50 m Abkr. Leute z. Freil. werd. gest. Kälberer & Cie., Wiesloch.

1 Schraubenflaschenzug mit einfach. Strang, f. 500 kg Tragkraft, mit 4 m Hub, sofort gesucht. Angebote unter 3662 an BNN.

1 Brückenstanze od. Presse mit einem Hub von ca. 40 bis 50 mm, Tischgröße ca. 70×15 cm, 1 Bogenschneidemaschine, verstellbar für eine Rollenbreite von mindestens 91 cm, mögl. f. Kraftantrieb, zu kauf. ges. El.- u. Rundfktechn. Art. k. ev. i. Zahl. gen. werd. Eilangebote u. 3663 an BNN.

Raupenbagger m. Greiferkorb u. Greiferkorb 1,0—1,2 cbm von gemeinnützigem Unternehmen sofort in Kauf o. Miete gesucht. Angebote unter K 614 an BNN.

Tragbare Schrot-Ablängkettensägen b. 45 cm Schnitttiefe, Gewicht ca. 20 bis 23 kg, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 3513 an BNN.

Elektr. Zuschneidemaschine (Kuris), 220 V, b. g. Bez. z. kf. ges. Ang. u. 3585 BNN.

Korbflaschen, alle Gr., Kist. u. Kartons, kauft W. Banholzer, Großhandel, Karlsruhe, Ettlinger Straße 14, Ruf 7219.

Blechtrommeln u. Fässer, für Karbidverpackung geeignet, sucht in jeder Menge zu kaufen Dr. Alexander Wakker, Ges. für elektrotechn. Industrie, G.m.b.H., München, Prinzregentenstr. 22.

Wohnbaracke, ca. 6×10 m, od. ähnl. gesucht. Angebote unt. 3679 an BNN.

Suche ca. 3½ cbm Bauholz, kl. Maße. Biete schönes schwarzes Grabdenkmal ev. u. zwei die Wahl, Aufgeld. Herrmann, Grabdenkmalg., Durlach, Friedhofstr. 5 a.

Fuchsfelle, Marderfelle, Bisamfelle, Iltisfelle, Maulwurffelle, kauft zu den besten Preisen jedes Quantum. Paul Ströbel, Nürnberg. W., Strommerstr. 1.

Blumen aus Garten, Wald u. Wiesen laufend zu kaufen gesucht. Brehm, Karlsruhe, Waldstraße 47.

Verschiedenes

Mitteilung an unsere Geschäftsfreunde. Der Geschäftsführer Otto Rimile ist seit 1. 1. 45 aus meiner Fa. ausgeschieden. Sämtl. Geschäfte, die er nach dieser Zeit für mich abgeschlossen hat, werden von mir nicht anerkannt und sind rechtsungültig. Centr.-Palast-Betriebe, Curt Vollmer, (Handelsgerichtl. eingetr.) früher Löwenrachen, Passage, Karlsr., i. A. gerichtl. bestell. Abwesenheitspfleger Edwin Bauer, Freiburg i. Br., Mercystraße 24.

Bettfedern reinigt mit mod. el. Anlage. Karl Ritter, Durlach, Auerstr. 12.

PKW. ohne Zulassung in Fahrgem. sof. ges. Miete n. Übereink. Zul. w. sof. stattgegeben. Telef. 2798, Parkwache Karlsruhe.

Gasherde - Spezial - Großwerkstätte, Khe., Leopoldstr. 19, Fa. R. Kühn, Junker u. Ruh und alle sonstigen Fabrikate. Telefon 3387.

Leihbücherei Schwarz, jetzt Lessingstr. 74, Ecke Kriegsstraße. Bitte um Rückgabe noch entl. Bücher. Ankauf v. Büchern a. Privathand.

Briefmarken-Ankauf, -Verkauf, -Tausch. Wir kaufen und verkaufen ganze Sammlungen, Sätze, Massenware. Wir tauschen Marken der russ. Besatzungszone gegen Deutschland, Italien, Schweiz, Österreich, Sowjetunion. Wir taxieren Nachlässe u. beraten Sie fachmännisch. Arth. Stein & Co., Blaichach/Allg., Osterberg 70.

Für Westfalen - Ruhrgebiet übernimmt langj. Konzentrationär m. guten Verbindungen zu Behörde und Handel sowie Friseuren, Auslieferungslager in Parfümerien, kosmet. u. Friseurbedarfsartikel od. auch General-Vertretung lieferfähiger Firmen. Lagerraum und LKW vorhanden. Angebote an Erich Kroenke, Herne/Wstf., Düngelstr. 78.

Maschinen, Motoren, Geräte, Werkz., Rohstoffe, Halb- u. Fertigfabrikate, Büromaschinen u. sonst. Bedarf für Industrie, Handwerk u. Landwirtschaft stehen für Tausch, Kauf u. Miete bereit. Bedienen auch Sie sich unserer Einrichtung. Vertreternetz i. d. gesamten US-Zone. Wirtschafts-Tauschdienst für Bau-Industrie, Handwerk, Frankfurt a. M., Schäfergasse.

Wer wieder in Deutschland produziert und wer liefert, sowie über den geschäftlichen Interzonenverkehr, gibt postwendend Auskunft: Richard Schraven, Technischer Kaufmann und Büroorganisator, Übersetzungsbüro fremder Sprachen, besonders technischer Art. Ludwigshafen a. Rh., Lenaustr. 13.

Uhren - Schmuck - Furnituren Großhandlg. erb. Ang. u. übern. Vertret. Erich Zimmer, Bln.-Tempelhof, Manteuffelstraße 57b.

Achtung! Ehemal. Fremden-Legionäre, die sich in der Amicale aufnehmen lassen wollen, können sich unter Angabe d. Adr. u. Geburts-Datum wenden an Fitterer Oscar, Dolmetscher, Karlsruhe, Bannwaldallee 42.

Continental-Büromaschine und Brunsviga-Rechenmaschine, Spezial-Werkstätte, Ausführung aller Reparatur. an Schreib-, Rechen-, Addier- u. Buchungsmasch. sämtl. Systeme. Hans Wolferts, vorm. A. Beierlein, Khe., Moltkestraße 17, Tel. 2630.

Anfertigung sämtl. Modelle f. Hoch- u. Tiefbau. Modellbauer Sobottka, Karlsruhe, Kriegsstraße 82, III.

Fotokopien, originalgetreue Wiedergabe v. Briefen, Urkunden, Plänen usw., Licht- u. Fotopauser. Thoma, Khe., Sofienstraße 115, Tel. 5026.

Mod., neues Eßzimmer ... nur gt. Hde. leihw. abzug. Kanderske, Durlach, ...

W. O. Durchschreibebuchhaltungen wieder komplett lieferbar Finanzbuchhaltung, Lagerbuchhaltung, Lohn- u. Gehaltsbuchhaltung. Vertreter: Martin Grünewald, K., Neckarstr. 59, Tel. 4867.

Kaufmann übern. für Nordbaden-Württ. Vertr., evtl. Auslieferungslager a. eig. Rechn. PKW vorhanden. Angebote u. 3530 an BNN.

Fräse- u. Dreharbeiten werden noch angenommen. Angebote u. 3546 an BNN.

Aufstrebende Kleiderfabrik (z. Zt. beschränkt lieferfähig) sucht zum Aufbau eines Kundenstammes Verbindung mit Herrenbekleidungsgeschäften. Off. unt. M.D. 5049 bef. Ann.-Exp. Carl Gabler, G.m.b.H., München I, Theatinerstraße 8, I.

In Bayern u. Süddeutschland gut eingeführte Vertretungsfirma, welche auch über gute behördliche Beziehungen verfügt, sucht gute Industrie- und Handelsvertretungen, auch auf eigene Rechnung. Ang. unter M.M. 5065 bef. Ann.-Exp. Carl Gabler, G.m.b.H., München I, Theatinerstraße 8, I.

„Der Steuerberater", Steuer- und Wirtschaftsblatt. Die Monatsschrift für Industrie, Gewerbe und Handwerk. Im Abonnement zur Lieferung ins Haus zu beziehen durch KOCKS-Zeitschriften, (17b) Radolfzell a. Bodensee, Seetorstraße 5.

Buchbindereimaschinen oder Buchbinderei kompl. zu pachten gesucht. Angebote an R. Penz, Buchbindermeister, Karlsruhe-Land, Heidestraße 14.

Hausbesitzer — Fabrikanten. Bauzeichnung, zwecks Baugenehmigung zum Wiederaufbau beschäd. Wohnhäuser, Fabrikanlagen, landwirtsch. Betriebe usw. können von Architekturbüro noch ausgeführt werden. Angebote unter 3639 an BNN.

Architekturbüro sucht Zusammenarbeit mit leistungsfähiger Baufirma. Angebote unter 3638 an BNN.

Welches Geschäft übern. den Verkauf v. Schnittmustern (neue Mod. 1946) in Bruchsal, Pforzheim, Rastatt? Angeb. nur a. Textil- u. Fachgesch. u. 3642 an BNN.

Schnittmuster aller Art nach Vorlage u. Auswahl verkauft u. fertigt an Damen-Modegeschäft Inh. R. Kuhn, Herrenstraße 46, I.

Lieferfirmen: Ihre Waren vertreibt auf eigene Rechnung od. gegen Provision eingeführte Handelsvertretung. Angebote u. 3727 an BNN.

Planungen für Wiederaufbau. Anfragen unter 3764 an BNN.

Hilda Ege, Spezialität: Gewürzkräuter, kommt in die Markthalle Mittwoch und Samstag, Reihe 5.

Friseurgeschäft Doll, jetzt Khe., Lessingstraße 26.

Selbstrasierer! Ich schärfe Rasierkling. (nicht rostige), Messer, Scheren, Fleischmaschinenmesser. Prompte u. schnelle Bedien. Viele Dankschreiben. Abz. bei Bossert, Marienstr. 66 a, IV., v. 12—2 u. 16—20 Uhr.

Suche Lieferanten in Geschenk-Bedarfsart. u. Spielwaren. Angebote an H. Weidemann, Eggenstein i. Bad., Hauptstraße 62.

Wollen Sie Ihr Kleinkind in voller Pension in Privatkinderheim in guten fachmännischen Händ. wissen, ruf. Sie bitte Tel. 7730 an.

Für autogen.-elektr. und Punktschweißmasch. sowie für autog. Schneidmaschinen werd. n. lauf. Aufträge ang. Ang. u. 3787 a. BNN.

Habe mein Herren- u. Damen-Friseurgeschäft in den früheren Räumen wieder eröffnet. Arth. Mußler, Khe., Jollystraße 49.

Schuh-Gräber, jetzt Karlsr., Karl-Friedrich-Str. 26, am Rondellplatz.

Gesichtshaare, sowie alle läst. Haare, Leberflecke, Warzen, Muttermale, Hautunreinigkeiten etc. werden nur durch die von mir angewandte Methode für immer mit der Wurzel entfernt, ohne Messer, Pulver od. Creme. A. Bornemann, Institut für mod. Kosmetik, Stefanienstr. 71. Sprechstd. jed. Dienstag, 9—18 Uhr, Samstags nach Vereinbar.

Schreibbüro Sibert, Marie-Alexandrastraße 3, Nähe Hauptbahnhof, Telef. 4840. Sämtl. Schreibarbeiten, englisch u. franz. Vervielfältigungen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg